Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 23. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 15. Januar 1876.**

Die Uebernahme der Bahnen auf das Reich.

Der Plan, die sämmtlichen Eisenbahnen Deutschlands für das Reich anzukaufen, bewegt seit etwa einem halben Jahre die Geister; handelt es sich hier um einen ernsthaften Entschluß oder nur um Velleitäten? Wir begegnen hier und da der Ansicht, die Idee von einer Reichseisenbahn-Verwaltung sei der öffentlichen Meinung zum Spielen hingeworfen, wie dem Wallfisch die Tonne; andere argwöhnen, das ganze Project habe seinen Ursprung nur in dem Hirn einiger Börsenspeculanten, welche die arg geworfenen Course in die Höhe treiben wollen; diejenigen, welche sich eingehender mit dem Vorschlage befassen, kommen zu dem Resultate, daß die finanziellen Schwierigkeiten unüberwindlich seien.

Wir wollen mit unserer Ueberzeugung nicht zurückhalten, daß wir es hier mit einem ernsten Project zu thun haben, daß dieses Project die ernsteste Behandlung verdient und daß die großen Schwierigkeiten, welche sich ihm entgegenstemmen, zwar sehr langsam, aber endlich einmal doch werden überwunden werden. Das laufende Jahr und noch ein paar andere werden wohl zu Ende gehen, ohne daß das Project erheblich aus der Stelle rückt; erst dann, wenn man in zahlreichen Kreisen die Ueberzeugung gewonnen haben wird, daß das Eisenbahnwesen auf keinem anderen Wege einen erheblichen Schritt vorwärts zu bringen sein wird, wird der jetzt ausgearbeitete Plan zum Siege gelangen.

Für uns liegt der Schwerpunkt des Planes nicht in dem Uebergange des Eigenthums der Eisenbahnen an das Reich, sondern in dem Erlasse eines Eisenbahngesetzes. Wir haben wiederholt die Ansicht ausgeführt, daß ein Eisenbahngesetz, welches die Pflichten der Bahnen gegen Staat und Publikum anders als bisher regelt, eine unerläßliche Nothwendigkeit ist, wenn die Zustände gebessert werden sollen. Wir haben das wiederholte Scheitern des Eisenbahn-Gesetzentwurfes wiederholt beklagt und die Hoffnung ausgesprochen, derselbe werde nicht für immer begraben sein. Nun erwidert man uns, der Erlaß eines Eisenbahngesetzes auf Grundlage der bisher ausgearbeiteten Entwürfe werde ein tiefer Schnitt in das Privateigenthum sein. Darauf repliciren wir, ein Eingriff in das Privateigenthum sei zuweilen im öffentlichen Interesse unvermeidbar, dann müsse aber selbstverständlich volle Entschädigung gezahlt werden; wir hätten Nichts dagegen, daß den Privateisenbahnen Entschädigung geleistet werde, wenn das neue Gesetz in ihre wohlerworbenen Rechte eingriffe. Darauf erfolgt die Antwort, eine Entschädigungssumme werde sich nicht leicht ermitteln lassen; wolle man die bisherigen Eigenthümer der Eisenbahnen schadlos halten, so müsse man ihnen eine feste Rente garantiren und die Verwaltung der Eisenbahnen auf den neugeschaffenen Grundlagen selbst führen. Nun, so schließen wir die Unterhaltung, wir schwärmen nicht für Reichseisenbahnen, aber wenn der Ankauf der Eisenbahnen durch das Reich der einzige Weg ist, um zu einem Eisenbahngesetz zu gelangen, so fügen wir uns in die Maßregel, denn wer das Ziel will, muß den Weg wollen.

Was wir in das Auge fassen, ist nicht die centralisirte Verwaltung des gesammten Schienennetzes durch eine Reichsbehörde; eine solche würde sich wahrscheinlich binnen sehr kurzer Zeit als undurchführbar erweisen; was wir in das Auge fassen, ist vielmehr, daß für das Rechtsverhältniß der Eisenbahnen eine ganz neue Grundlage geschaffen werde, eine bessere, als die bisherige, welche entstanden ist zu einer Zeit, wo man über die Wirkungen des Eisenbahnwesens schlecht unterrichtet war. Wir haben uns überzeugt, daß die den einzelnen Notenbanken verliehenen Privilegien mit dem öffentlichen Interesse nicht in Einklang zu bringen sind und haben sie in Folge dessen abgeschafft oder beschränkt. Wir werden mit den Privilegien der Eisenbahn-Gesellschaften in derselben Weise verfahren müssen. Das schließt aber nicht aus, daß auf Grundlage des neu zu schaffenden öffentlichen Rechtes die Verwaltung einzelner Eisenbahn-Complexe wieder an Privat-Gesellschaften übertragen wird. Unser ceterum censeo ist: Wir brauchen für die Eisenbahnen ein neues öffentliches Recht.

Wir haben die Verwaltung der Eisenbahnen durch den Staat nie im Princip für besser gehalten, als die durch Private; Privatbahnen und Staatsbahnen haben uns in gleichem Maße zu Klagen Anlaß gegeben; einzelne Bahnen, deren Verwaltung eine rühmliche Ausnahme machten, gehören theils der einen, theils der anderen Kategorie an. Wenn es sich jetzt darum handelt, die Verwaltung der Privatbahnen auf der bisherigen gesetzlichen Grundlage in die Hände des Staates überzuführen, würden wir gegen einen solchen Vorschlag die entschiedenste Opposition erheben. Daß der Privatbau um die Erweiterung des Eisenbahnnetzes sich große Verdienste erworben, geben wir bereitwilligst zu; aber wir können unsere Augen nicht dagegen verschließen, daß die Sorge für das Verkehrswesen eine Aufgabe des Staates, oder allgemeiner ausgedrückt, der staatlichen Gebilde ist. Man würde es nie einem Privatmanne gestatten, eine Chaussee zu bauen und von den Passanten derselben Chausseegelder zu erheben.

Der Staat soll im Allgemeinen keine Industrie betreiben, aus dem einfachen Grunde, weil er dazu zu ungeschickt ist. Aber eine Actiengesellschaft ist um Weniges geschickter als der Staat. Der ungefüge Organismus von Generalversammlung, Aufsichtsrath und Directorium eignet sich wenig dazu, die schwierige Ordnung des Tarifwesens nach kaufmännischen Grundsätzen zu leiten. Die segensreichen Wirkungen der Concurrenz bleiben da aus, wo nicht einzelne Personen wirthschaften, die ihr volles Interesse und ihre volle Verantwortlichkeit einsetzen. Die Wirthschaft von Actiengesellschaften ist eine Parodie auf die Wirthschaft voll verantwortlicher Unternehmer und hat vor der Wirthschaft durch den Staat so gut wie Nichts voraus, und die Tarifbildung, welche unter dem Einflusse der bisherigen Verhältnisse vor sich gegangen ist, läßt sehr Vieles zu wünschen übrig.

Die befriedigende Ordnung des Eisenbahnwesens ist die schwierigste Aufgabe, welche der wirthschaftlichen Gesetzgebung noch jemals gestellt worden ist; es liegt dies in der widerspruchsvollen Natur der Eisenbahnen selbst begründet, welche zum Theil als Transportunternehmungen von privatwirthschaftlichem Charakter, zum Theil als öffentliche Institutionen zu betrachten sind. Man hat bisher die erstgenannte Seite ihres Wesens zu ausschließlich betont; nach dem natürlichen Gesetze des Gegensatzes wird man wahrscheinlich dazu gedrängt werden, eben so ausschließlich die letztere zu betonen, bis endlich die richtige Mittel gefunden wird. Wir sind überzeugt, daß die Entwickelung unseres Eisenbahnwesens stagniren wird, bis die Hindernisse, welche sich dem Uebergange an das Reich entgegenstellen, überwunden sein werden.

Breslau, 14. Januar.

Die neuesten Nachrichten (s. d. telegr. Dep. am Schluß d. Ztg.) bringen Licht in die orientalischen Wirren. Die Pforte hat allerdings die Kühnheit gehabt, durch eine Erklärung des Großveziers die Note Andrassy's zurückzuweisen. Das geschah, ehe Frankreich seine Zustimmung zu dieser Note kundgegeben hatte. Nun traten Rußland und Oesterreich, unterstützt durch Deutschland, sehr entschieden in Konstantinopel auf und erklärten dem Großvezier geradezu, die Pforte habe gar nicht das Recht, eine den europäischen Frieden betreffende Note abzulehnen. Gegenüber dieser Entschiedenheit gab der Großvezier klein bei und nahm seine ablehnende Erklärung zurück. Kurz die Pforte wird, so zu sagen, in den sauren Apfel beißen und wird sich gefallen lassen müssen, was die Mächte über sie beschließen. Von England wird bestimmt behauptet, daß es ebenfalls die Note Andrassy's unterzeichnen werde.

Der sächsische Provinzial-Landtag wählte den Graf Stolberg-Wernigerode mit 97 Stimmen zum Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses und den Grafen Wintzingerode mit 65 Stimmen zum Landesdirector. 35 Stimmen fielen bei der letzteren Wahl auf den ultra-conservativen Herrn v. Helldorf. Die liberalen Städter haben also mit der Candidatur des Ober-Regierungsraths Solger nicht durchdringen können und sich den freiconservativen Grundbesitzern anschließen müssen, um die Feudalen und Landräthe nicht siegen zu lassen.

Aus der **Schweiz** meldet die „Allg. Ztg.", daß auf dem internationalen Congreß, welcher am 17. d. in Bern Behufs Regelung des Beitritts der ostindischen Besitzungen Großbritanniens und der französischen Colonien zum Weltpostvertrage zusammentritt, auf den Antrag Deutschlands ein allgemeines Programm berathen und aufgestellt werden wird, nach welchem auch die andern überseeischen Staaten und Länder, welche zur Stunde noch nicht zu seinen Unterzeichnern zählen, zu demselben zuzulassen sind, falls sie dies später noch wünschen sollten, welche Eventualität mit ziemlicher Gewißheit in Aussicht genommen werden kann. Man sieht, der Name „Weltpostvertrag" ist keine Anmaßung. Zur Theilnahme an dem am 17. Januar beginnenden Congresse haben sich seither auch noch Schweden und Norwegen gemeldet.

Die **italienische** Regierung wird, wie es heißt, den Termin für die Wiedereröffnung der Deputirtenkammer mit dem Termin für den Beginn der neuen Sessionsperiode in den ersten Tagen des März zusammenfallen lassen. Daß man sich in Italien im Allgemeinen noch nicht von dem Gedanken losmachen kann, Fürst Bismarck werde die Richtigkeit der von der dortigen Regierung bisher beliebten Kirchenpolitik endlich einsehen und sich demgemäß selbst zu dem Betreten des von ihm bisher verschmähten Weges entschließen, beweist unter Anderem ein Artikel der officiösen Zeitung des Ministers des Auswärtigen, Visconti-Venosta, der „Italie". Wir lassen den wesentlichen Inhalt dieses jedenfalls beachtenswerthen Artikels nach den Mittheilungen der „N. Z." hier folgen:

Es wird zuvörderst darauf zurückgewiesen, daß die „Italie" seit vier Jahren vorhergesagt habe, Fürst Bismarck werde seine gegen den Papst begonnene falsche Politik ändern müssen. Dieser Moment sei jetzt eingetreten, wie nicht nur Nachrichten, welche den mittelbaren Weg über Paris genommen, sondern auch zahlreiche andere Symptome andeuteten. Die Aenderung der Sinnesweise des Reichskanzlers könne nicht überraschen, denn sie sei die logische Consequenz der gegenwärtigen Lage Deutschlands. Zwei gefährliche Gegner ständen dem Kanzler gegenüber: der Vatican und der Socialismus, und da letzterer der mehr zu fürchtende sei, so thue der Kanzler weise, wenn er Frieden schließe mit dem ersteren, indem er wenigstens dessen Neutralität erlange. Der Vatican habe uralte Wurzeln im Lande und sei der natürliche Protector des Autoritätsprincips. Der Socialismus, die absolute Verneinung jeden Autoritätsprincips, bestrebe sich heute im Lande Wurzel zu fassen, und die Wahl könne daher nicht schwer fallen. Wenn der Kanzler aber sich auf die Seite desjenigen Kämpfers stelle, welcher am meisten praktischen Nutzen für die Gesellschaft biete, so wäre es ein schwerer Irrthum zu glauben, daß er sich mit dem Vatican so weit versöhnen könnte, um ihn als Werkzeug zu benutzen. Es könne nur der Widerstand, wie man in Berlin, die Verfolgung, wie man in Rom sage, aufgegeben werden, aber man könne auf die Vergangenheit nicht zurückkommen. Eine Reaction in diesem Sinne könnte vielleicht in ganz katholischen Ländern, wie Spanien oder auch Frankreich, nicht aber in Deutschland unternommen werden. Hierin liege das Uebel. Der Vatican habe niemals zugegeben, daß das Maß seiner Rechte sich richte nach dem Verhältniß der katholischen Bevölkerung eines Staates. Er trete gegen England und Rußland ebenso auf wie gegen Spanien und Portugal, er lasse nur absolute Rechte gelten und weise jede Transaction zurück. Wenn heute Victor Emanuel sich versöhnen wollte, so würde Pius IX. als Vorbedingung die Rückgabe von Rom und dem ganzen Patrimonium Petri aufstellen; nachher könnte man sich versöhnen. Deutschland müßte in entsprechender Weise alle confessionellen und sonstigen Gesetze, die der Vatican als für ihn verletzend ansieht, vor allen Dingen aufheben. Niemand kann vermuthen, daß man in Berlin so handeln könnte. Was Fürst Bismarck thun könne und sicherlich thun wird, ist: auf dem Punkt in den Maßregeln gegen die katholische Kirche, auf welchem er sich befindet, stehen zu bleiben. Das sei für die Kirche genügend, welche ohne principielle Anerkennung der geschaffenen Lage, stets am Ende sich derselben mit einem Protest pro forma anbequeme. Schlußfolgerung: Wenn die uns, der „Italie", zugegangenen Nachrichten richtig sind, so wird Deutschland sich endlich in der kirchlichen Sache auf das Gebiet begeben, auf welches sich Italien freiwillig in Anerkennung eines großen Princips gestellt hat. Das wird ein Ruhm für die italienische Politik sein, um so größer, als er uns von Denjenigen zukommen wird, welche sich am skeptischsten zu unserer jetzt glänzenden Devise verhalten haben: die freie Kirche im freien Staat.

In **Frankreich** soll die vom Präsidenten Mac Mahon an das französische Volk erlassene Proclamation überall beifällig aufgenommen worden sein. Der Wortlaut derselben liegt noch nicht vor; der „K. Z." werden indeß in einem Pariser Telegramm vom 12. d. M. darüber folgende Mittheilungen gemacht: „Die Proclamation giebt zuerst den Grund an, weshalb der Marschall sich an das französische Volk richtet; wiederholt fast vollständig die Erklärungen, welche Buffet in der Sitzung der National-Versammlung am 11. November abgab, wendet sich dann an die conservative Partei, indem sie erklärt, daß unter der conservativen Partei alle Männer, einerlei, welcher Partei sie angehören, zu verstehen seien, die das Heil Frankreichs durch die Aufrechterhaltung der jetzigen Verfassung wünschen, deren einzige Aenderungen in Zukunft in ihrer Verbesserung bestehen müßten, und spricht die Hoffnung aus, daß das französische Volk die große Aufgabe begreifen werde, welche es bei den nächsten Wahlen zu erfüllen habe und daß es wie Ein Mann an der Wahlurne erscheinen werde."

„Die Nachricht, daß Mac Mahon eine Bekanntmachung an das französische Volk erlassen wolle, welche das Programm und die sonstigen Erklärungen Buffet's bestätigen werde, hatte" — so fügt das erwähnte Telegramm der „K. Z." noch hinzu, — „in Paris allgemeine Bestürzung erregt, indem man befürchtete, der Marschall wolle den Weg der Gesetzlichkeit verlassen. Die Unruhe war um so größer, als der Decazes'sche „Moniteur" heute (12. Jan.) Abend versicherte, daß die Mehrzahl der Minister das Manifest noch nicht unterzeichnet hätten und auch nicht unterzeichnen würden, welch letztere Behauptung indeß fraglich erscheint, Die mir zugehenden Nachrichten über diesen Punkt lauten anders."

In **England** nehmen die Kundgebungen gegen die Admiralitäts-Verordnung in Betreff des Verfahrens gegen flüchtige Sklaven ihren Fortgang. In einer am 10. d. M. stattgefundenen Versammlung der Bürgerschaft von Wacester gelangte ein gegen dieselbe heftig protestirender Antrag zur einstimmigen Annahme. Gleichzeitig hat der Rath der Labour Representation League in London sich gegen das Circular erklärt und der Regierung eine Denkschrift überreicht, in welcher eine sofortige und bedingungslose Zurücknahme der Verordnung empfohlen wird.

Ueber die Ein- und Ausfuhr Englands während des abgelaufenen Jahres, sowie über die gegenwärtige Lage der Eisenindustrie enthält die „Nat.-Ztg." von ihrem Londoner Special-Correspondenten nachstehende interessante Mittheilungen. Derselbe schreibt unterm 10. d. Mts.:

In einem Augenblick, wo in der für England hochwichtigen Eisenindustrie eine weitgreifende Arbeitseinstellung, und von Seiten der Fabrikanten eine umfassende Aussperrung von Arbeitern droht, ist die soeben veröffentlichte Ausfuhrliste von um so größerem Interesse. Einfuhr und Ausfuhr hat in den letzten Jahren stetig abgenommen, und zwar die Ausfuhr in noch bedeutenderem Maßstabe als die Einfuhr. So ist es auch im verflossenen Jahre gewesen. Nicht unter allen Rubriken zwar liefert, wie mir scheint, die bloße Ziffer des Werthbetrages einen entscheidenden Anhaltspunkt. Das Sinken der Preise, sowohl bei den ein- wie bei den ausgeführten Gegenständen, muß ebenfalls in Betracht gezogen werden. So war z. B. die Menge der im Jahre 1875 ausgeführten Steinkohlen eine größere als im Jahre 1874. Gleichwohl stellt sich der Werthbetrag der Ausfuhr während der letzten zwölf Monate in diesem Zweige auf 230,000 Pfd. St. weniger als im vorhergegangenen Jahre. Insofern ist das bekannte, aus der Ausfuhrliste geschöpfte Argument der Arbeitgeber, wenn es sich um Herabdrückung der Löhne handelt, nicht in jedem einzelnen Falle stichhaltig. In der Einfuhr hat im abgelaufenen Jahre eine Verminderung um 10 Procent stattgefunden, im Vergleich zu 1874. Bemerkenswerth ist dabei, daß die Einfuhr von Nahrungsmitteln und Luxusgegenständen doch fortwährend zunimmt. Auffallend groß ist die Abnahme im Gesammtbetrag der Ausfuhr. Sie beziffert sich auf 6⅔ Procent im Vergleich zu 1874, auf 12 Procent im Vergleich zu 1873. Erwägt man nun, daß unter der englischen Ausfuhr — nächst den Baumwollwaaren, die in der Liste von 1874 mit nahezu 60,000,000 Pfd. St. stehen — alle auf die Eisen- und Stahlfabrikation bezüglichen Waaren den zweithöchsten Posten ausmachen und zwar in der Liste von 1874 mit nahezu 39,000,000 Pfd. St., so läßt sich leicht ermessen, welches die Folgen der drohenden Arbeitseinstellung und -Aussperrung für das nächste Jahr sein könnten.

Diese Mittheilungen, bemerkt die „Nat.-Ztg." zu dem Berichte ihres Correspondenten, bestätigen zunächst die oft ausgesprochene Behauptung, daß die Schwierigkeiten, über welche die heimische Industrie, insbesondere die Eisenindustrie zu klagen hat, keineswegs auf Deutschland beschränkt sind und daß namentlich England, welches als bedeutendster Concurrent deutscher Fabrikate auf dem Weltmarkte in erster Reihe in Betracht kommt, in erheblichem Umfange durch die Reaction gegen ungesunde Zustände in Mitleidenschaft gezogen ist. Wenn daher, wie in dem mitgetheilten Londoner Briefe angedeutet ist, die fortgesetzte Herabdrückung der Arbeitslöhne einer allgemeinen Arbeitseinstellung begegnet, dort also die Grenze erreicht oder vielleicht schon überschritten zu sein scheint, bis zu welcher der englische Fabrikant eine Herabdrückung der Productionskosten zu ermöglichen im Stande ist, so kann dadurch die Lage der deutschen Eisenindustrie nur gewinnen. Dazu kommt die Verringerung der Production Englands, welche in Verbindung mit der gleichen Erscheinung nicht nur bei uns, sondern auch in anderen Ländern die Herstellung des so lange gestörten Gleichgewichts zwischen Erzeugung und Verbrauch in erfreulichem Maße beschleunigen muß.

In **Belgien** ist die Voruntersuchung in der Angelegenheit des vor Jahren flüchtig gewordenen päpstlichen „Grafen" und Gründers Langrand-Dumonceau (ein männlicher „Spitzeder" belgischen Ursprungs) nunmehr um Abschluß gelangt. Die belgische Staatsanwaltschaft beantragt, sämmtliche Administratoren der von Langrand-Dumonceau „zur Christianisirung des Capitals" gegründeten Bank-Institute l'Hypothécaire und l'International auf die Anklagebank zu verweisen. Diese Administratoren sind hervorragende Persönlichkeiten der clericalen Partei. Der Proceß wird nicht verfehlen, Aufsehen zu erregen.

In Betreff der Arbeitseinstellung meldet man unter dem 11. d. M. aus Brüssel, daß dieselbe nicht nur noch unverändert fortdauert, sondern sogar an Ausdehnung noch zunimmt, ohne deshalb eine allgemeine genannt werden zu können. Viele Grubenarbeiter, namentlich im Centrum, würden, — so heißt es, — gern wieder einfahren; die Einschüchterungen eines Theils der Strikenden hält sie allein davon ab. Constatiren läßt sich aber einmal, daß die socialistischen Agitatoren keinen Anklang finden, da die Leute schon zu oft durch die Versprechungen derselben getäuscht worden sind; sodann daß auch die Umzüge der Feiernden, auch wenn es dabei nicht ohne laute Demonstrationen und Gesänge abgeht, durchaus ruhig verlaufen. Leider hat man bemerkt, daß bei den letzten Meetings sich zahlreiche Frauen betheiligt haben, die, weil leidenschaftlicher und erregter als die Männer, leicht einen bedauernswerthen Ausbruch herbeiführten könnten.

Deutschland.

□ **Berlin**, 13. Januar. [Die Türkei zu den Reformvorschlägen der Mächte. — Zur Zollpolitik Deutschlands und Oesterreichs. — Wirkungen des Arnimparagraphen. — Die Landtags-Session und der Culturkampf. — Das Competenzgesetz. — Die Nationalliberalen und die Fortschrittspartei. — Reichshandbuch. — Parlamentsbau.] Im Laufe der letzten Tage ist man hier vertraulich benachrichtigt worden, daß die Pforte, nachdem sie eine Analyse der Andrassy'schen Note zur Kenntniß genommen, keine Schwierigkeiten in der vorgeschlagenen Lösung erblickte und ihre Entschlossenheit kund gab, die projectirten Reformen unter gewissen Bedingungen anzunehmen. Seit der letzten Unterredung des türkischen Gesandten Aristarchy Bey mit dem Staats-Secretär von Bülow hat man an der versöhnenden Haltung des Divans nicht gezweifelt. — Die förderalistischen Elemente in Oesterreich, welche der Lösung des staatsrechtlichen Ausgleiches mit Ungarn Schwierigkeiten entgegen zu setzen suchen, ziehen auch in ihre Berechnung den Widerstand Deutschlands gegen allfällige materielle Begünstigungen Oesterreichs bei der Erneuerung von Zoll- und Handels-

verträgen. Hier ist nichts davon bekannt, daß die österreichische Regierung für die Begünstigung ihres Handels und ihrer Industrie Schutzmaßregeln verlange, welche ein Aequivalent auf anderem Gebiete erhalten sollen. Man bezeichnet uns von unterrichteter Seite diese Angaben als völlig erfunden. — Unter den Gründen, welche gegen den Paragraph Arnim der Strafgesetznovelle angeführt wurden, befand sich auch die Verletzung der Standesehre der Beamten im diplomatischen Dienst. Es wurde nämlich angenommen, daß sie das ausgesprochene Mißtrauen des Gesetzgebers nicht ertragen und in vielen Fällen ihre Demission nehmen würden. Dies hat sich nicht erfüllt. Indessen sollen sich vereinzelte Bestrebungen kund geben, die diplomatische Carriere mit dem Verwaltungsdienst zu vertauschen. — Die Zahl der Vorlagen, welche dem Landtage zugehen werden, macht die Ausdehnung der Session bis zum Monat Juni in hohem Grade wahrscheinlich. Der Culturkampf wird in dem Gesetze über die Verwaltung des Diöcesan-Vermögens von Neuem die parlamentarische Probe zu bestehen haben und die General-Synodalordnung, sowie die Vorlage über den Austritt der Juden aus der Religions-Gemeinde wird den Clericalen nicht minder Gelegenheit geben, die Attentate gegen die Verfassung der Kirche in langen Reden zu bejammern. — Die officiöse Mittheilung über das Stadium, in welchem sich gegenwärtig die Berathung des Competenzgesetzes befindet, ändert nichts an dem langen büreaukratischen Weg, den die Vorlage bis zur Einbringung in das Abgeordnetenhaus noch zu machen hat. Die „langwierigen Erörterungen in einzelnen Ministerien" führen geschäftsordnungsmäßig zu schriftlichen Aeußerungen der Ressorts an das Staatsministerium, der Ministerrath muß sich dann darüber schlüssig machen und endlich muß die Sanction des Kaisers für die Vorlage eingeholt werden. In parlamentarischen Kreisen wird die verzögerte Einbringung bedauert, weil der Gesetzentwurf von sachkundiger Seite eingesehen und zur Vorlage reif befunden worden ist. — Zwischen den Führern der nationalliberalen und Fortschrittspartei sind zwar noch keine Verabredungen über eine gemeinsame Wahlorganisation gegenüber den reactionären Strömungen getroffen worden, aber es kann mit Bestimmtheit versichert werden, daß sich die Führer der beiden liberalen Parteien entschieden für ein festes Zusammenhalten und gegenseitiges Unterstützen bei den Wahlen ausgesprochen haben. — Unter der Aegide des Reichskanzleramts erscheint ein officielles Reichshandbuch, in welchem auch selbstverständlich das Verzeichniß der Reichstags-Abgeordneten aufgenommen wird. Dieselben werden mittelst Circular vom Bureau des Reichstages zur Angabe ihrer Titel, Orden ꝛc. aufgefordert. — Der Widerstand der Reichstagsmehrheit gegen die Erwerbung des Kroll'schen Etablissements für den Bau des neuen Parlamentsgebäudes wird sich bei der Berathung nicht mehr auf die bloße Empfehlung einzelner Bauplätze beschränken. Es werden dem Kroll'schen Terrain andere und geeignetere Bauplätze gegenüber gestellt und zur Abstimmung gebracht. Dieses Verfahren soll deshalb eingeschlagen werden, um der Agitation zu steuern, welche durch Unterschriftensammlung im Reichstage dem Kroll'schen Etablissement auf diesem unparlamentarischen Wege die Stimmenmehrheit zu sichern sucht.

△ **Berlin**, 13. Jan. [Die Parteien in den Provinzial-Landtagen.] Ueber das politische Aussehen der Provinziallandtage wird man nicht mehr zweifelhaft sein, seitdem in der Provinz Preußen die Wahlen vollzogen sind und eingehende Berichte über die „Parteien" auf dem Provinziallandtag der nächstliberalen Provinz, der Provinz Sachsen vorliegen. Die Linke in der Provinz Sachsen, zu der einige nationalliberale Abgeordnete gehören, — hat auch den neuconservativen Eichsfeldischen Landrath Frantz unter sich und hat ihre radicalsten und verwegensten Wünsche auf einen durchaus nicht nationalliberalen, aber doch rein altliberalen Bürgerlichen als Landesdirector gerichtet. Mit andern Worten das Klein-Junkerthum, der dem wachsenden Einfluß der Städter und der städtisch-gebildeten Bauern feindliche Kleinadel, welcher bisher in der Provinz absolut nichts mehr zu bedeuten hatte, da er nur in den der äußersten Peripherie angehörenden ärmeren Kreisen mit Hilfe der feudalistischen früheren Kreisordnung und des Landrathsamtes eine mehr scheinbare als reale Macht vorstellen konnte, — dieser Kleinadel ist durch das gerade für diese Provinz völlig unpassende Wahlsystem plötzlich zu einem wirklichen Hauptfactor des politischen und communalen Lebens geworden und findet sich schnell zu einer durch Standesbewußtsein verbundenen Provinzial-Partei zusammen. Ob er bei den Wahlen obsiegen oder noch unterliegen wird, — jedenfalls ist der Beweis hier klarer als in jeder andern Provinz geliefert, daß der preußische Landtag durch Annahme dieser Provinzialordnung ohne Landgemeindeordnung und ohne Revision der Kreisordnung die politische Reaction anlocken werde, die für uns in Preußen innere Kämpfe in solchen Fragen nöthig macht, die alle Welt bis auf eine kleine Minderheit für allezeit erledigt ansah. Es ist genau so gekommen, wie die als Schwarzseher verschrieenen Gegner dieser Provinzialordnung in ihren Fractions-Versammlungen deutlicher noch, als im Plenum des Abgeordnetenhauses vorhergesagt haben: Wer weiß, ob die nächsten Abgeordnetenhaus-Wahlen nicht schon die Folgen dieser Provinzialordnung und dieses Verwaltungsgerichtshof-Gesetzes zeigen werden. Schon im vorigen Jahre wurde aus nicht wenigen Kreisen von alten Leitern der Wahlbewegung die Befürchtung auf das Lebhafteste ausgesprochen, daß der Bauer über die Kreisordnung auf das Aeußerste erstaunt sei, welche plötzlich in dem Kreisausschuß die bei politischen Wahlen ohnmächtige alte Kleinjunker-Partei zur Herrschaft gebracht habe. Die Macht giebt bei der Masse der Landleute vieler Kreise noch heute den Haupteinfluß; und wenn das Kleinjunkerthum mächtig genug ist, die politisch und communal einflußreichen Stellen im Kreise und in der Provinz an sich zu bringen, — so werden ohne allen Zweifel eine nicht geringe Anzahl Wahlkreise in den betheiligten Provinzen, vielleicht schon diesmal, jedenfalls über 3 Jahre statt nationalliberale Abgeordnete Conservative wählen. Namentlich wenn durch die Generalsynodalordnung die Orthodoxie zur legalen Herrschaft in der Kirche gelangt. — Daß der Provinziallandtag der Provinz Preußen eine liberale Mehrheit behalten werde, darüber war im Landtage Niemand im Zweifel, allein diese Mehrheit ist durch die neue Provinzialordnung nicht größer, sondern kleiner geworden. Die Wahl des Abg. Rickert zum Landesdirector ist in Verbindung mit der Wahl des Oberbürgermeister Selke zum Vorsitzenden des Provinzialausschusses und des Abg. v. Saucken-Tarputschen zum Präsidenten des Provinziallandtags gewiß eine glückliche zu nennen. Man mag Rickert als Politiker für zu weich, für nicht stramm und widerstandsfähig genug halten, — jedenfalls wird ihm Niemand das Zeugniß eines sehr fähigen, gutunterrichteten, wohlmeinenden wackern Mannes versagen. Die Zusammenschweißung der „feindlichen Brüder", wie Ostpreußen und Westpreußen im Abgeordnetenhause titulirt wurden, wird durch diese Wahlen wohl besser erreicht werden, wie durch manches andere Mittel. Uebrigens ist der von der „Linken" des sächsischen Provinziallandtags für den Landesdirector-Posten in Aussicht genommene Oberregierungsrath Solger, der langjährige Landrath des ungetheilten Kreises Beuthen, bei seinen liberalen Collegen aus dem Abgeordnetenhause in recht guter Erinnerung. Er hatte, wie seine Reden bei der Kreisordnung und noch mehr sein amtliches Wirken als Landrath bewiesen haben, sehr freisinnige Ansichten. Unabhängigkeit des Charakters, Gerechtigkeit und eminentes Verwaltungstalent wurden ihm allseitig zugesprochen.*)

[Der Abgeordnete Dr. Fr. Oettker,] welcher geraume Zeit in einem Dorfe des Schwarzwaldes bei Wildbad krank gelegen, ist jetzt so weit hergestellt, daß er seinen Sitz im Reichstage und Abgeordnetenhause wieder einzunehmen gedenkt.

[Prinz Friedrich Karl] ist, wie wir der „Rigaschen Ztg." entnehmen, am 10. Januar Mittags in Riga unter Wahrung des strengsten Incognito wohlbehalten angelangt und sollte das Frühstück bei dem Landrath von Grote einnehmen. Um 4 Uhr Nachmittags sollte die Weiterreise nach Wolmarshof, dem Landsitz des Herrn von Löwenstern, vor sich gehen, wo die beabsichtigte Elchjagd stattfinden wird.

Detmold, 13. Januar. [Ernennung.] Wie der „N. Pr. Z." gemeldet wird, hat der Fürst Woldemar vorgestern die Ernennung des Obergerichtsrathes Eschenburg zum Vorstande des Cabinetsministeriums und Präsidenten der Landesregierung vollzogen. Der Correspondent des Berliner Blattes spricht die Ueberzeugung aus, daß diese Wahl von dem größten Theile der Bevölkerung mit Freude begrüßt werden wird.

Dresden, 13. Jan. [Kriegsminister v. Fabrice.] Der in Wien erscheinenden „Polit. Corr." wird von hier geschrieben: „In den hiesigen höchsten Kreisen hat die von Berlin aus an mehrere Zeitungen ergangene Meldung einiges Aufsehen erregt, daß unser Kriegsminister, General der Kavallerie v. Fabrice, zum deutschen Botschafter am kaiserlichen Hofe in Wien designirt sei. Man erinnert sich, daß General v. Fabrice während des deutsch-französischen Krieges vom Kaiser Wilhelm zum General-Gouverneur von Versailles berufen wurde und diesen schwierigen, die Erfahrungen eines Diplomaten in Anspruch nehmenden Posten so ruhmvoll bekleidet hat, daß er mit in die Zahl der dotirten Heerführer aufgenommen wurde. Auch dafür liegen Beweise vor, daß er das kaiserliche Vertrauen so wie die Gunst des Reichskanzlers sich seitdem in seiner Stellung als sächsischer Kriegsminister zu erhalten gewußt hat. Kein Wunder also, daß jene Zeitungsnachricht von seiner beabsichtigten Ernennung zum deutschen Botschafter in Wien auch bei uns Glauben fand. Dessen ungeachtet können wir versichern, daß es sich hierbei lediglich um ein leeres Gerücht handelte, das allerdings in Berlin, wo man bezüglich der Wiederbesetzung des wiener Botschafterpostens noch keinen definitiven Entschluß gefaßt zu haben scheint, in Umlauf gewesen sein mag. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß General v. Fabrice, welchem hier die officielle Repräsentation obliegt (Minister-Präsident v. Friesen ist unvermählt), zum 15. Februar zu einem großen Maskenballe Einladungen hat ergehen lassen."

*) Wir können dieses Urtheil aus eigener Kenntniß vollauf bestätigen. D. Red.

Amberg, 13. Jan. [Der katholische Priester S. Wimmer,] früher Präfect am k. Studienseminar in Amberg, wurde wegen 12 Verbrechen gegen die Sittlichkeit, verübt durch unzüchtige Handlungen an ihm zur Aufsicht anvertrauten Zöglingen des hiesigen Seminars, zu 3jährigem Zuchthaus und 3jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Der Angeklagte leugnete die ihm zur Last gelegten Verbrechen, wurde aber durch eine Reihe seiner Opfer derselben überführt. Der Angeklagte war im Juni v. J., als der Verdacht seines unsittlichen Lebens ruchbar wurde, von seiner hiesigen Stelle beurlaubt, unbegreiflicher Weise aber im nächsten Jahre als Präfekt am Seminar zu Landshut angestellt worden.

Aus Baiern, 13. Januar. [Das Bezirksgericht Aichach] hat den clericalen Gemeinde-Bevollmächtigten Clement Widmann von Ingolstadt wegen Beleidigung der Minister zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Widmann hatte nämlich am 22. October 1875 in der gemeinschaftlichen Sitzung der beiden Gemeinde-Collegien der Stadt Ingolstadt, welche behufs Berathung einer Dank- und Ergebenheits-Adresse an den König zusammengetreten waren, u. A. geäußert: „ein Ministerium Lutz könne nur einen Friedhofsfrieden bringen", ferner: „die gegenwärtigen Minister seien Reptilien Bismarcks, sie — die Minister — hätten zurücktreten sollen, sie hätten es aber nicht gethan — wollten also den Frieden des Landes nicht" — welche Aeußerungen die Minister zur Stellung des Strafantrags veranlaßten. Der beschuldigte Widmann war persönlich anwesend und mit ihm war der k. Advocat Popp aus München zu seiner Vertheidigung erschienen. In seiner Vernehmung gab Widmann zu, sich des Ausdruckes: „das Ministerium Lutz könne nur einen Kirchhofsfrieden bringen", bedient zu haben, welchen Ausdruck er kurz vor der Cumulativsitzung in der „Frankfurter Ztg." gelesen habe. Er habe nur sagen wollen, es komme noch so weit, daß die Opposition mundtodt gemacht werde. Den 2. Punkt der Anschuldigung betreffend, müsse er widersprechen, die Aeußerung: „die Minister sind Reptilien Bismarcks", gebraucht zu haben. Herr Magistratsrath Engel hätte in seiner ersten Entgegnung u. A. geäußert: „wenn das Ministerium spreche, müsse die Opposition aufhören", und darauf habe er erwidert, daß dann jede freie Meinungsäußerung aufhöre und da müßte er selbst zuletzt noch ein Reptil sein. So und nicht anders habe seine Aeußerung gelautet.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 13. Januar. [Die Verfassungs-Partei und das Ministerium.] Wohl wird sich das Schauspiel, welches die Anwesenheit des Conseilpräsidenten und des Baron Lasser gestern in dem Fortschritts-Club darbot, heute Abend in dem Club der Linken und dann etwas später auch in demjenigen der Großgrundbesitzer wiederholen. An dem endlichen Resultate aber kann schon heute kein Zweifel mehr sein. Jeder Versuch zu einer Opposition gegen die Wünsche der Minister, der etwa von Herbst im Club der Linken unternommen werden könnte, ist von vorn herein dadurch lahmgelegt, daß es gestern gelungen ist, den linken Flügel der Verfassungspartei für die Regierung zu gewinnen. Da der entgegengesetzte Flügel der Großgrundbesitzer selbstverständlich ministeriell ist, wäre die Linke mithin isolirt, wenn sie sich dem Ersuchen Auerspergs nicht fügen wollte, sowohl von einer Interpellation wie von einer Resolution abzusehen — auf jene könne die Regierung nichts antworten, als was sie schon den Club-Obmännern gesagt; diese würde das Feuer, das unter der Asche glimme, nur zur hellen Flamme anfachen und den Ausgleich erschweren. Ich weiß daher ganz gut, was ich sage, wenn ich schon jetzt ganz bestimmt behaupte: die Verfassungspartei wird auf den Vorschlag der Minister eingehen und für die Verhandlungen derselben mit Ungarn Vertrauensmänner ernennen — jedenfalls die Obmänner und Obmanns-Stellvertreter der drei Clubs, wozu sich dann auch noch Repräsentanten der verfassungstreuen Herrenhaus-Mitglieder gesellen werden, — im Uebrigen aber die von Lasser begehrte unbedingte carte blanche auf sechs Wochen gewähren. Das präcise Versprechen eines glücklichen Ausganges neben diesen Bedingungen; die klare Formulirung des Gegensatzes, daß es weder zu der eigenen ungarischen Bank, noch zu den Verzehrungssteuer-Restitutionen kommen solle, konnten weder diesseits, noch werden sie jenseits der Leitha ohne Eindruck bleiben. Um so weniger, als mehrere Abgeordnete hervorhoben, schon der bestehende Ausgleich mache die Erblande Ungarn „tributair", und als auch Lasser ganz offen erklärte, er sei doch wahrhaftig kein Freund des 1867er Ausgleiches, den er nur als Consequenz der Niederlage von Königgrätz acceptirt habe, in Pest habe man daher auch seine Betheiligung an den Conferenzen sehr ungern gesehen. Aber auch unsere Abgeordneten mußten Lasser's Hinweis nicht eben beruhigend empfinden: daß es gelte, die Verfassung zu retten; wie er denn auch zur Abwehr der Vorwürfe über Andrassy's Theilnahme an den Verhandlungen dessen gute Dienste gegen Hohenwart in Erinnerung brachte. Wenn aber unser Ministerium seiner Sache so sicher und mit dem Grafen Andrassy so einig ist: was soll man dann von Tisza denken?

Wer trägt die Schuld?

Roman von Octave Feuillet.

VI.

Madame de Rias erholte sich mit einer Schnelligkeit, welche ihrer Gesundheit Ehre machte. Sie zeigte sich bald darauf in ihrem ganzen mütterlichen Stolze auf den Boulevards. Eine Amme aus der Provence, deren sonderbarer Kopfputz und prachtvoll schwarze Augen die profane Aufmerksamkeit der Vorübergehenden erregten, begleitete sie. — Lionel wäre entzückt gewesen, wenn seine Frau selbst das Kind gestillt hätte; aber Madame Fitz-Gérald hatte aus Gesundheitsrücksichten, und aus Besorgniß, daß die Schönheit ihrer Tochter darunter leiden möchte, diesem Wunsche so naturgemäße weibliche Gründe entgegengestellt, daß Herr de Rias eben nichts mehr darauf antworten konnte. Es freute ihn übrigens im höchsten Grade, daß die junge Mutter sich mit leidenschaftlicher Sorgfalt um ihr kleines Kind mühte; gleichzeitig sah er aber auch mit Bedauern, daß diese Beschäftigung Madame de Rias sehr viel übrige Muße ließ. Es war allerdings nicht seine Sache, alle Lücken ihrer freien Zeit auszufüllen; er konnte sogar den Tag über seine gewohnte Lebensweise fortsetzen, denn es war für ihn nicht durchaus nothwendig, seine Frau bei Visiten und Spaziergängen zu begleiten. Er glaubte sogar seiner Frau gefällig zu sein, indem er ihr vollständige Unabhängigkeit ließ, da er darin auch für sich eine gewisse Befriedigung fand. Leider war es Abends anders. Weder Schicklichkeit noch Vorsicht schienen erlauben zu dürfen, daß seine Frau Bälle und Theatervorstellungen ohne ihn besuchte. Bei seiner jungen Frau hatten sich jedoch plötzliche Sehnsucht und starke Neigung nach dieser Art Zerstreuungen, welche sie lange entbehren mußte, wieder eingefunden. Die Wintersaison war in diesem Jahre gerade so brillant, als selten. Lionel war sogar froh, wenn ein und derselbe Abend ihm nicht die moralische Verpflichtung auferlegte, mehr als drei oder vier Soiréen zu besuchen. Seine Frau beanspruchte jedoch einige Entschädigungen für die stets im Hause zugebrachte Zeit, und obgleich Herr de Rias durch dieses Ballfieber von seinen Gewohnheiten und namentlich seinen Arbeiten grausam abgehalten wurde, machte er doch aus Liebe für seine junge Frau mit anscheinender Ruhe gute Miene zum bösen Spiel. Es konnte ja nur, wie er hoffte, eine schnell vorübergehende Krisis sein; er hoffte vielleicht auch noch im Grunde seines Herzens, daß die Vorsehung, welche ihn im vergangenen Winter mit so viel Liebenswürdigkeit bedacht hatte, auch in diesem Jahre ihn wieder erfreuen würde.

Eines Morgens, als man soeben dejeunirt hatte, bedeckte seine junge Frau, welche die ganze Zeit über träumerisch und unzufrieden gewesen war, plötzlich ihr Gesicht mit beiden Händen und brach in Thränen aus.

— Um Gotteswillen, mein liebes Kind! fragte sie Herr de Rias, indem er auf sie zueilte, was ist Dir denn?

— Nichts, antwortete sie mit Thränen erstickter Stimme, ganz gewiß nichts. Ich möchte gern Mama besuchen.

— Aber, was hast Du nur, mein Kind, so theile mir doch mit, was Dir begegnet ist.

— Nichts, . . . bitte, lasse Mama zu mir kommen.

In demselben Augenblick trat Madame Fitz-Gérald, welche wie durch eine Ahnung sich nach der Rue Vannau hingezogen fühlte, in den Speisesaal. Sofort führte sie ihre Tochter, ohne selbst ihr einige Minuten des Erstannens zu gönnen, in das Nebenzimmer, aus welchem Lionel im nächsten Augenblick ein Duett mit anhören mußte, in welches sich Klagen und erstickte Thränenbrüche mischten. Diese Lage der Dinge war für Herrn de Rias höchst fatal; er zuckte leicht die Achseln, zündete eine Cigarre an und begann sehr zerstreut eine Zeitung zu durchfliegen, während er den Ausgang der sonderbaren Conferenz erwartete.

Nach einer ewig währenden halben Stunde ging die Thür wieder auf und Madame Fitz-Gérald erschien allein mit thränenfeuchten Augen und hochgerötheten Wangen; sie versprach ihrer Tochter, im Laufe des Tages den Besuch zu erneuern. Dann warf sie die Thür ins Schloß und sagte zu Herrn de Rias, während sie ihren Pelzmantel wieder anzog, im Vorübergehen Lebewohl.

Hierauf verließ sie majestätisch den Speisesaal.

Der betroffene Schwiegersohn zeigte in so delikater Angelegenheit einmal wieder, daß er ein vollkommener Cavalier war.

Nachdem er, nicht ohne sich beleidigt zu fühlen, das Benehmen seiner Schwiegermutter überwunden hatte, trat er ins Zimmer zu seiner Frau, welche noch ganz in Thränen aufgelöst war. Er sprach mit ihr so zart, so vernünftig und sogar humoristisch, schalt sie ein wenig, küßte sie sehr oft und schloß damit, daß er ihr klar machte, daß sie eine kleine Person sei, mit welcher man natürlich ungeheures Mitleid haben müsse, die aber doch schließlich sehr geliebt würde und wenn er nicht irre, sehr zufrieden und glücklich sein könnte.

Madame Fitz-Gérald fand Beide, als sie gegen Mittag wieder in die Wohnung kam, auf dem Sopha. Sie hielten ihre Hände umschlungen und lachten über ihren kleinen Louis Patrice, welcher die ersten Turnübungen auf dem Teppiche zu machen begann.

— Du hast keine Idee davon, liebes Frauchen, sagte Lionel heiter zu derselben, wie schroff sich heute Morgen Deine Mutter gegen mich benahm.

— Aber, Gott im Himmel, antwortete Madame Fitz-Gérald, welche durch die sie sehr überraschende glückliche Familienscene etwas beruhigt schien; liebster Freund, ich bitte Sie tausendmal um Verzeihung . . . ich mag ja Unrecht haben . . . gut . . . ich will es ja eingestehen . . . aber glauben Sie mir, es giebt wirklich Sachen, wofür einem die rechten Worte fehlen . . . Uebrigens scheint es mir ja, als ob Sie jetzt Beide zufrieden wären . . . ich habe also hierüber kein Wort mehr zu verlieren.

Durch solche unbedeutende eheliche Ungewitter glaubte Lionel seine neue Aera der Ruhe nicht zu theuer erkauft zu haben. Dieser Morgen schien für sein häusliches Leben wieder eine gute Vorbedeutung geworden zu sein. Er sah schon wieder eine ganze Reihe friedlicher Monate vor sich und ein verführerisches Bild von Comfort, in welchem das Sopha seiner Frau den Mittelpunkt einnehmen würde. —

Es sollte aber anders kommen. Nur allzubald sollte er einsehen, daß die besten Mittel bei häufigem Gebrauche nicht mehr wirksam sind und daß dieselben Ursachen nicht immer dieselben Wirkungen haben. Der Gesundheitszustand seiner Frau hatte sich seit dem vorigen Jahre so vortrefflich bewährt, daß sie diesmal der Gesellschaft ihr Geheimniß sehr lange verbergen und verschweigen konnte. Mit Hilfe aller künstlichen Mittel und heldenhafter Resignation fuhr sie fort, während des zu Ende gehenden Winters dem Leben und Treiben in ihren Kreisen zu folgen, verbrachte auf den Rath eines sehr liebens-

Naiv und leicht zu foppen ist der alte Fuchs gewiß nicht und schnell beschwichtigt werden die hoch gestiegenen Hoffnungen des magyarischen Chauvinismus wahrhaftig auch nicht sein!

Italien.

Rom, 8. Januar. [Parlamentarisches.] Minghetti, schreibt man der „A. Z.", scheint doch Recht behalten zu sollen. Er hat es im Ministerrath durchgesetzt, daß der Kammerbeschluß: am 20. Januar wieder zusammenzutreten, virtuell umgestoßen wird, indem ein königliches Decret die Sitzungsperiode von 1875 schließt und eine neue für Anfangs März ausschreibt. Diese Absicht des Premier hat vielen Widerspruch selbst innerhalb des Ministeriums erfahren. Die Zeitungen haben ausgerechnet, daß einige 20 umfangreiche Gesetzentwürfe nebst Berichterstattungen der Ausschüsse fertig liegen, die man hätte discutiren und votiren können u. s. w. Das ist alles ganz gut und schön auf dem Papier. In Wirklichkeit hätte man wohl keine Abgeordneten gefunden, die uninteressanten Themata zu besprechen; das italienische Parlament ist nun einmal so beschaffen, daß es sich durch nichts dazu bringen läßt, Geschäfte, die nicht von der absolutesten Dringlichkeit sind, zu erledigen. Man wäre doch nur mit halben Herzen bei der Sache gewesen, denn man ist voll von der Eisenbahnfrage und den Handelsverträgen, und vermag seine Aufmerksamkeit auf nichts Anderes zu zwingen. Nun kann aber die Eisenbahnfrage erst nach dem 27. Januar, an welchem die Generalversammlung in Paris zusammentritt, so weit abgeschlossen werden, daß man sie der Kammer vorlegen kann. Februar ist der Faschingsmonat, und wird doch zur Hälfte verloren gehen. Die Handelsverträge gar werden nicht vor März spruchreif sein; wenn sie's nur im Juni sind! Unter solchen Umständen kann man es Minghetti wahrlich nicht verübeln, wenn er sich der unbequemen Gegenwart seiner Aufseher für etwas länger entledigt!

[Ueber die Ansprache des Papstes an die italienischen Wallfahrer] schreibt man der „A. Z.": Was die beiden Katholikencongresse, besonders der zweite zu Florenz, in vielen Sitzungen aufgebaut haben und kunstvoll ausarbeiteten, das trug vorgestern Pius IX. in populärer Weise seinen Zuhörern vor, die sich in der Sala ducale um ihn versammelt hatten. Es waren die Pilger der großartig angelegten und dürftig ausgefallenen italienischen Wallfahrt nach dem Grabe des ersten Apostels der römischen Kirche, welche von dem vielgenannten Bologneser Präses der Gesellschaft der katholischen Jugend, Herrn Acquaderni, geführt waren. Herr Acquaderni hatte schon zu Anfang des verflossenen Monats die Werbetrommel eifrig gerührt, und so kamen denn aus Nord und Süd die Pilger herbei, freilich nur wenig über 250, um am Grabe des heil. Petrus für den Sieg der gefährdeten Kirche zu beten und nebenbei auch die himmlischen Gnadenspenden des heurigen Jahres sich zu verdienen. Pius IX. fing, nachdem der geschäftige Führer die Ergebenheitsadresse verlesen, die sich viel mit Minghetti's Kirchenpolitik zu thun machte, über die italienische Revolution vor und nach 1848 zu reden an.

„Ihr wißt, ja recht wohl, wie schon bei Beginn unseres Pontificats gleichzeitig eine gewisse Bewegung sich regte, die allmälig in offene Agitation ausartete, die mit Heuchelei, Trug und Lug und jeder Art von Verführung die Völker aufwiegelte." Agitate, agitate! sei der Ruf gewesen, den man in den geheimen Zusammenkünften der Finsterniß vernahm, und gegen das Alles half weder die Ermahnung noch der peremptorische Befehl: die Verführten fuhren eben fort zu agitiren und zu verführen, und leider sei es ihrer gotteslästerlichen Hartnäckigkeit gelungen, die böse Sache zum Siege zu führen. „Nun sage ich, wenn mit solch zäher Hartnäckigkeit die Bösen den bösen Zweck ihrer Ruchlosigkeit erzielten, warum soll da nicht auch durch die Standhaftigkeit der Guten der heilige Endzweck des Triumphs der Kirche Christi erreicht werden? Und so sage ich zu euch zwar nicht agitate, agitate! wohl aber agite, agite! damit dem allüberschwemmenden Strome der Ungerechtigkeit jener Widerstand entgegengesetzt werde, welcher für die Aufrechterhaltung der Rechte der Kirche nur möglich ist." Des Uebels sei schon so viel, daß das Gefäß davon überzugehen drohe: „Alle Guten sollen sich fest aneinander schließen, damit der reißende Strom nicht alles verschlinge." Das sei um so mehr zu befürchten, wenn ein Volk — und Pius IX. meinte das italienische — sich nach und nach den Verhältnissen anzupassen gewöhnt und ruhig und indolent auf einen Boden sich niederläßt, der zu bersten und ein jäher Abgrund zu werden droht. Pius IX. weist mit Fingern auf das Judenvolk unter Herodes, auf seine Verderbtheit, seine physische Trägheit und seine moralische Verkommenheit: „Machet, daß es euch nicht so gehe, wie jenem Volk, machet, daß ihr nicht so werdet, wie jene. Auch unser Volk könnte dazu kommen, wenn es dem Nichtsthun sich hingiebt, mit Indifferentismus auf die traurigen Wechselfälle, die uns heimsuchen, hinblickt, und sich nicht darum kümmert, den Gewaltacten, die sich gegen die christliche Religion immer wiederholen, sich zu widersetzen. . . . Möchten doch Alle die Waffen ergreifen — unsere Waffen sind das Gebet zu Gott und das an die Menschen gerichtete Wort . . . Das Wort an die Menschen gerichtet, damit sie sich erinnern, die Rechte der Kirche zu ehren . . . Jene Söhne der Revolution agitirten und griffen zu den Waffen, um zu zerstören, wir müssen handeln und streiten (agire e combattere) um aufzubauen. . . Wir müssen ein für allemal die Lehrfreiheit reclamiren, und die Freiheit bei der Wahl derer, welche von den Bischöfen zu Dienern des Heiligthums bestimmt werden." Pius IX. schließt mit der Ermahnung, stets schlagfertig dazustehen und die Ohren denjenigen zu verschließen, die einen schändlichen Frieden dem Kriege vorziehen, „welchen wir für die Gerechtigkeit zu führen haben."

Also Opposition und keine Versöhnung mit der italienischen Regierung.

[Museum.] Die Regierung beschloß vor einiger Zeit, in Rom alljährlich eine Ausstellung von Kunstwerken zu veranstalten, und ernannte eine Commission, welche über die Frage berathen und Bericht erstatten sollte. Da dieselbe nun dem Ministerium vorschlug, auf der Piazza del Popolo, dem Monte Pincio gegenüber, ein Museum zu bauen, worin die Ausstellung der Kunstwerke in würdigster Weise stattfinden könnte, so hat die Regierung einen Preis von 3000 Lire für den besten Bauplan zu diesem Museum ausgesetzt und in der Hoffnung, daß die Provinz und Stadt Rom sowie wohlhabende Privatpersonen auch Beiträge zu der großartigen Unternehmung leisten würden, jährlich 50,000 Lire für die Kunstausstellung bestimmt. Alle italienischen Architekten sind aufgefordert worden, Baupläne für das Museum zu entwerfen und dieselben spätestens bis zum 30. April d. J. im Ministerium des öffentlichen Unterrichts einzureichen.

Frankreich.

⊙ Paris, 11. Januar, Abends. [Candidaturen des Herrn Thiers. — Zur Cabinetskrisis. — Das Wahlmanifest der Regierung. — Rundschreiben Dufaure's in Betreff des Preßgesetzes. — Cassagnac gegen Ollivier.] Im 9. Pariser Arrondissement ist Herrn Thiers die Candidatur für die Nationalversammlung angeboten worden. Dies Arrondissement, zwischen der neuen Oper und dem Faubourg Poissonnière gelegen, ist eins der reichsten und bevölkertsten von Paris (es zählt über 150,000 Einwohner). Thiers ist aber auch in anderen Wahlbezirken, z. B. in Valenciennes, Candidat, abgesehen davon, daß er in Belfort ohne Zweifel zum Senator gewählt werden wird (sein einziger Nebenbuhler, Viellard-Migeon, ist zurückgetreten). Wie es heißt, wird der ehemalige Präsident der Republik auf keinen Fall für Paris optiren und den Wählern des 9. Arrondissements, wenn er gewählt wird, den bisherigen Pariser Deputirten Langlois (seinen Mameluken, wie Langlois sich selber nennt) in Vorschlag bringen. — Nach den letzten Berichten aus dem Elysée wird die Cabinetskrise als thatsächlich beendet betrachtet. Es bestätigt sich, daß Mac Mahon auf's Unangenehmste dadurch überrascht worden, daß der Rücktritt Léon Say's den vollständigen Zerfall des Ministeriums herbeizuführen drohte, eine Eventualität, auf welche Buffet ihn keineswegs vorbereitet hatte. Rothschild und d'Audiffret-Pasquier waren gestern beim Marschall und sie stellten ihm vor, daß die Umgestaltung des Cabinets in diesem Augenblicke den schlechtesten Eindruck auf die öffentliche Meinung hervorbringen würde. Zu dem heutigen Ministerrath wie zum gestrigen ist Léon Say berufen worden; nachdem Buffet die Entfernung dieses Ministers verlangt hatte, wird natürlich diese Wendung als eine Niederlage Buffet's im Publikum aufgefaßt, welche dessen Autorität gegenüber den Präfecten nur erschüttern kann. Wenn die Präfecten sehen, daß der Vicepräsident des Conseils im Ministerium seine Absichten nicht durchzuführen vermag, werden sie irre werden an dem, was sie zu thun haben. Dem „Temps" zufolge soll im Ministerrath ein gemeinsames Wahlmanifest ausgearbeitet werden; jeder Minister hätte seinen Entwurf mitzubringen, und nach Durchsprechung dieser Entwürfe würde Dufaure das Manifest ausarbeiten. Es wird nicht gesagt, in welcher Form dasselbe veröffentlicht werden soll, aber da Léon Say an der Ausarbeitung Theil nimmt, so ist anzunehmen, daß man seiner politischen Meinung Rechnung tragen will. — Im Amtsblatt erschien heute ein Rundschreiben Dufaure's an die Generalprocuratoren, welches in liberaler Weise das sehr illiberale Preßgesetz erläutert. Dufaure fordert die Generalprocuratoren auf, bei Anwendung der neuen Waffe, welche das Gesetz ihnen in die Hand giebt, mit Mäßigung zu verfahren und nicht leichtsinnig Verfolgungen gegen die Presse einzuleiten. Um wirksam zu sein, sagt der Justizminister sehr vernünftig, „müssen die Urtheile der Gerichtshöfe von der öffentlichen Meinung bestätigt werden. — Der Postdirector Libon hat nun auch in einem Circular allen seinen Beamten jede Einmischung in die Wahlpropaganda untersagt. — Em. Ollivier's Candidatur im Var-Departement wird von Paul de Cassagnac im „Pays" auf's heftigste angegriffen. „Diese Candidatur, erklärt de Cassagnac, ist im höchsten Grade bedauerlich und sie bekundet einen gewissen Mangel an moralischem Sinn bei dem ehemaligen Präsidenten des Ministerrathes, dessen unheilvolle Politik das Kaiserreich und damit Frankreich zu Grunde gerichtet hat. Angegriffen von den Republikanern, die er verrathen hat, verleugnet von uns, die er zu Grunde gerichtet, muß Herr E. Ollivier außerhalb der politischen Wahlstatt bleiben." — Aus dem Süden wird gemeldet, daß abermals starke Schneestürme die Verbindungen an vielen Stellen unterbrochen haben. In Paris haben wir heute ebenfalls starken Schneefall, die Seine treibt Eisschollen.

⊙ Paris, 12. Januar. [Zur Ministerkrisis. — Aus dem Ministerrathe. — Die „Republique Francaise" gegen Buffet. — Zur Senatswahl im Seine-Departement. — Diplomatisches.] Nachdem gestern die Ministerkrise beendigt schien, wird heute ihre Beseitigung wieder in Feage gestellt. Die „Agence Havas" theilt den Blättern folgende Note mit: „Der Ministerrath hat gestern Nachmittag eine Sitzung gehalten, welche sich bis gegen 6 Uhr Abends verlängerte. Er hat über die Abfassung eines Wahlprogramms discutirt. In einer Sitzung, die für heute Vormittag anberaumt ist, wird die Prüfung dieses Programms fortgesetzt werden. Man hofft, daß in diesem Conseil eine der vollständigen Beibehaltung des Cabinets günstige Entscheidung eintreten wird." So die „Agence Havas", die „Débats" melden heute nichts über die Krisis, die also noch offen bleibt. In den politischen Kreisen wird erzählt, daß Buffet im gestrigen Conseil wieder sein bekanntes Thema von den Gefahren des Radicalismus entwickelt und von Neuem erklärt hat, er könne und werde nie der Verbündete des linken Centrums sein, da derselbe die Politik der Radicalen zu der seinigen gemacht habe. Hiergegen protestirten Leon Say und Dufaure, denen sich Wallon und der Duc Decazes anschlossen. Man war also von einer Verständigung so weit entfernt, als je vorher und Alles wird heute davon abhängen, was Mac Mahon thun wird, ob er sich entschließt, Buffet zu Liebe den ganzen liberalen Theil des Ministeriums zu entlassen und ein Ministerium zu bilden, dessen verfassungfeindlicher Charakter diesmal nicht mehr geleugnet werden könnte. — Die Gambetta'sche „Republique" spricht den Wunsch aus, daß die Cabinetskrise heute eine friedliche Lösung finden möge. „Allerdings, sagt sie, wäre es im Interesse unserer Partei, daß Herr Buffet sich von seinen Collegen verlassen sähe, von Leon Say, von Dufaure, kurz von den Ministern, deren Anwesenheit im Cabinet die kurzsichtigen Leute zu glauben verleiten könnte, Buffet sei ein parlamentarischer und constitutioneller Minister und seine officiellen Candidaten seien nicht die gefährlichsten Feinde der Republik, d. h. der gesetzlichen Staatsform. Wir haben Alles bei der Klarheit zu gewinnen, und kein Wahlmanifest, kein Zeitungsartikel könnte ein helleres Licht auf die Lage werfen, als der Rücktritt Leon Say's, welcher angeklagt ist, ein Mann der Unordnung, ein Mann der socialen Gefahr zu sein, weil er sich mit Feray, dem Fabrikbesitzer von Erconnes, dem Freunde des Marschalls Mac Mahon, und mit dem Gerichtsrath Gilbert-Boucher auf die nämliche Wahlliste stellen ließ. Wenn auch Dufaure, begleitet von Caillaux, Decazes, Wallon und Leon Renault, das Schicksal Leon Say's theilten, so würde ganz Frankreich begreifen, welchem Manne das Ministerium des Innern anvertraut ist. Jedermann würde begreifen, daß ein Politiker, der auf solche Art am Vorabende der Wahlen seine Angelegenheiten leitet, zu einem baldigen Sturze bestimmt ist und daß man Unrecht hätte, sich ihm und seinen Günstlingen anzuschließen. Die officielle Candidatur würde den Rest ihres Ansehens verlieren . . . Bei dieser Gelegenheit war das Benehmen Buffet's besonders tadelnswerth. Zum größeren Ruhme der officiellen Candidatur hat er gegen seine Collegen einen Streit unternommen, aus dem er schwerlich mit Ehren hervorgehen wird. Er ist übrigens schnell für seinen Irrthum bestraft worden. Der Wandel war groß. Die Gemäßigtesten tadelten eine Regierung, die nicht verständig genug war, das Land in Frieden seine Wahlen vollziehen zu lassen. Als man vollends gesehen hat, daß all dieser Lärm und diese ministeriellen Zänkereien die gehässige Frage der officiellen Candidatur zum Gegenstande hatten und daß der Führer des Cabinets diejenigen Collegen verjagen wollte, welche ihn verhindern, Willkür zu treiben und die Wahlfreiheit anzutasten, da war die Entrüstung unermeßlich. Buffet und die angeblichen Conservativen werden die Kosten dieses traurigen Feldzuges tragen. Trotzdem wünschen wir, daß die Gewaltpolitik nicht fortgesetzt werde. Die Entrüstung und der Zorn sind nicht die Gesinnungen, von denen wir das Land beseelt sehen möchten. Alle diese Irrthümer eines Ministers, welcher nichts schont, welcher den Namen und die Autorität des Präsidenten der Republik in seine Abenteuer hineinzieht, welcher darauf hielt, sich unpopulär zu machen, sind nicht ohne Gefahr für allerlei achtungswerthe Dinge." Es bestätigt sich, daß die Republikaner der Permanenzcommission die sofortige Einberufung der Nationalversammlung verlangen werden, wenn Leon Say und Dufaure ans dem Cabinet scheiden. — Die Senatswähler des Seinedepartements haben noch keinen definitiven Candidaten für die obere Kammer gefunden. In mehreren Versammlungen sind die Namen Victor Hugo, Louis Blanc, Floquet, Herold, Tolain, Peyrat, Freycinet u. s. w. in Vorschlag gebracht worden; aber man hat sich noch nicht geeinigt. Die vom „Rappel" unterstützte Arbeiter-Candidatur macht noch keine Fortschritte. — Die Fürsten Hohenlohe und Orloff haben seit einigen Tagen häufige Unterredungen mit dem Duc Decazes. Der deutsche und der russische Botschafter wurden gestern auch im Elysee von Mac Mahon empfangen.

---

würdigen Arztes den Sommer in Trouville und benutzte diesen, den Leuten zu beweisen, daß gewisse machiavellistische Berechnungen im Grunde genommen sehr unnütz seien.

Herr de Rias, welcher zwar seine Frau sehr geistreich fand, verfiel von diesem Augenblick an in einen der Muthlosigkeit sehr ähnlichen moralischen Zustand. Die Familie hatte zwar durch ein Töchterchen neuen Zuwachs bekommen. Aber war selbst dieses neue eheliche Glück im Stande, die Neigungen der jungen Mutter nach Außen zu beruhigen und sie ans Haus zu fesseln? Er wagte es kaum zu hoffen und — hatte Recht. Madame de Rias widmete ihren Mutterpflichten nur die allernothwendigste Zeit; sie verfolgte aber nichts desto weniger ununterbrochen diejenige Lebensweise, welche ihr jetzt zur zweiten Natur geworden war und ihr vollständig richtig und vorwurfslos erschien.

Lionel versuchte trotzdem einige Gegenmittel anzuwenden. Er legte ihr gewisse kleine Beschränkungen auf, und um diese ohne Widerrede entgegennehmen zu lassen, war er so geistreich, sich zu der Ausführung der Theilnahme seiner Schwiegermutter zu bedienen. Die nächste Gelegenheit, welche sich dazu bot, wurde durch eine jener Wohlthätigkeitsausstellungen veranlaßt, bei welchen die Damen der guten Kreise sich damit unterhalten, zum Vortheil der Armen in kleinen eleganten Buden Waaren zu verkaufen und durch ihre schönen Augen die Kunden heranzuziehen. Madame de Rias, welche auch eingeladen war, mit unter diesen schönen Verkäuferinnen zu figuriren, bat hierzu um die Erlaubniß ihres Gatten.

— Gott im Himmel! mein liebes Kind, sagte er. Du wirst natürlicherweise thun, wie es Dir gefällt . . . oder vielmehr, wie es Deiner Mama am besten erscheint. —

— Bitte, gnädige Frau, sagte er, indem er sich zu Madame Fitz-Gérald wandte, Sie, welche in Bezug auf die Schicklichkeit einen so sicheren, delikaten, und, Sie erlauben es mir hinzufügen, so vortrefflichen Takt besitzen, wie denken Sie darüber?

— Verehrter Freund, antwortete Madame Fitz-Gérald, welche sich bei ihrer schwachen Seite angegriffen fühlte, ich schwärme nicht gerade für diese Art Ausstellungen. In meiner Jugend war es gar nicht einmal Mode . . . Ich kann allerdings nicht leugnen, daß die jetzigen jungen Frauen darin nichts besonders Unpassendes finden.

— Du hörst, was Mama sagt, mein liebes Kind, antwortete Herr de Rias; willst Du meine offene Meinung wissen, so versichere ich Dich, daß ich vollkommen ihre Ansicht theile und daß es mir im höchsten Grade unangenehm sein würde, den Namen meiner Frau mit schmeichelhaften Bemerkungen über ihre Toilette nnd ihre Erscheinung in den Zeitungen gedruckt zu lesen . . . vor allen Dingen möchte ich, um es mit einem Wort zu sagen, daß Du nicht zu dem sogenannten „tout Paris" gehörst! und da wir einmal gerade bei dem Capitel der Tyrannei angelangt sind, so möchte ich doch gern von der Liste Deiner augenblicklichen und zukünftigen Zerstreuungen alle diejenigen streichen, welche eine Dame dieser Art unschicklichen Oeffentlichkeit exponiren . . . Ich bemerkte, daß Deine Mama mir stillschweigend beistimmt, und das ermuthigt mich . . . Ich möchte also recht gern dies auffallende und Lärm erregende Erscheinen auf der Rennbahn gestrichen wünschen, das geradezu unpassende Besuchen der kleinen Theater, wo sehr frivole und decolletirte Stücke gegeben werden; auch widerstrebt es mir, Dich auf Maskenbällen sowie in Theatervorstellungen oder lebenden Bildern mitwirken zu sehen; kurz, indem ich mich vollständig dem vortrefflichen Geschmack Deiner Mama anschließe, möchte ich alles Dasjenige bei Dir vermieden sehen, was Deine liebenswürdige Cousine Madame de Chelles zu ihren Neigungen und Vergnügungen zählt. . . . Ich möchte sogar, wenn die Mama nichts dagegen hat, darum ersuchen, daß Madame de Chelles nicht mehr zu uns kommt; sie macht sich wirklich fast unmöglich in der Gesellschaft . . .; nicht wahr, verehrte Frau?

— Mein Gott! lieber Freund, antwortete Madame Fitz-Gérald, Sie haben gewissermaßen Recht; Madame de Chelles ist eine junge Frau, welche viel mitmacht . . . im Uebrigen glaube ich nicht, daß meine Tochter sehr glücklich bei dem Umgange mit ihrer Cousine ist; Madame de Lorris, welche ein vollendetes Frauchen ist, nehme ich natürlich aus . . . , aber wenn ich den Vorzug hätte, der Mann der kleinen Herzogin zu sein, so muß ich offen gestehen, daß mich das recht beunruhigen würde.

— Aber Mama, rief jetzt Madame de Rias, deren Opferfähigkeit jetzt zu Ende war, ich muß recht sehr darum bitten, daß Du mir wenigstens die Herzogin lässest! Ich bestreite nicht, daß sie ein wenig kokett ist . . . , aber doch nur so unbedeutend . . . ; außerdem habe ich sie recht lieb!

— Wenn sie Dir so sehr gefällt, versetzte Herr de Rias, so wollen wir Dir die Herzogin lassen.

Wohlweislich fügte er nicht hinzu, daß die Herzogin ihm selbst recht gut gefiele.

Nachdem Lionel den Vergnügungs-Etat seiner Frau in dieser Weise beschnitten hatte, fühlte er sich schließlich nicht glücklicher, als vorher. In gewisser Beziehung war allerdings seine Gattenwürde besser geschützt; aber seine persönliche Unabhängigkeit wurde hierdurch nicht unbedeutend beschränkt. Madame de Rias fand immer noch in den ihr gesetzten Schranken einen großen Wirkungskreis für ihre Vergnügungen außer dem Hause, und da ihr Gatte dorthin sie zu begleiten gezwungen war, verursachte ihm das unter dem gewöhnlichen Anschein von Ernst und Höflichkeit eine unendliche Langeweile.

[Um die Welt in 70 Tagen.] „Die Reise um die Welt in 80 Tagen", so malerisch in dem Pariser Ausstattungsstück von A. d'Ennery und Jules Verne dargestellt, wird bald zu den Dingen gehören, die einst gewesen sind. Londoner Blätter enthalten sehr eingehende Beschreibungen der Vorbereitungen, welche getroffen werden, um eine neue Verbindungslinie zwischen England und den australischen Colonien zu eröffnen, mittelst welcher es dem Touristen möglich sein wird, von Liverpool aus Newyork, San Francisco und Hongkong zu besuchen und in 71 Tagen nach London zurückzukehren. Für den neuen Dampferdienst sind fünf große, prachtvolle und mit jeder Bequemlichkeit versehene Dampfschiffe von einer Tragkraft zwischen 3000 und 5000 Tonnen gebaut worden. Das Pionnierschiff der neuen Linie, die „Australia", tritt bereits am 15. d. M. von London aus die erste Reise nach den Antipoden an.

---

* [„Die Natur."] Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins.) Herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. Nr. 3. Inhalt: Untersuchungen über die Beschaffenheit des Meeres in bedeutenden Tiefen. Von Alphons Frank in Düsseldorf. — Das Pflanzenblatt. Von Otto Ule. Mit Abbildungen. — Literatur-Bericht: 1. H. v. Lankenau und L. v. d. Delsuitz, Das heutige Rußland. 2. Albin Kohn und Richard Andree, Sibirien und das Amurgebiet. 3. Friedrich v. Hellwald, Hinterindische Länder und Völker. 4. August Vogel, Wissenschaft und Leben. — Reisen und Reisende: Ein neuer Seeweg von Europa nach Sibirien. (Schluß.) — Kleinere Mittheilungen: Ein eigenthümliches Mittel, die Telegraphendrähte zu erhalten.

Belgien.

Brüssel, 11. Januar. [Verurtheilung.] Man erinnert sich, schreibt man der „A. Z.“, daß die Musterung der Landwehrmänner im Faubourg Saint-Léonard zu Lüttich zu Excessen geführt hat, weil eine zu große Anzahl einberufen worden war und nicht aufgenommen und beköstigt werden konnte. Das Kriegsgericht hat vier der Excedenten gestern abgeurtheilt und zu 2 Monaten bis 2 Jahren und 28 Tagen Gefängniß verurtheilt; die anderen bei den Ausschreitungen betheiligten Soldaten wurden zuchtpolizeigerichtlich abgeurtheilt und milde behandelt. Das Publikum findet diese Strafen zu hart, da doch im Grunde nur die ungenügenden Anordnungen betreffs der Einberufung und der Aufnahme der Milizmänner den Anlaß zu den Unordnungen geboten haben. Es wird wohl bald die Gnade des Königs zwischen das Urtheil und diese Vorwürfe treten.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 11. Jan. [Zur Parlamentseröffnung.] Der „Times“ zufolge beabsichtigt die Königin, die bevorstehende Parlamentssession in Person zu eröffnen. Ihre Majestät wird bei dieser Gelegenheit von der Prinzessin von Wales begleitet sein.

[Prinz Leopold,] der jüngste Sohn der Königin, hat nach Beendigung seiner Universitätsstudien in Oxford nunmehr sein Domicil in Bryton bei Codford in Wiltshire, wo er sich angekauft, aufgeschlagen. Der Prinz wird nicht, wie sein Bruder, der Prinz von Wales, die Universität Cambridge besuchen, sondern, nachdem er zum Provinzial-Großmeister der Freimaurer von Oxford installirt worden, ein ruhiges und zurückgezogenes Leben führen.

[Lord Amberley †.] Earl Russell, der hochbetagte, berühmte, englische Staatsmann, hat seinen ältesten Sohn, Viscount Amberley, durch den Tod verloren. Derselbe starb am vorigen Sonntag in Ravenscourt, Trelleck unweit Monmouth. Geboren am 10. December 1842, studirte er in Cambridge und hatte von 1866—1868 die Vertretung von Nottingham im Unterhause inne. Seitdem führte er ein sehr zurückgezogenes Leben und widmete sich hauptsächlich philosophischen Studien.

[Reden Harcourts.] Sir William Harcourt, der Unermüdliche, hat den Redencyclus vor seinen Wählern in Oxford durch eine dritte Spreach zum Abschluß gebracht. Während er in der ersten Rede sich hauptsächlich auf eine Kritik der conservativen Partei beschränkt und in der zweiten eine Besprechung der Canalisationsverhältnisse jedem politischen Thema vorgezogen hatte, widmete er seine letzten Betrachtungen ausschließlich der augenblicklichen Lage der liberalen Partei im Lande und im Parlamente mit einem kleinen Seitenhiebe auf das Suezcanalgeschäft zum Schluß. Insbesondere wendete sich die Rede gegen die von der „Times“ an Harcourt gestellte Forderung, er möge doch einmal ein Programm der liberalen Partei entwerfen.

Ein jedes Mitglied der liberalen Partei, so sagte er, hat die Pflicht, den vertrauenswürdigen und anerkannten Führern hilfreiche Hand zu bieten, nicht aber ihre Aufgabe durch Aufstellung von Programmen zu erschweren. Aber selbst von dem wirklichen Führer einer Partei kann man ein sogenanntes Programm vernünftiger Weise nicht verlangen. „Programm“ ist gar kein englisches Wort und bezeichnet auch keine englische Idee. Namentlich in der Politik ist das englische Volk immer praktisch gewesen; dasselbe hat nichts gegen Reformen einzuwenden, will sich aber jedesmal zuerst davon überzeugen, daß die Reform praktisch und die Zeit dafür reif ist. Und aus diesem Grunde sind es nicht diejenigen Staatsmänner, die Verfassungen oder Programme fix und fertig in der Tasche tragen, welchen das englische Volk die Leitung seiner politischen Angelegenheiten anvertraut hat. Dies ist auch der Grund, weshalb die Reform bei uns zu Lande in stetiger Weise fortgeschritten ist. Sie ist nicht aus abstracter Philosophie oder aus launenhaften Eingebungen hervorgegangen, sondern sie ruht auf der festen Basis einer gezeitigten öffentlichen Meinung; die gewonnenen Positionen sind daher noch immer in unserem Besitz, und unsere Triumphe stehen außer dem Bereiche unserer Gegner. Selbst zur Zeit der politischen Niederlage wissen wir, daß wir vor der Reaction geschützt sind. Was die Führerschaft der liberalen Partei betrifft, so giebt uns hier die römische Geschichte in der Person des Fabius Cunctator ein sehr lehrreiches Beispiel. Wenn aber Lord Derby bei seiner jüngsten Rede in Edinburgh hieraus den Schluß hergeleitet hat, daß die liberale Partei zersplittert sei, so muß ich dies ganz entschieden in Abrede stellen. Was die hervorragendsten Mitglieder der Partei betrifft, so hat erst kürzlich der Marquis of Hartington in Sheffield ein erfreuliches Zeugniß von der loyalen Unterstützung abgelegt, welche ihm allerseits zu Theil wird. Wohl mag es ein paar Unzufriedene geben; es sind dies aber nicht die Männer von Gewicht. Die fortgeschrittensten Mitglieder der Partei, wie z. B. Bright, Forster und Fawcett, haben den anerkannten Führer auf das Herzlichste unterstützt, während der große Führer, welcher die Zügel an ihn abgetreten, Mr. Gladstone, ihn niemals mit seiner Hilfe im Stiche gelassen hat. Aber bei der Organisation einer großen Partei dreht es sich nicht um Individuen, mögen sie auch noch so bedeutend sein, sondern um die Stimmung der Masse, und auch hier ist es nicht wahr, daß Uneinigkeit in unseren Reichen herrsche. Allerdings ist es ganz richtig, daß die liberale Partei aus Sectionen besteht, von denen einige über ein paar Gegenstände bestimmte Ansichten haben; aber dies ist stets der Fall gewesen, und doch hat die liberale Partei es eine gute Zeit lang mit einander aushalten können. Dieser Umstand hat sie nicht daran verhindert, zur Erreichung gemeinschaftlicher Ziele und Vollendung großartiger Werke zusammen zu wirken. Als ein Beispiel aus der gegenwärtigen Zeit will ich nur die Nonconformisten anführen. Die Meisten von ihnen wollen die englische Staatskirche abgeschafft sehen. Meiner Ansicht nach ist dies aber keine Frage, welche die allgemeine Zustimmung der Nation oder auch nur der liberalen Partei finden würde. — Sollen wir die Hilfe aller liberalen Mitglieder der englischen Staatskirche von der Hand weisen? Sicherlich nicht. Aber ist dies ein Grund, daß wir nicht gemeinsam zur Erreichung von Maßregeln wirken sollen, welche die Beschwerden der Nonconformisten beseitigen und die Principien religiöser Gleichheit ausdehnen? Für die Nonconformisten hat die liberale Partei bereits die Schlachten der Kirchensteuer, der Eidesleistung bei der Wahl für die Gemeinderäthe und bei der Immatriculation auf den Universitäten siegreich geschlagen, und jetzt bleibt uns noch die Abänderung der Begräbnißbestimmungen sowie der Bestimmungen, welche die theologischen Stipendien auf Studirende der anglikanischen Kirche beschränken. Sind dies nicht Punkte, in denen wir alle zusammengehen können? Noch 50 solcher Beispiele ließen sich aufzählen, aber die Zeit mangelt. Weil die Opposition nicht am Ruder steht, ist sie darum doch keineswegs machtlos. Bei Gestaltung ihrer Politik hat die Regierung mit der Opposition zu rechnen, und ohne diese wäre die Politik eines conservativen Cabinettes jedenfalls weit reactionärer als jetzt. Dabei hat die Opposition die Pflicht, sich jederzeit bereit zu halten für den Ruf der Königin, welche ihr die Leitung der Angelegenheiten anvertraut. Wann dies im gegenwärtigen Falle eintreten wird, ist ziemlich leicht zu sagen. Meiner Beobachtung zufolge werden Ministerien nicht gestürzt, sondern sie stürzen sich selbst, und dafür, daß die gegenwärtige Regierung von der allgemeinen Regel eine Ausnahme machen solle, sehe ich keinen Grund ein, im Gegentheil. Und hier fallen häufig gerade diejenigen Angelegenheiten, die Anfangs gut zu gelingen versprachen, schließlich am schlechtesten aus. So hat sich beispielsweise seit meiner letzten Rede in dem Suezactiengeschäft eine kleine Schwierigkeit eingestellt. Dasselbe hat jedenfalls den Sturz des egyptischen Ministers für auswärtige Angelegenheiten, welcher die Triebfeder des ganzen Geschäfts war, herbeigeführt. Dies sind die ersten Früchte des sogenannten englischen Einflusses in Egypten. Wenn eine Regierung zuerst ihr Capital anlegt und dann später eine Commission ausschickt, um den Werth der Anlage zu prüfen, wenn sie ihre Politik den Gerüchten der Börse und den Intriguen des Serails preisgiebt, dann läßt sich nichts besseres sagen, als daß ihre Politik sehr heikler Natur ist. Doch um auf die Lebensdauer des gegenwärtigen Cabinettes zurückzukommen, so ergiebt sich bei einer Durchschnittsberechnung der letzten 10 Ministerien eine durchschnittliche Amtsdauer von 3 Jahren. Nun, das Cabinet Disraeli fängt eben sein drittes Jahr an. Ich wünsche ihm herzlich Glück und Gedeihen, aber es ist dies ein sehr kritischer Zeitpunkt, und keine Regierung hat sich den Gefahren der Kinderkrankheiten durch jugendlichen Leichtsinn mehr ausgesetzt, als gerade das Cabinet Disraeli. Ich bin vielmehr besorgt, daß sein Hinscheiden zu früh, als daß es zu spät erfolgen könne.

[Rede Mr. Plimsoll's vor seinen Wählern.] Von anderen parlamentarischen Reden ist die zu erwähnen, welche Mr. Plimsoll gestern vor seinen Wählern in Derby hielt. Dieselbe verbreitete sich hauptsächlich über das Schiffswesen, welches der edle „Matrosenfreund“ zum Endzwecke seines Lebens gemacht zu haben scheint, und insbesondere über Deckladungen.

Am Ende voriger Session, bemerkte er, votirte das Unterhaus mit 193 gegen 130 Stimmen gegen den Vorschlag, das Gesetz, welches Deckladungen verbietet, aufs Neue zu decretiren, aber das Haus würde in nächster Session angegangen werden, dieses Votum in nochmalige Erwägung zu ziehen. Im Jahre 1875 seien 2381 Männer in der Blüthe ihres Lebens in Schiffen abgesegelt, von denen, seitdem sie den Hafen verließen, nichts mehr gehört worden sei. Das seien die traurigen Wirkungen von überladenen Schiffen. „Ich unterlasse es“ — schloß Plimsoll seine Rede — „in dieser Angelegenheit an Eure Gefühle zu appelliren. Ich könnte mich nicht getrauen, das, was ich darüber denke oder fühle, in klarem Englisch auszudrücken. Ich werde dennoch meine Gefühle in mein Werk legen.“

[Cardinal Manning] eröffnete gestern in Manchester eine „Akademie“. Der Zweck eines solchen Instituts ist, das Studium der katholischen Religion im Allgemeinen zu fördern. Se. Eminenz hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in welcher er behauptete, daß die katholische Kirche der Exponent der Offenbarung, Geschichte, Wissenschaft, Politik und der Moral sei.

[Indien.] Aus Calcutta wird unterm 10. d. gemeldet: „In Hydreabad haben Cravalle stattgefunden, wobei auf den Straßen gekämpft wurde. In dem Handgemenge wurde eine Person getödtet und zwei andere verwundet. Die Gefängnißwachen wurden verdoppelt. Die Ruhe ist jetzt wieder hergestellt.“ — Lord Napier of Magdala, der Oberbefehlshaber der indischen Armee, stürzte am vorigen Sonnabend während einer in Delhi abgehaltenen Parade vom Pferde und brach das Schlüsselbein. Der Zustand des distinguirten Generals flößt aber keinerlei Besorgnisse ein.

[Lieutenant Cameron's afrikanische Entdeckungen.] In der gestrigen Sitzung der königlichen Geographischen Gesellschaft wurden die lang erwarteten Berichte des Lieutenants Lowett Cameron über seinen jüngst glücklich zurückgelegten Marsch vom Tanganyika-See nach der Westküste Afrikas verlesen. Lieutenant Cameron ging, wie man sich erinnert, zuerst nach Afrika, um nach dem verschollenen Dr. Livingstone zu forschen. Nach dem Tode dieses großen Reisenden setzte er dessen Forschungswerk auf eigene Faust unter den Auspicien der Geographischen Gesellschaft fort und im Mai 1874 entdeckte er den Ausfluß des großen Tanganyika-Sees, wodurch ein Problem gelöst wurde, das fortwährende Erörterungen der Geographen veranlaßt hat. Im März 1875 setzte er von Udschidschi aus seine Forschungsreise weiter fort, und es gelang ihm, das afrikanische Festland bis zur Westküste, eine Entfernung von 3000 englischen Meilen, zu durchkreuzen. Auf dieser gefahr- und strapazenvollen Reise ist er dem Lualaba, welcher den Abzug des Tanganyika-Sees bildet, auf eine beträchtliche Entfernung gefolgt und zu der Ueberzeugung gelangt, daß dieser Fluß völlig identisch mit dem Congo ist. Nur die Opposition feindseliger Eingeborener verhinderte den unerschrockenen Reisenden, dem Laufe dieses großen Flusses bis zu seiner Mündung in den atlantischen Ocean zu folgen, aber das Problem ist auf alle Fälle als gelöst zu betrachten und die Identität des Lualaba mit dem Congo scheint über alle Zweifel hinaus nachgewiesen zu sein. Wir erhalten somit ein höchst großartiges Bild vom hydrographischen Bau Afrikas. Die beiden Riesenströme der Nil und der Congo, gleich zwei Armen eines einzelnen Gewässers in der Mitte des Continents als zwei mächtigen Quellen entsprungen, die unmittelbar nebeneinander liegen und nur durch eine verhältnißmäßig unbeträchtliche Portage von einander getrennt sind. Ueber das neu entdeckte Territorium äußert sich Cameron in einem seiner Briefe wie folgt: „Das Innere ist ein höchst prachtvolles und gesundes Land von unaussprechlichem Reichthum. Ich besitze eine kleine Perle guter Kohlen, andere Mineralien wie Gold, Kupfer, Eisen und Silber sind im Uebermaß vorhanden, und ich bin überzeugt, daß mit einer weisen und liberalen (nicht verschwenderischen) Capitalsanlage eines der größten Binnenschiffahrts-Systeme in der Welt möglich gemacht werden und in 30 bis 36 Monaten anfangen würde, sich für irgend welche unternehmende Capitalisten, welche die Sache in die Hand nehmen dürften, als lohnend zu erweisen . . . . Muscatnüsse, Kaffee, Erdnüsse, Palmöl, Reis, Weizen, sämmtliche Producte des südlichen Europas, Gummiarabicum, Copal und Zuckerrohr bilden die vegetabilischen Producte, welche nutzbar gemacht werden mögen . . . . Mit einem vorläufigen Capital von 1 bis 2 Millionen Pfd. St. würde bei gehörigem Betriebe eine große Compagnie Afrika in etwa drei Jahren dem Welthandel aufschließen.“ Im Laufe der Discussion, welche sich der Vorlesung der Berichte anreihte, wurde der von Lieutenant Cameron bekundeten Energie und Fähigkeit Seitens des Präsidenten, Sir Henry Rawlinson, sowie der anwesenden afrikanischen Autoritäten hohes Lob gezollt und die wichtigen Resultate seiner Forschungen fanden allgemeine und warme Anerkennung. Der Präsident theilte zum Schlusse mit, der Rath der Gesellschaft habe Lieutenant Cameron die Summe von 1000 Lst. zur theilweisen Deckung seiner Unkosten votirt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Cameron seine Aufgabe, das Forschungswerk Livingstone's fortzusetzen, in glänzendster Weise gelöst hat und er nimmt sonach einen ersten Platz in der Reihe der Afrika-Erforscher ein.

Provinzial-Zeitung.

Schlesischer Provinzial-Landtag.

H. **Breslau**, 13. Januar. Aus dem Bericht über die heutige Sitzung holen wir noch die Verhandlungen über die Museums-Angelegenheiten, wie folgt, nach.

8) Zweite Berathung: Bericht des Ausschusses für die Museumsangelegenheiten über den Bericht der provinzialständischen Commission zur Errichtung des Museums der bildenden Künste, betreffend die Ergänzung und Vervollständigung der Kunstsammlungen.

Der Bericht der Commission lautet folgendermaßen:

1) Durch den XXIII. Provinzial-Landtag ist der Commission bei ihrer Einsetzung zugleich die Aufgabe gestellt, einen Plan zur Ergänzung und Vervollständigung der im Museum unterzubringenden Kunstsammlungen auszuarbeiten und dem Provinziallandtage vorzulegen. Diese Aufgabe hat eine das ganze Detail eines Anschaffungsplanes abschließende und erschöpfende Lösung bis jetzt nicht gefunden, kann dieselbe auch wohl nicht früher finden, als bis über die Ziele der Vervollständigung wenigstens im allgemeinen das Einverständniß des hohen Provinzial-Landtages mit unsern Intentionen constatirt ist, weil ohne dies alle Erörterungen über Detailfragen verfrüht und unfruchtbar sein würden. Es sind aber bereits sehr umfangreiche und belangreiche Vorarbeiten gemacht worden und auf Grund derselben sind wir in der Lage, über die Grundzüge eines Vervollständigungsplanes der Kunstsammlungen, soweit es sich um die Motivirung unseres schließlichen Antrages handelt, hier zu berichten. An die Spitze stellen wir, wie überall, so auch in der Frage nach der Ergänzung der Kunstsammlungen, den Gedanken, daß das Museum nicht der Sammelplatz für todte Schätze werden darf, sondern die Aufgabe hat, Kunstübung, Kunstbildung und Kunstverständniß in lebendiger Weise zu fördern und insbesondere der mit ihm in Verbindung zu setzenden Meisterschule für Malerei und Sculptur ergänzend zur Seite zu stehen. Dieser Aufgabe haben auch die Kunstsammlungen zu dienen, und soweit sie in ihrem gegenwärtigen Bestande derselben nicht oder nicht vollkommen gewachsen sind, wird ihre Vervollständigung jenes Ziel hauptsächlich ins Auge zu fassen haben.

Da erscheint es denn als das erste und dringendste Erforderniß, den gänzlichen Mangel an monumentalen Sculpturen der antiken, mittelalterlichen und modernen Bildhauerschulen in unseren Sammlungen durch Anschaffung von Gypsabgüssen zu ersetzen, und so eine Abtheilung für Sculptur in unserem Museum zu schaffen. Glücklicherweise ist dieser wichtigste Theil unserer Aufgabe, die erforderlichen Geldmittel vorausgesetzt, verhältnißmäßig am leichtesten erfüllbar. Denn gute Abgüsse nach den hier in Betracht kommenden Originalwerken sind ohne große Kosten an den verschiedenen Kunststätten herstellbar, und der Mangel an Originalwerken fällt in dieser Abtheilung weniger ins Gewicht, weil auch der Gypsabguß dem Studium des Künstlers und Kunstgelehrten noch alle wesentlichen Theile des Originals veranschaulicht, und auf jeden Beschauer den ästhetischen Eindruck eines Werkes der Bildhauerkunst macht.

Viel schwieriger wird schon die Aufgabe bezüglich der übrigen Kunstsammlungen, bezüglich welcher freilich in dem vorhandenen Material eine werthvolle Grundlage bereits vorhanden ist. Was nun insbesondere die Sammlung der Kupferstiche betrifft, so handelt es sich dabei um Ausfüllung der Lücken, namentlich bezüglich der Kupferstecher des 17. und 18. Jahrhunderts, und die Anschaffung solcher Stiche und sonstigen Nachbildungen, welche die Meisterwerke der Malerei, Bildhauerkunst und Baukunst reproduciren. Um aber diese Sammlung in fruchtbringender Weise nutzbar zu machen, ist es erforderlich, sie mit einer Kunstbibliothek in Verbindung zu bringen, in welcher Künstler wie Gewerbetreibende, Gelehrte und Lernende, in bequemer Weise das Material für ihre Studien beisammen finden und sachgemäße Auskunft erlangen können. Die Gründung einer solchen Bibliothek vorausgesetzt, und alle Einzelheiten der Ausführung zunächst vorbehalten, würde immerhin schon jetzt mit Anschaffungen dafür begonnen werden können, und nehmen solche Anschaffungen also ihre Stelle in dem Ergänzungsplan der Kunstsammlungen ein.

Die culturhistorischen und kunstgewerblichen Sammlungen des jetzigen schlesischen Alterthumsmuseums sodann erfreuen sich zwar in manchen Abtheilungen einer großen Reichhaltigkeit und Vollständigkeit, werden aber, auch wenn man sie in ihren culturhistorischen Abtheilungen auf die Provinzial-Alterthümer beschränkt, noch manche Lücke auszufüllen haben und bei geschickter Benutzung vorkommender Ankaufsgelegenheiten auch ausfüllen können, dem kunstgewerblichen Zwecke werden sie aber doch nur dann fruchtbar dienen können, wenn die Anschaffungen zu diesem Zwecke über das Gebiet solcher Werke hinaus ausgedehnt werden, welche in der Provinz entstanden sind. Diese Lücken sind sehr beträchtlich, und die Erwerbung von Originalwerken dieser Kategorie ist meist kostspielig, doch wird sich bei Benutzung günstiger Gelegenheiten Manches beschaffen lassen.

Was endlich die Gemäldesammlung betrifft, so ist der vorhandene Grundstock durch zufällige Umstände aus so verschiedenen Quellen zusammengebracht, daß das Vorhandensein großer Lücken nicht Wunder nehmen kann. — Sehr reichhaltig ist die ältere deutsche Schule vertreten, eben so die des 18. Jahrhunderts, und bezüglich der modernen Malerei sind die werthvollen Anschaffungen des Kunstvereins von solchem Belang, daß diese Theile der Sammlung eine Ergänzung nicht so dringend bedürfen. Dagegen fehlt fast ganz das 16. und 17. Jahrhundert, und die Ausfüllung dieser Lücke tritt hier als das dringendste Bedürfniß hervor. Doch ist man bei der Vervollständigung einer Gemäldesammlung, selbst reichliche Geldmittel vorausgesetzt, immer auf Gelegenheitskäufe angewiesen und darf sich das Ziel nicht zu eng stecken.

Indem wir übrigens anheimstellen, von dem Inhalt unserer Acten Kenntniß zu nehmen, in welchen das Material für die Aufstellung der obigen Gesichtspunkte sich befindet, und auch für den Geldbedarf, soweit es bei Berechnungen dieser Art möglich, ein gewisser Anhalt gegeben ist, stellen wir den gehorsamsten Antrag:

„Der hohe Provinzial-Landtag wolle in dem Haushalt pro 1876 eine Summe von 90,000 Mark zur Ergänzung der Kunstsammlungen des Museums zur Disposition stellen.“

Wir bemerken dabei, daß die vollständige Ausführung der oben angedeuteten Ziele zwar beträchtlich höhere Geldmittel in Anspruch nehmen würde. Es ist jedoch weder erforderlich noch ausführbar, sofort einen vollständigen Anschaffungsplan aufzustellen und auszuführen, zumal gerade die belangreichsten Erwerbungen von dem Zufalle abhängig sind, ob ein für unsere Zwecke geeignetes Kunstwerk eben käuflich wird.

Deshalb glauben wir mit obiger Summe zunächst in diesem Jahre schon recht erheblich dem gesteckten Ziele uns nähern zu können, meinen aber auch, daß die gegenwärtige Periode, in welcher der Provinzialfonds noch nicht mit einer Dotation für die laufende Unterhaltung des Museums und der Meisterschule belastet ist, benutzt werden muß, um so viel Fleiß und Mittel als möglich auf die Ergänzung der Kunstsammlungen zu verwenden.

Der Ausschuß beantragt: Der Provinzial-Landtag wolle beschließen:

I. Das Gesuch der ständischen Commission zu befürworten, jedoch gleichzeitig dem hohen Provinzial-Landtage folgenden Beschluß vorzuschlagen, die ständische Commission zu beauftragen:
   1. die staatliche Errichtung der durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 21. October und durch Ministerial-Erlaß vom 30. November 1868 zugesicherten Kunstanstalt für Malerei und Sculptur möglichst zu betreiben und unabhängig von der Errichtung einer Gewerbeschule in Breslau zu stellen;
   2. die Anstellung eines Museums-Directors vorzubereiten und dem nächsten Provinzial-Landtage wegen Person und Bedingung der Anstellung Vorlage zu machen.

Abg. Schneider (Brieg) erörtert den Bericht der Commission und begründet die Anträge des Ausschusses. Der königl. Landtagscommissarius Graf Arnim bemerkt zu 1 der Zusatz-Anträge des Ausschusses, daß der Annahme derselben kein Bedenken entgegen stehe. Aus einem Schreiben des Herrn Cultusministers vom Anfang des vorigen Jahres gehe hervor, daß die königliche Staatsregierung dem Wunsche des Ausschusses zu entsprechen geneigt sei.

Abg. Oberbürgermeister Gobbin tritt mit warmen Worten für die Annahme der Anträge des Ausschusses ein:

Die Sammlungen seien werthlos, wenn sie nicht durch ein Meisteratelier nutzbar gemacht würden. Ein Meisteratelier könne nur dann prosperiren, wenn Künstler ersten Ranges dafür gewonnen würden. Letztere aber dürften nur dann bereit sein nach Breslau zu kommen, wenn sie das geeignete Schülermaterial vorfänden. Es sei daher dringend zu wünschen, daß die Kunstschule unabhängig von der Errichtung der Gewerbeschule seitens des Staats ins Leben gerufen würde. Die Gewerbeschule in Breslau würde erst im October 1876 die Fachklassen eröffnen und im October 1877 die ersten Abgangszeugnisse ausstellen können.

Abg. Dr. Lewald bemerkt, daß die Stadt Breslau hinsichtlich der Gründung der Gewerbeschule ihren Verpflichtungen in jeder Weise nachgekommen sei und nachkomme. Die Fachschulen würden schon am Ostertermine dieses Jahres eröffnet werden. Das Statut werde gegenwärtig mit dem Herrn Handelsminister vereinbart, dasselbe sei dadurch verzögert worden, daß bisher eine Einigung zwischen der Stadt und der Regierung hinsichtlich der gemeinschaftlichen Tragung der Kosten nicht erzielt werden konnte.

Bei der Abstimmung tritt der Landtag den Anträgen des Ausschusses bei. Eine redactionelle Aenderung findet dahin statt, daß nicht die ständische sondern die Provinzial-Commission zu beauftragen sei u. s. w.

9) Zweite Berathung: Bericht des Ausschusses für die Museumsangelegenheiten über den Bericht der Commission für Errichtung des Museums.

Dem Bericht der Commission entnehmen wir folgenden Passus:

„Nachdem wir am 19. Februar 1874 uns constituirt hatten, war unsere Thätigkeit zunächst auf die specielle Ausarbeitung des vom Landtage in den damals vorliegenden Skizzen acceptirten Bauplans gerichtet. Die speciellen Ausarbeitungen nahmen den ganzen Sommer 1874 in Anspruch. Besondere Bemühungen mußten darauf verwendet werden, den Bauanschlag in Einklang zu setzen mit den für den Bau zur Disposition stehenden Mitteln. Es ist dies gelungen, ohne irgend einen wesentlichen Theil des ursprünglichen Planes aufzugeben. Die Situation des Baufonds hat sich dadurch außerordentlich günstig gestaltet, daß sowohl die Staatssubvention von 120,000 Thlrn., als auch der Zuschuß aus dem Vermögen der Provinzial-Darlehns-Kasse von 150,000 Thlr. noch im Laufe des Jahres 1874 in vollem Betrage zahlbar gemacht wurde, und im Interesse des Baufonds zinsbar gemacht werden konnte. Mit Zuhilfenahme dieser Zinsen können wir darauf rechnen, für den Bau im Ganzen eine Summe von 400,000 Thlrn. disponibel zu haben. Unter diesen Umständen haben wir im Frühjahr dieses Jahres den Bau begonnen. Zur technischen Leitung desselben ist der Architekt Rathey aus Berlin vertragsmäßig engagirt. Im Laufe des Jahres 1875 ist das Fundament und der größte Theil des Erdgeschosses hergestellt worden. Die vollständige Herstellung des Erdgeschosses wurde leider durch die Säumigkeit der Sandsteinlieferanten verhindert. Die Abschlüsse über Baumaterialien und Arbeiten sind uns meist unter dem veranschlagten Preise gelungen, so daß in der Hauptsache die Hoffnung gehegt werden darf, die veranschlagte Kostensumme nicht zu überschreiten.“

Der Ausschuß beantragt: Der Provinzial-Landtag wolle beschließen:

1. von dem Berichte Kenntniß zu nehmen,
2. in Gemäßheit des § 125 der Provinzial-Ordnung zu beschließen, daß die zur Errichtung des Museums der bildenden Künste bestehende provinzialständische Commission bis zur Fertigstellung des Baues als Provinzial-Commission fortbestehe.

Namens des Ausschusses referirt Oberbürgermeister Gobbin. Der Referent stellt den Zusatzantrag:

3. die Commission durch drei vom Provinzialausschuß zu wählende Mitglieder zu verstärken.

Der Landtag stimmt den Anträgen des Ausschusses und dem vom Referenten gestellten Zusatzantrage zu.

H. **Breslau**, 14. Januar. [Sitzung vom 14. Januar.] Der Vorsitzende, Herzog von Ratibor, eröffnet um 12¼ Uhr die Sitzung. Am Tische der Regierung haben der königl. Landtags-Commissarius Graf Arnim und Regierungsrath von Zastrow Platz genommen. Der Vorsitzende setzt das Haus von dem Inhalt zweier Schreiben in Kenntniß, nach denen die Herren Commercienrath Grundmann und v. Studnitz sich zur Annahme der auf sie gefallenen Wahl zu Mitgliedern des Provinzial-Ausschusses bereit erklären.

Vom Magistrat zu Naumburg a. Q. ist eine Petition, den Ausbau einer Straße betreffend, eingegangen. Dieselbe ist trotz des verspäteten Eingehens, da sie Chaussee-Bau-Angelegenheiten betrifft, dem Provinzial-Ausschuß zur weiteren Beschlußfassung überwiesen worden.

Ein mit 130 Unterschriften versehener Protest erhebt Beschwerde gegen die Erhebung der Dorfgemeinde Cranowitz zur Stadt.

Nach dem in der Plenar-Sitzung vom 12. d. gefaßten Beschluß konnte der Protest gegen die bereits befürwortete Erhebung der Stadt Cranowitz Seitens des Provinzial-Landtages keine Berücksichtigung finden, es wird den Bittstellern überlassen, ihren Antrag bei der königlichen Staats-Regierung anzubringen.

Es ist ferner ein Schreiben des königlichen Landtags-Commissarius

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Grafen Arnim eingegangen, in welchem derselbe den Vorsitzenden benachrichtigt, daß die in § 51 der Provinzialordnung vorgesehene Vereidung und Amtseinführung des Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, Landeshauptmanns der Oberlausitz v. Seydewitz, durch den Oberpräsidenten der Provinz erfolgt sei.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen folgende Gegenstände zur Verhandlung:

Zweite Berathung. Bericht desselben Ausschusses, betreffend den Etat der Provinzial-Städte-Feuer-Societät pro 1876. Der Antrag des Ausschusses lautet: Der Provinzial-Landtag wolle beschließen:

den Etat der Provinzial-Städte-Feuer-Societät in Einnahme und Ausgabe auf 201,130 Mk festzusetzen und folgende Resolutionen zu fassen:

a. Es ist wünschenswerth, daß künftig im Etat der Betrag der durch Rückversicherung erlangten Bonificationen besonders ersichtlich gemacht werde.

b. Es wird der Societäts-Verwaltung zur Erwägung gegeben, ob es sich nicht im Interesse der Societät empfehle, von der Ermächtigung zur Rückversicherung in größerem Umfange als bisher Gebrauch zu machen.

c. Es ist wünschenswerth, daß künftig ein angemessener Betrag zur Unterstützung bei Anschaffung von Feuerlöschgeräthen ausgeworfen werde.

Bei der Abstimmung tritt der Landtag den Anträgen des Ausschusses bei.

2) Antrag des Herrn Abgeordneten von der Berswordt und Genossen:

Der Provinzial-Landtag wolle beschließen:
die königliche Regierung zu ersuchen:

1. dahin zu wirken, daß die für den Transport von ausländischem Getreide bestehenden Ausnahme-Tarife, als solche, möglichst bald aufgehoben werden;
2. dahin zu wirken, daß der in denselben für Stettin normirte Einheitssatz für alle Stationen in Anwendung komme;
3. dahin zu wirken, daß bei Verladung schlesischer, in den Tarifen genannter Producte derselbe Einheitssatz zur Verrechnung komme.

Vom Abg. Dr. Lewald ist folgender Antrag eingegangen:

Der Provinzial-Landtag wolle beschließen, den Antrag v. d. Berswordt u. Genossen in folgender Fassung anzunehmen, beim hohen Staatsministerium Beschwerde darüber zu führen, daß die Oberschlesische Eisenbahn-Verwaltung durch Einführung der sogenannten Seetransittarife die Interessen der Provinz Schlesien schwer geschädigt, und ein hohes Staatsministerium gleichzeitig zu ersuchen, auf die Aufhebung des Ausnahmetarifes für den Transport von ausländischem Getreide hinzuwirken.

Abg. v. d. Berswordt zieht seinen Antrag zu Gunsten des Antrags Lewald zurück.

Abg. Dr. Lewald bittet den Landtag, über seinen Antrag ebenso schnell als einmüthig Beschluß zu fassen. Die Bemühungen der Breslauer Handelskammer seien zur Beseitigung des Uebelstandes, welche der Antrag im Auge hat, erfolglos geblieben. Nicht nur der Kaufmann und der Industrielle leide unter der von der Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn beliebten Einführung des Seetransittarifs, auch die Landbevölkerung, der letzte Bauer, der einen Sack Getreide zu verkaufen hat, leidet unter dieser Maßregel. Eine Petition an die Regierung sei nicht genügend, der Landtag wolle von der ihm im § 43 der Provinzial-Ordnung eingeräumten Befugniß Gebrauch machen und bei dem Staatsministerium wegen des Uebelstandes Beschwerde führen. Redner bittet im Interesse der Provinz und zum Wohle ihrer Bewohner um die einmüthige Annahme des Antrags. (Beifall.)

Abg. Graf Stolberg glaubt, daß der Antrag Lewald, nachdem von Berswordt seinen Antrag zurückgezogen, nach der Geschäftsordnung nicht zur Abstimmung gebracht werden könne. Abg. v. Forckenbeck nimmt den Antrag v. d. Berswordt wieder auf. — Damit ist das formale Bedenken beseitigt und die Versammlung erhebt den Antrag Lewald einstimmig zum Beschluß.

3) Wahl des Stellvertreters des Provinzial-Ausschusses. Es liegt der Antrag vor, die Wahl durch Acclamation zu vollziehen und den Abg. Oberbürgermeister v. Forckenbeck zu wählen.

Gegen die Acclamationswahl protestiren die Abgg. Bürgermeister Küper-Beuthen OS. und Fürst Hohenlohe, Herzog v. Ujest. Bei der Zettelwahl werden 123 Stimmen abgegeben. Die absolute Majorität beträgt 62. Auf den Abg. v. Forckenbeck fallen 64; auf den Abg. Landsch.-Direct. v. Uthmann 56, auf Abg. v. Zedlitz 3 Stimmen. Oberbürgermeister v. Forckenbeck ist somit zum Stellvertretenden des Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses gewählt und nimmt die Wahl herzlich dankend an.

4) Bericht des Ausschusses für das Landarmen- und Corrigendenwesen über die Vorlage der Königlichen Staatsregierung, betreffend die Tarifirung der Armenpflegekosten.

Der königliche Landtags-Commissarius hat an den Provinzial-Landtag das Ersuchen gerichtet, in Erwägung zu nehmen und zu begutachten:

ob und welche Anträge bezüglich der Tarifirung der von den Armenverbänden nach § 30 des Reichsgesetzes vom 6. Juni 1870, sowie nach § 34 des Ausführungsgesetzes zu erstattenden Pflegekosten, insbesondere bezüglich einer etwaigen Revision des durch die Amtsblätter veröffentlichten Tarifes vom 21. August 1871 zu stellen sein möchten.

Die allegirten Bestimmungen lauten: 1) Der § 30 des Reichsgesetzes vom 6. Juni 1870: „Zur Erstattung der durch die Unterstützung eines hilfsbedürftigen Norddeutschen erwachsenen Kosten, soweit dieselben nicht in Gemäßheit des § 29 dem Ortsarmen-Verbande des Dienstortes zur Last fallen, sind verpflichtet: a. wenn der Unterstützte einen Unterstützungswohnsitz hat, der Ortsarmen-Verband seines Unterstützungswohnsitzes; b. wenn der Unterstützte keinen Unterstützungswohnsitz hat, derjenige Landarmen-Verband, in dessen Bezirk er sich bei dem Eintritte der Hilfsbedürftigkeit befand, oder, falls er im hilfsbedürftigen Zustande aus einer Straf-, Kranken-, Bewahr- oder Heilanstalt entlassen wurde, derjenige Landarmen-Verband, aus welchem seine Einlieferung in die Anstalt erfolgt ist.

Die Höhe der zu erstattenden Kosten richtet sich nach den am Orte der stattgehabten Unterstützung über das Maß der öffentlichen Unterstützung Hilfsbedürftiger geltenden Grundsätzen, ohne daß dabei die allgemeinen Verwaltungskosten der Armenanstalten, sowie besondere Gebühren für die Hilfeleistung fest remunerirter Armenärzte in Ansatz gebracht werden dürfen. — Für solche bei der öffentlichen Unterstützung häufiger vorkommenden Aufwendungen, deren täglicher oder wöchentlicher Betrag sich in Pauschquanten feststellen läßt (z. B. Verpflegungssätze in Kranken- oder Armenhäusern), kann in jedem Bundesstaate, entweder für das ganze Staatsgebiet gleichmäßig oder bezirksweise verschieden, ein Tarif aufgestellt und öffentlich bekannt gemacht werden, dessen Sätze die Erstattungsforderung nicht übersteigen darf."

2) Der § 34 des Ausführungsgesetzes vom 8. März 1871: „Die Land-Armen-Verbände sind befugt, die ihrer Fürsorge gesetzlich anheimfallenden Personen demjenigen Ortsarmen-Verbande gegen Entschädigung zu überweisen, welcher nach § 28 des Bundesgesetzes vom 6. Juni 1870 zur vorläufigen Unterstützung derselben verpflichtet ist. — Die Landarmen-Verbände sind verpflichtet, in ihren Armenhäusern, soweit es der Raum gestattet, gegen Entschädigung die der Fürsorge der Ortsarmen-Verbände gesetzlich anheimfallenden Personen auf Antrag dieser Verbände aufzunehmen."

3) Der Tarif vom 21. August 1871 zu Nr. 1, 2 u. 5: 1. Der Tarifsatz, mit welchem die für die Verpflegung eines erkrankten oder arbeitsunfähigen Hilfsbedürftigen im Alter von 14 und mehr Jahren entstandenen Kosten einem preußischen Armenverbande von einem anderen preußischen Armenverbande zu erstatten sind, beträgt für jeden Tag der Verpflegung:

a) für die im Servistarif Beilage Lit. B. des Gesetzes vom 25. Juni 1868, betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes (B.-G.-Bl. S. 544 ff.) in der dritten bis fünften Klasse aufgeführten Ortschaften . . . . 5 Sgr. — Pf
b) für alle übrigen Ortschaften (erste und zweite Servisklasse) 6 „ 6 „

Hierin sind jedoch nicht begriffen und besonders zu berechnen die Kosten für gelieferte Kleidungsstücke, sowie die Kosten der ärztlichen oder wundärztlichen Behandlung, soweit diese letzteren nach § 30 des Bundesgesetzes überhaupt zur Erstattung kommen.

2. Der Tarifsatz der für die nothwendig gewordene ärztliche oder wundärztliche Behandlung der zu 1. gedachten Personen einem preußischen Armen-Verbande von einem anderen preußischen Armenverbande zu erstattenden Kosten beträgt für den Tag und für alle Ortschaften gleichmäßig 1 Sgr. vorbehaltlich gleichwohl einer besonderen Berechnung und Liquidirung erheblicher außerordentlicher Mehraufwendungen, welche in Verwundungsfällen oder bei schweren oder ansteckenden Krankheiten nothwendig geworden sind.

3. Alle unter die Bestimmungen zu 1 und 2 nicht zu begreifenden Verwendungen sind besonders zu berechnen; dies gilt namentlich auch rücksichtlich der Kosten der Verpflegung solcher Personen, welche das Alter von 14 Jahren noch nicht erreicht haben oder nicht vollständig arbeitsunfähig sind.

Der Ausschuß beantragt, der Provinzial-Landtag wolle beschließen, das von ihm Seitens des Königlichen Staats-Commissarius erforderte Gutachten dahin abzugeben, daß es wünschenswerth sei,

den Verpflegungs-Satz für Hilfsbedürftige ohne Unterschied des Alters in allen Ortschaften der Monarchie
a. in Krankheitsfällen auf 1 Mark.
b. in Fällen der bloßen Arbeitsunfähigkeit auf ½ Mark!
täglich mit Wegfall jeder weiteren besonderen Liquidation festzusetzen.

Nachdem der Referent, Abg. Bassenge, diesen Antrag kurz motivirt hat, geht vom Abg. Graf Rothkirch folgender Antrag ein,

der Landtag wolle beschließen, für die Sätze 1 a. und b. des Tarifs vom 21. August 1871 eine Erhöhung von wenigstens je 1 Sgr. für das Winterhalbjahr, vom 1. October bis 31. März, also von 5 auf 6, resp. 6½ auf 7½ Sgr. eintreten zu lassen und den Tarifsatz 3 für ärztliche Behandlung von 1 auf 2 Sgr. zu erhöhen.

Zur Motivirung seines Antrages macht Abg. von Rothkirch darauf aufmerksam, daß sich schwerlich ein Tarifsatz werde finden lassen, welcher nicht bemängelt werden kann. Die Commission habe vorgeschlagen, zwischen den einzelnen Fällen nicht zu unterscheiden. Diese Fälle seien aber sehr verschieden. Es sei zu befürchten, daß dies die Armenpflege erschweren werde, während es doch darauf ankomme, die beste Armenpflege zu erreichen und zu erhalten. Es erscheine fraglich, ob der Antrag der Commission nicht mit der Directive im Widerspruch stehe, die im Gesetz selbst gegeben ist, in dem ausdrücklich gesagt ist, daß der Tarif nur für die häufiger vorkommenden Fälle gegeben werden soll; es werde damit indirect eine größere Specialisirung zugelassen. Der vom Antragsteller eingebrachte Antrag bezwecke eine billige Rücksicht auf die Mannigfaltigkeit der Unterstützungsfälle.

Abg. v. Zedlitz will nur mit einigen Worten die Stellung der Landarmen-Direction kennzeichnen. Dieselbe erkenne an, daß die bisherigen Sätze unzulänglich sind und ist mit einer angemessenen Erhöhung vollkommen einverstanden. Sie ist insbesondere auch damit einverstanden, daß für die Folge eine Unterscheidung nur nach dem Grunde der Hilfsbedürftigkeit gemacht werde. Sie ist weiter der Meinung, daß die Tarifirung auch auf Personen unter 14 Jahren auszudehnen und sie ist endlich auch mit der von der Commission vorgeschlagenen Höhe der Sätze einverstanden, aber nur dann, wenn alle Vorbehalte des Tarifs in Zukunft wegfallen. Sie trägt jedoch ernste Bedenken, dieselben Sätze auch auf Personen unter 14 Jahren anzuwenden, und sie empfiehlt deshalb in Bezug auf diese es bei den bisherigen Bestimmungen zu belassen.

Der Referent Abg. Bassenge macht darauf aufmerksam, daß der von dem Abg. v. Rothkirch gestellte Antrag bereits von dem 23. Landtage abgelehnt worden ist.

Abg. Küper-Beuthen ist für überall gleiche Unterstützungen, aber für Erhöhung der Sätze, weil die zu tragende Last auf die einzelnen Armenverbände ungemein ungleich vertheilt worden.

Abg. v. Rothkirch weist die Unrichtigkeit der von dem Referenten ausgesprochenen Behauptung nach.

Abg. v. Berlepsch bittet, in keiner Weise eine Specialisirung eintreten zu lassen.

Abg. v. Röder glaubt nicht, daß durch die Anträge des Ausschusses die Schreibereien geringer werden.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Rothkirch abgelehnt, der der Commission angenommen.

5) Mündlicher Bericht des Ausschusses für das Irrenwesen 2c., betreffend die den Idioten-Anstalten zu Craschnitz und Leschnitz zu gewährenden Unterstützungen.

Abg. v. Selchow begründet kurz folgenden Antrag des Ausschusses und empfiehlt in warmen Worten die Annahme desselben.

Der Ausschuß beantragt: Der Hohe Provinziallandtag wolle beschließen:

a. hinsichtlich der Anstalt in Craschnitz: die Zahl der provinziellen Freistellen in Craschnitz von 20 auf 26 zu vermehren und davon die Hälfte mit dem bisherigen Satze von 240 M., die andere Hälfte mit je 300 M. zu dotiren und somit einen Zuschuß von 7000 M. zu bewilligen;
b. hinsichtlich der Anstalt in Leschnitz: die bisher gewährte Subvention von 1500 M. auf 2400 M. zu erhöhen.

Nachdem noch die Abg. v. Heydebrand und Birke für den Antrag gesprochen, wird derselbe angenommen.

6) Mündliches Referat desselben Ausschusses, betreffend die Unterstützung der Blinden-Unterrichts-Anstalt in Breslau. — Der Ausschuß beantragt: Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Den Zuschuß für die provinziellen Freistellen incl. Kleidergelder von 432 auf 480 M. zu erhöhen;
2. die 6 bisherigen Staats-Freistellen in gleicher Höhe, d. i. mit 480 M. zu dotiren, also für sämmtliche 26 Freistellen einen Zuschuß von 12,480 Mark zu bewilligen, dagegen
3. die beantragte Beihilfe zur Tilgung von Uferbaukosten abzulehnen.

Dieser Antrag wird nach kurzer Befürwortung durch den Referenten Dr. Holtze angenommen.

7) Organisation des provinziellen Meliorationswesens. Der Referent, Abg. v. Uthmann, äußert sich in eingehender Weise über den Gegenstand und nachdem er kurz das Reglement motivirt hat, wird dasselbe angenommen. Dasselbe lautet in seinen wesentlichen Punkten:

§ 1. Der Provinzial-Landtag bewilligt aus den der Provinz durch das Gesetz vom 8. Juli 1875 überwiesenen Fonds bis auf Weiteres den Betrag von 116,000 Mark jährlich zur Beförderung von Landes-Meliorationen nach Maßgabe des alinea 2 § 4 I. c.

§ 2. Diese Summe wird alljährlich unter dem Titel: „Zur Beförderung von Landes-Meliorationen" in den Etat aufgenommen. — Der in dem Etatsjahre nicht zur Verwendung gelangende Betrag derselben wird unter demselben Titel auf den nächstjährigen Etat übertragen.

§ 3. Die Gewähr von Unterstützungen kann erfolgen: 1) in Form eines Darlehns, gegen mäßige Verzinsung oder zinsfrei; 2) durch Uebernahme der vollständigen oder theilweisen Verzinsung beziehungsweise Amortisation für anderweit angeliehene Capitalien; 3) durch Hingabe, ohne Verpflichtung zur Rückerstattung. — Die Unterstützung in letzterer Form findet nur ausnahmsweise, unter besonderen Umständen statt und bleibt dem Provinzial-Landtage vorbehalten. Ueber Gewähr von Unterstützungen nach al. 1 und 2 entscheidet der Provinzial-Ausschuß.

§ 4. Die Bewilligung von Beihilfen ist zulässig sowohl zum Zwecke der technischen Vorarbeiten für Meliorations-Anlagen, als zu deren Ausführung.

8) Zweite Berathung über das Statut des Provinzial-Verbands. Der definitive Entwurf wird festgesetzt.

9) Zweite Berathung über die Ueberweisung der Renten- und Capitalbestände. An der Debatte betheiligen sich außer dem Referenten Grafen Stolberg, die Abgg. v. Prittwitz-Gaffron, Graf Pfeil, Dr. Honigmann, v. Sydow, Dr. Lewald, v. Stößer, Gobbin, Graf Henckel, Fürst Hohenlohe, v. Forckenbeck, Prinz Carl Hohenlohe-Ingelfingen und Fähndrich. Der Ausschuß beantragt, der Landtag wolle beschließen, folgende Resolution anzunehmen:

1. In Erwägung, daß der Berliner Börsencours vom 3. Januar 1876 als ein künstlich erhöhter erscheint, da derselbe von den Coursen der Tage zuvor und nachher auffallend abweicht; auch am Sonntag, den 2. Januar, dem für die Effecten-Uebernahme Seitens der Provinzen maßgebenden Termine, der Cours vom 3. Januar noch nicht existent war, ist den Abrechnungen des Provinzial-Verbandes von Schlesien dem Staate gegenüber gemäß des Gesetzes vom 8. Juli 1875 der Werth der Effecten nach dem Berliner Börsen-Course vom 31. December 1875 zu Grunde zu legen.
2) Sollte der Finanzminister die Grundlage der Abrechnung ablehnen, so ist unter Darlegung der vorliegenden auffallenden Verhältnisse beim Staatsministerium, event. beim Landtage gegen das vom Finanzminister eingeschlagene Verfahren Beschwerde zu führen.
3) Der Provinzial-Ausschuß wird mit der Ausführung der vorgenannten Resolutionen beauftragt.

In namentlicher Abstimmung stimmt das Haus unter Ablehnung von Nr. 1 der Anträge des Ausschusses mit 62 gegen 58 Stimmen folgendem, von Dr. Honigmann gestellten Antrage zu.

„In Erwägung, daß an dem nach § 17 des Gesetzes vom 8. Juli 1875 für die Coursberechnung der an die Provinzialverbände zu überweisenden Effecten maßgebenden Termine, nämlich am 2. Januar 1876, eine Cours-Notirung an der Berliner Börse notorisch nicht stattgefunden hat, in Erwägung, daß die Substituirung der Coursnotirung eines späteren Tages als gesetzlich begründet nicht erachtet werden kann, da die Bestimmungen im Art 229, 330 des deutschen Handelsgesetzbuchs und resp. Art. 92 der Wechsel-Ordnung auf den vorliegenden Fall nicht anwendbar erscheinen, vielmehr nach dem allgemeinen Rechtsgrundsatz, daß Veränderungen nicht vermuthet werden, der letzte vorhergegangene amtliche Cours der Berliner Börse als der am 2. Januar 1876 noch geltende Cours anzusehen ist. In Erwägung dessen

den Provinzial-Ausschuß zu beauftragen, darauf zu halten, daß den Abrechnungen des Provinzialverbandes von Schlesien dem Staate gegenüber der Werth der Effecten nach dem letzten, dem Termine vom 2. Januar vorangegangenen Berliner Börsen-Course zu Grunde gelegt werde.

Der Landtag beschließt nach dem Antrag 2 des Ausschusses. Er beschließt ferner nach dem Antrag Lewald:

3) daß die Rückzahlung des zur Errichtung des Ständehauses aus der Staatskasse gewährten Zuschusses von 50,000 Thalern in Prioritäten der Hannover-Altenbeckener Eisenbahn Serie II. und wenn diese zur Tilgung der Schuld nicht ausreichen sollten, Prioritäten der Halle-Sorau-Gubener Bahn zum Ueberlassungscourse in Anrechnung gebracht werden.

4) Noch den Antrag Graf Henckel, die Richtigkeit der Berechnung der Dotationsrente bezüglich des Antheils an den in § 20 des Dotationsgesetzes ausgeworfenen 4 Millionen RM. zu prüfen.

Endlich als

Nr. 5) Nach dem sub 3 erwähnten Antrage des Ausschusses, den Provinzialausschuß mit der Ausführung der vorgenannten Resolution zu beauftragen, wird demnächst nach 5 Uhr die Sitzung vertagt. Der Vorsitzende beraumt zur Erledigung der heutigen Tagesordnung eine Abendsitzung für 8 Uhr an.

Er motivirt die Nothwendigkeit derselben durch die Erklärung des königlichen Landtags-Commissarius, daß ein gleichzeitiges Tagen der Provinzial-Landtage mit dem preußischen Abgeordnetenhause als nicht wünschenswerth erscheine. Der Vorsitzende hält es zur Erledigung der noch zu berathenden Vorlagen bei dem morgen stattfindenden Schluß des Landtages für unumgänglich.

Breslau, 14. Januar. [Tagesbericht.]

*[Kirchliches.] Der Dompfarr-Kirchenkasse zu Gr.-Glogau sind neuerdings die Staatszuschüsse, die zum 1. Januar fällig waren, vorenthalten worden. — Wie dem „Schles. Kirchenbl." mitgetheilt wird, haben diejenigen Geistlichen, welche früher von der Regierung zu Pfarrbeneficien präsentirt worden sind, die Weisung erhalten, ihre Stellen anzutreten. „Unseres Wissens, sagt dasselbe Organ, betrifft dies nur die Herren Pfarrer Mücke in Klutschau (für Groß-Strehlitz) und Sobotta in Repten (für Cosel)."

** [Unverbesserlich.] Die Herren Ultramontanen hatten sich eingebildet, daß die neugewählten Kirchen-Vorsteher und Gemeinde-Vertreter durch die Herren Erzpriester und Pfarrer in ihre Aemter eingeführt und verpflichtet werden würden. Die Staatsbehörden haben dagegen Einspruch gethan. Die „Schles. Volksztg." meint nun, daß die Herren Pfarrer immer wieder darauf hinweisen werden, „daß nur die vertrauensvolle bischöfliche Ermächtigung die Mitglieder der Pfarrgemeinde zu Vor- und bezüglich Annahmen der Wahlen berechtigen konnte." — Also das Gesetz ist Nichts, der bischöfliche Wille Alles, der letztere steht über ersterem. — Eine ganz nette Verpflichtung legt ferner die „Schles. Volksztg." den neuen Kirchenvorständen auf. Es wird nämlich eine der ersten Sorgen der neuen Kirchenvorstände sein müssen, daß sie den betreffenden Geistlichen, denen ihre Wohnungen „gesperrt" sind, Wohnungen besorgen. — Die Kirchenvorstände sind doch kein Vermiethungsbüreau? oder sollen aus der Kirchenkasse die Miethen für die Wohnungen der ausgewiesenen Geistlichen bestritten werden? — Letzeres hieße wohl: öffentliche Fonds dazu mißbrauchen, die gesetzlichen Maßnahmen der Staatsbehörde illusorisch zu machen.

* [In der Elisabetgemeinde] soll, wie wir hören, in der nächsten Woche eine allgemeine Versammlung aller Gemeindemitglieder zusammenberufen werden. Der Zweck derselben ist ein doppelter, einmal sollen Mittheilungen gemacht werden über die Thätigkeit der nach der Synodalordnung vom 10. September 1873 neu gewählten Gemeinde-Organe, des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung, zum andern soll eine Besprechung über die bevorstehende Wahl eines neuen Pastor prim. stattfinden. An Stelle des zu Ostern d. J. in den Ruhestand tretenden gegenwärtigen Pastors Hrn. Dr. Girth wird an diesem Termine vom Patrone, dem Magistrate der Stadt Breslau, ein neuer Pastor berufen werden. (Die Pastoratsstellen werden nicht ausgeschrieben.) Steht nun auch der Gemeinde kein Wahlrecht zu, so dürfte es doch bei der großen Bedeutung, welche der Eintritt eines neuen Pastors für das ganze kirchliche Leben der Gemeinde hat, für die Mitglieder der Gemeinde außerordentlich erwünscht sein, ihre Ansichten und Wünsche hierüber auszusprechen, indem sie wohl hoffen können, daß dieselben vom Magistrat nicht völlig unberücksichtigt gelassen werden dürften. Die Versammlung, welche im Prüfungssaale des Elisabetans abgehalten werden soll, wird daher wohl recht zahlreich besucht sein.

□ [Der Circus Herzog-Schumann] bewährt seine Anziehungskraft im vollsten Maße; fast allabendlich sind die schönen, weiten, behaglich erwärmten Zuschauerräume gefüllt. Mit lebhaftem Interesse folgt das Publikum den einzelnen Nummern des reichhaltigen Programms, welche ohne Ausnahme mit Eleganz und außerordentlicher Virtuosität durchgeführt werden. Trotz der Reichhaltigkeit desselben und ungeachtet die einzelnen Nummern so rasch wie möglich und ohne jede Zwischenpause auf einander folgen, fehlt es so wenig an Abwechselung, daß selbst dem fleißigsten Besucher immer Neues geboten wird. Der Kritik ist es unmöglich, die einzelnen Leistungen der mitwirkenden Künstler und Künstlerinnen, sowie die vorzüglichen Leistungen der vorgeführten Pferde zu besprechen, nur ab und zu können wir an die Besprechung einer einzelnen Vorstellung gehen und nehmen heute die vorgestrige sogenannte Damenvorstellung zum Vorwurf. Was von dieser gesagt wird, gilt von allen. Nachdem pünktlichst um sieben Uhr das gut geschulte Orchester einen Marsch intonirt hatte, welchem zwei weitere Musikpiecen folgten, begann die erste aus neun Nummern bestehende Abtheilung, in welcher nur Herren mitwirkten. Wir müßten uns zu häufig wiederholen, wenn wir jede einzelne Nummer speciell besprechen wollten, erwähnen deshalb aus dieser Abtheilung nur, daß Herr Albert auf ungesatteltem Pferde der vorzüglichste Reiter ist und daß Herr Emil Rövers als englischer Jockey, als er zum Schluß seiner Nummer mit vollendeter Meisterschaft und erstaunlicher Sicherheit auf den Rücken eines galoppirenden Pferdes, ohne dasselbe mit der Hand zu berühren, mit gleichen Füßen aufspringt, das Publikum zum jubelnden Beifalle fortriß. — Im Gebiete der Pferdedressur wird Unglaubliches geleistet; Herr Director Herzog führte den in Freiheit dressirten arabischen Schimmelhengst „Babason", ein elegantes, leichtfüßiges und kluges Thier, vor; stürmischer Beifall belohnte den Meister, wie den Schüler; auf den leisesten Wink seines Herrn folgte das kluge Thier mit mehr als militärischer Präcision. Eine von vier Herren prächtig gerittene Schul-Quadrille erntete ebenfalls reichen Beifall. Die Familie Mathews producirte sich in turnerischen Uebungen aller Art, die einen hohen Grad der Vollendung erreichen; ebenso sind die Clowns rühmlich hervorzuheben. Nach einer Pause von zehn Minuten begann die zweite, durchweg von Damen ausgeführte Abtheilung; etwa zehn Damen im elegantesten Stallmeistercostüm bilden am Eingang in die Manege Spalier, in welche zunächst Miß Angelina de Bach, eine Drahtseiltänzerin, von einer Stallmeisterdame geführt wird, welche ihre Künste mit vieler Grazie und großer Sicherheit ausführt. Fräulein Rosa und Auguste Ducos, sowie Miß Alice verbinden in ihren Exercitien zu Pferde die höchste Anmuth mit erstaunlicher Sicherheit und Kraft und wurden durch reichen Beifall ausgezeichnet. Miß Lily, eine anmuthige Erscheinung, die durch das kleidsame Stallmeistercostüm noch gehoben wird, führte einen arabischen Schimmelhengst, „Saladin", vor; das edle Thier gehorchte der Dame in bewundernswerther Weise; sie selbst zeigte sich als Meisterin in der Pferdedressur und das kluge Thier schien sich für die Zärtlichkeiten, deren es sich von Seiten seiner Herrin zu erfreuen hatte, durch exacte Ausführung seiner Aufgaben dankbar zeigen zu wollen. Der jubelnde Beifall wollte nach dieser Nummer

kein Ende nehmen. Frau Director Herzog-Renz ritt in der hohen Schule den arabischen Hengst „Ben Aly" als Meisterin. Das Pferd tanzte unter ihr, die eine classisch-elegante Erscheinung bot, in allen denkbaren Pas und machte einen „Abgang" auf den Hinterfüßen, die vorderen hoch in der Luft, was die kühne Reiterin indessen nicht veranlaßte, den Sattel zu verlassen. Fräulein Martha Schumann, eine junge, zarte Dame, präsentirte sich auf dem Sprungpferd „Goutted'or" und nahm auf demselben hohe und breite Barrieren mit fabelhafter Sicherheit; die junge Dame war Gegenstand des reichsten Beifalls. Zum Schluß seien noch zwei Kinder, Lina und Käthchen Franklin, welche auf hohem Trapez Erstaunliches leisten, rühmend erwähnt.

△ [Vacante städtische Ehrenämter.] Nächstens werden für nachstehend bezeichnete städtische Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 1) Schiedsmann im Börsenbezirk (bisher Kaufmann Lübbert); 2) Vorsteher für die katholische Elementarschule Nr. XVI. (bisher Assecuranzbeamter Donat — verläßt Breslau). Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

[Bockfest.] In Hildebrand's Etablissement auf der Neudorfstraße fand gestern das erste diesjährige Bockfest statt und war der Saal mit Fahnen und sinnigen Emblemen zu diesem Zwecke reich decorirt. Der Andrang des Publikums, besonders der Bewohner der Schweidnitzer Vorstadt, war so groß, daß der allerdings nicht zu große Saal bereits um 6 Uhr bis auf den letzten Stuhl besetzt war, um ½9 Uhr aber, um einer Ueberfüllung des Saales vorzubeugen, die Billetausgabe geschlossen werden mußte. Trotzdessen verlief das Fest bis zu Ende in der ruhigsten und gemüthlichsten Weise. Die von Herrn Hildebrand engagirte „Bockkapelle" erntete großen Beifall und mußte besonders der „Bockwalzer" auf stürmisches Verlangen zweimal wiederholt werden. Unter gleicher allgemeiner Betheiligung wurden die eigens zu diesem Zweck gedichteten Lieder gesungen. Die komischen Vorträge ließen wohl hier und da manches zu wünschen übrig, was aber der Stimmung des Festes keinen Abbruch that. Da das Fest so vielen Anklang gefunden (es wurden z. B. nicht weniger als 10 Tonnen Bock und 3 Tonnen Bairisch den Abend getrunken), so beabsichtigt Herr Hildebrand schon morgen (Sonnabend) eine Wiederholung desselben zu veranstalten.

+ [Unglücksfälle.] In die Kranken-Anstalt des Elisabetinerklosters wurde die 15 Jahre alte Maurers-Tochter Johanna Demig aus Krichen, Kreis Breslau, aufgenommen, welche auf dem dortigen Dominium in die Dreschmaschine gerathen war und einen Bruch des rechten Armes erlitten hatte. — In derselben Anstalt fand auch das 16 Jahre alte Dienstmädchen Ernestine Pfitzner Aufnahme, welches in dem Hause Mathiasstraße Nr. 25 über einen Wasser-Eimer gestürzt und dabei einen Bruch des rechten Beines erlitten hatte.

+ [Todesfall.] Der 17 Jahr alte Conditorlehrling Herrmann Lorenz aus Zahma, Kreis Wittenberg, welcher in einer Conditorei Neue Taschenstraße Nr. 9 in der Lehre stand, war — wie bereits seiner Zeit mitgetheilt — zu Anfang des vorigen Monats von einem der dortigen Gehilfen so unglücklich mit einem großen Tischmesser in die Kniekehle geworfen worden, daß der schwer Verletzte in einer hiesigen Krankenanstalt ärztliche Hilfe nachsuchen mußte. Leider verschlimmerte sich sein Zustand derartig, daß ihn gestern der Tod von seinen unsäglichen schweren Leiden erlöste.

+ [Polizeiliches.] Der gestern verhaftete Dieb, ein ehemaliger Droschkenkutscher, welcher seiner Geliebten einen mit Kleidern angefüllten Schrank unterschlagen hatte, ist nunmehr überführt, daß er einen Theil der Kleidungsstücke bei einem Trödler auf der Altbüßerstraße zu einem wahren Spottpreise verkauft hat. Gegen den Käufer ist bereits die Untersuchung eingeleitet. Der Dieb hat auch einen Theil der Kleider, unter Anderem einen braunen Düffelmantel einer andern Geliebten zum Geschenk gemacht, welche heute ebenfalls verhaftet worden ist, da dieselbe Kenntniß davon hatte, daß diese Kleider ihrer Nebenbuhlerin gestohlen waren. — Einer auf dem Roßmarkte wohnhaften Kaufmannsfrau ist auf dem Wege nach der Neuen Synagoge eine Corallenbroche im Werthe von 15 Mark auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. — Einer 2 Jahre alten Haushälterstochter sind gestern in dem Hause Kupferschmiedestraße Nr. 26 die goldenen Ohrringe ausgehakt und entwendet worden. — Einem Neue Weltgasse Nr. 1 wohnhaften Handelsmann wurden bei dem vor einigen Tagen erfolgten Umzuge 1 Damasttischtuch und 12 Servietten gestohlen. — Aus der Wohnung einer Packträgerwittwe Kleine Scheitnigerstraße Nr. 28 wurde eine Geldsumme von 9½ Mark, welche in der Sparbüchse eines Glasschränkchens aufbewahrt lag, entwendet. Der Verdacht des Diebstahls fällt auf eine Frauensperson, welche sich bei der Bestohlenen auf Schlafstelle befand.

+ [Ein reisendes Verbrecher-Paar.] Seit Kurzem ist es der Umsicht unserer Polizei-Behörde gelungen, dem Thun und Treiben zweier jugendlicher Verbrecher auf die Spur zu kommen, deren Unschädlichmachung nur noch übrig bleibt, die jedoch baldigst bevorsteht, da die nöthigen Schritte dazu schon eingeleitet sind. Es sind dies zwei Schlossergesellen im Alter von 18 und 21 Jahren, die in den letzten beiden Monaten hierorts eine Anzahl von Einbruchs-Diebstählen ausschließlich nur in Cigarren-Handlungen verübt haben. Die Genannten haben bei Ausführung ihrer Verbrechen und bei sachgemäßer Oeffnung der Vorlegeschlösser und Lossprengung eiserner Schienen ihre Geschicklichkeit in der Schlosserkunst bewiesen, überhaupt aber eine Selbstbeherrschung und Enthaltsamkeit an den Tag gelegt, die wahrhaft erstaunenswerth ist. Ihre Methode beschränkte sich darauf, überall baares Geld zu stehlen, und wurden von ihnen nebenbei nur ganz geringe Quantitäten von Cigarren zum persönlichen Bedarf mitgenommen. In einzelnen Fällen, wo sie ihre Erwartungen, baares Geld zu finden, getäuscht fanden, schritten sie zur Entwendung verschiedener anderer Gegenstände. Da sich diese beiden frechen Verbrecher, von denen übrigens der eine schon mit Zuchthaus bestraft ist, hier verfolgt sahen, und ihnen der Boden zu heiß wurde, so haben sie sich seit einigen Tagen entfernt, und dürften daher die beiden Patrone aller Wahrscheinlichkeit nach in Berlin oder auch vielleicht anderwärts auftreten, um ihre erfahrungsmäßigen Diebstähle in gewohnter Weise fortzusetzen.

=ββ= [Von der Oder.] Nach einem soeben eingegangenen amtlichen Bericht steht das Wasser in Brieg am Oberpegel 16′ 11″ = 5, 30 M. — der Unterpegel 9′ 4″ = 2, 92 M. — In Thiergarten bei Ohlau der Oberpegel 4, 82 M. — der Unterpegel 2, 64 M. — Das Eis steht von oberhalb der „Scheidelwitzer Grenze" bis zum Saßler Walde, von hier aus ist die Oder frei bis in die Curve oberhalb der Lindener Fähre, von wo aus wieder Eis bis zur Ohlauer Brücke, unterhalb deren freies Wasser bis Rattwitz ist.

---

t. **Grünberg**, 15. Januar. [Eisverstopfung. — Reinigung der Lunze. — Turnhalle. — Eichamt. — Messe.] Die Gefahr einer drohenden Ueberschwemmung durch den Eisverschlag der Oder bei der Tschichertzitzer Brücke scheint noch immer vorhanden zu sein. Denn der hiesige Magistrat fordert die Besitzer der im Oderwalde lagernden verkauften Hölzer auf, für deren Sicherung schleunigst Sorge zu tragen. — Die langjährige Frage wegen Reinigung der Lunze, die zuletzt an die Medicinal-Deputation gekommen war, hat dort zu einer gründlichen Feststellung ähnlicher Verhältnisse in anderen Fabrikstädten (wie Aachen, Verviers, Elberfeld 2c.) Veranlassung gegeben. Bekanntlich sollten auf einen Protest Rothenburger Besitzer die hiesigen Fabriken durch eine Polizeiverordnung angehalten werden, die Lunze nicht mehr durch Abflüsse zu verunreinigen. Nachdem die Beschwerde gegen diese Verfügung alle Instanzen durchlaufen hat, sind die betreffenden Fabrik- und Walkenbesitzer mit der Polizeiverwaltung dahin übereingekommen, daß von der kostspieligen Anlage von Schwemmbassins oder Desinficirung Abstand genommen werden soll, daß aber die schädlichen Spülwässer 2c. durch Abfuhr fortgeschafft werden müssen. Ueberdies ist eine reinigende Spülung der Lunze schon dadurch herbeigeführt, daß täglich bedeutende Wassermengen aus dem Wasserleitungs-Reservoir der Lunze zugeführt werden. Im Uebrigen ist die bedeutende Triebkraft der Lunze außerhalb der Stadt gerade durch den Zufluß an Wasser bedingt, den sie durch die Fabriken erhält, die täglich bedeutende Quantitäten aus der Erde schaffen. — Bekanntlich hat die Stadt das von der hiesigen „Freien Gemeinde" bis dahin benutzte Gotteshaus erworben, das unmittelbar an der Realschule gelegen, zur Turnhalle für diese und die Bürgerschule, wie auch für den Turnverein eingerichtet werden soll. Die baldige Realisirung dieses Planes wäre um so mehr zu wünschen, da während des Winters der Turnunterricht bis auf Uebungen der Riegenführer ruhen muß. — Die Bedeutung Grünbergs im Weinhandel geht auch aus dem Nachweis der Thätigkeit des hiesigen Eichamtes hervor, das von 1870—74 circa 24,000 Fässer geeicht hat, während in ganz Schlesien überhaupt in demselben Zeitraume circa 73,000 Fässer geprüft wurden. Trotz der großen Concurrenz sind die hiesigen Weinhandlungen mit dem diesjährigen Geschäft ziemlich zufrieden. — Auch die letzte Leipziger Messe hat für unsere Tuchfabriken besseren Absatz gebracht, wo zumal die Nachfrage nach Sommerstoffen, welche statt der früheren einfarbigen Sachen jetzt hier mehr fabricirt werden, eine gute war.

⊙ **Neusalz a. d. O.**, 13. Januar. [Phänomen.] Am 9. d. M. Vormittag nach 8 Uhr wurden hier zwei Nebensonnen beobachtet. Rechts und links von der in Gestalt einer Fackel aufgehenden Sonne zeigten sich Theile eines Kreises, der auf der Innenseite deutlich roth gefärbt war, während die übrigen Farben mehr verschwammen. Später ging von der Sonne ein Querstrahl aus, der nur in der Nähe der Kreisbogen deutlich hervortrat und an den Durchschnittspunkten die Erscheinung der eigentlichen Nebensonnen hervorbrachte. Das Phänomen dauerte etwa eine Stunde. — Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wiederholte sich die Erscheinung in der Art, daß diesmal links von der Sonne Theile voriger Kreise zu sehen waren, welche von einander ebensoweit abstanden, als die innern von der Sonne.

---

m. **Sprottau**, 13. Januar. [Vereinsangelegenheiten. — Sägetaucher. — Unglücksfälle.] Der seit mehreren Jahren hier bestehende wissenschaftliche Verein hat es sich zur Aufgabe gestellt, in nächster Zeit mit einer Reihe von öffentlichen Vorträgen zu beginnen, wozu vornehmlich historische und naturwissenschaftliche Themata zur Erläuterung kommen sollen. — In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung des Gewerbevereins sprach Herr Erzpriester Dorn über das Thema: „Die moderne Geldwirthschaft und die Folgen derselben auf das sociale Leben." Zum Schlusse der Sitzung wurde der Antrag gestellt und angenommen, an die Direction der Oberschlesischen Bahn event. an den Herrn Handelsminister die Petition um eine bessere Verbindung nach und von Berlin (in der Richtung von Sagan) einzureichen. Mit den Schritten in der Angelegenheit sind die Vorstände des Gewerbe- und kaufmännischen Vereins betraut worden. — In Scheibau wurde vor einigen Tagen ein „Sägetaucher" aufgefunden, welcher nächstens dem zoologischen Garten in Berlin übermittelt werden soll. — Am Montag hatte in Bockwitz ein 10jähriger Knabe das Unglück, beim Fällen einer Eiche von dem Gipfelende erschlagen zu werden. Den folgenden Tag verunglückte in Waltersdorf ein Mühlenbauer, indem derselbe aus bedeutender Höhe von einer Windmühle fiel und nach einigen Stunden an den erlittenen Verletzungen starb. Heute früh wurde in Eulau wegen vorzeitigen Schließens der Ofenklappe die Frau des Arbeiter Sommer todt im Bette gefunden. Der Mann und Sohn, welche in demselben Zimmer geschlafen, leben noch; allein es ist wenig Hoffnung an ihrem Aufkommen vorhanden.

H. **Hainau**, 13. Januar. [Thurm-Reparatur.] Die im Laufe des vorigen Spätherbstes vollzogene Reparatur des Thurmdaches unserer evangelischen Kirche, wovon die Kosten 2700 Mark betragen, veranlaßte die Kirchen- und Gemeindevertretung in ihrer letzten Zusammenkunft, über das Wie der Kostenvertheilung zu berathen. Man wurde dahin schlüssig, daß gedachte Summe, wozu die Stadtgemeinde zwei Drittheile beizutragen, nach Veranlagung der directen Steuern, also der Grund-, Gebäude-, Einkommen-, Klassen- und Gewerbesteuer, mit Ausschluß der Gewerbesteuer für den Hausirhandel und der Communalsteuer, zur Vertheilung gelangen solle, da auch die der hiesigen Kirchgemeinde zugetheilten Ortschaften hierzu heranzuziehen seien, welcher Beschluß auf einen diesfälligen Bescheid der königlichen Regierung sich gründete, an welche bei den auseinandergehenden Ansichten in dieser Angelegenheit der Kirchenrath sich gewendet hatte, und welche Behörde entschied, daß die Gemeindevertretung befugt sei, einen bezüglichen definitiven Beschluß zu fassen. — Die aus grauen Zeiten herrührende Sitte oder Unsitte der Gehaltsbezüge der Geistlichen auch aus den sogenannten Festoffertorien dürfte hier bald ihre Endschaft erreicht haben, da die Gemeindevertretung in derselben Sitzung die Ablösung dieser unzeitgemäßen Einnahme nach ihrer durchschnittlichen Höhe, während der letzten sechs Jahre, beschlossen hat.

φ **Liegnitz**, 14. Januar. [Schenkungen und Vermächtnisse.] Im diesseitigen Regierungsbezirke sind im abgelaufenen Jahre 3900 Thlr. an Vermächtnissen für Kirchen, Schulen und zu wohlthätigen Zwecken den Behörden überwiesen worden. — Von dieser Summe treffen auf evangelische Kirchen 3450 Thlr., auf katholische Schulen 50 Thlr., auf evangelische Schulen 250 Thlr. und zu wohlthätigen Zwecken für öffentliche Anstalten 150 Thlr. Die Schenkungen von Lebenden belaufen sich auf 2550 Thlr. und zwar 1950 Thaler für evangelische Kirchen, 500 Thlr. für katholische Schulen und 100 Thaler an andere öffentliche Anstalten. — Unter den Vermächtnissen sind hervorzuheben 1000 Thlr. vom Hausbesitzer Hoppe in Petersdorf bei Hirschberg für die dortige evangelische Kirche, 500 Thlr. vom Buchbindermeister Dube zu Schönau zum Neubau der Kirche daselbst und 400 Thlr. vom Commerzienrath Meißner in Landeshut für die dortige evangelische Kirche zur Abbürdung der Kirchensteuer. Die hervorragendsten Schenkungen bestehen in 1000 Thlr., welche ein Ungenannter für die evangelische Kirche zu Leschwitz bei Görlitz zur Beschaffung einer neuen Orgel hergegeben, sowie in 500 Thlr., welche der Probst Hübner in Zobten am Bober zur Verbesserung des Lehrergehaltes an der Schule daselbst und in ebenfalls 500 Thlr., welche die verwittwete Frau Rittergutsbesitzer Groske in Wiesenthal bei Lähn der dortigen evangelischen Kirche überwiesen hat.

△ **Schweidnitz**, 14. Januar. [Kreisgerichtsrath Scheder †.] Am gestrigen Abende durchlief die Trauerkunde die Stadt, daß nach kurzem Krankenlager der Kreisgerichtsrath Scheder gestorben sei. Das Richter-Collegium beklagt den Verlust eines treuen, gewissenhaften Collegen und liebenswürdigen Freundes, die Commune Schweidnitz das Dahinscheiden eines ihrer edelsten Mitbürger, welcher seiner Vaterstadt so manche Beweise treuer Anhänglichkeit gegeben. Somit hat der Wahlkreis Schweidnitz-Striegau in dem Zeitraume von 9 Tagen seine beiden Abgeordneten, den Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirten Nöldechen und den Kreisgerichtsrath Scheder verloren. Der Verstorbene stammt aus einer alten in Schweidnitz eingebürgerten Familie; bekanntlich hat die Firma der Handlung Scheder bereits vor zwei Jahren ihr hundertjähriges Jubiläum gefeiert. Er hat die Schulen seiner Vaterstadt besucht, 1834 mit dem Zeugniß der Reife von dem hiesigen Gymnasium entlassen, sich dem Studium der Jurisprudenz zugewandt und durch beinahe drei Jahrzehnte dem Richtercollegium des hiesigen Kreisgerichts als Mitglied angehört.

□ **Gleiwitz**, 12. Jan. [Zur Tageschronik.] Der königl. Landrath des hiesigen Kreises, Herr Graf von Strachwitz, und der erste Bürgermeister hiesiger Stadt, Herr Kreidel, sind in ihrer Eigenschaft als Provinzial-Landtags-Abgeordnete für den Tost-Gleiwitzer Kreis am 2. Januar cr. nach Breslau gereist und wird Ersterer von dem Kreis-Secretär Herrn Fuchs, Letzterer durch den zweiten Bürgermeister Herrn Körnig in seinen amtlichen Functionen vertreten. — Am 5. Januar cr. schritt die Stadtverordneten-Versammlung zur Wahl des Bureaus pro 1876, bei welcher der königl. Sanitätsrath Herr Dr. Freund zum Vorsitzenden, der königl. Gewerbeschul-Director Herr Wernicke zu dessen Stellvertreter wiedergewählt, der königl. Salarien-Kassen-Rendant Herr Fritz zum Protokollführer und der Buchdruckereibesitzer Herr David zu dessen Stellvertreter neu gewählt wurden. — Bezüglich des nach § 52 der Vormundschafts-Ordnung vom 5. Juli 1875 auch in hiesiger Stadt zu errichtenden Amtes des „städtischen Waisenrathes" hatte der Magistrat in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, die Stadt in 12 (statt bisher 5) Bezirke abzugrenzen, für jeden dieser Bezirke einen Bezirks-Vorsteher und Stellvertreter zu bestellen und die Functionen des Waisenraths durch die, durch den Hinzutritt dieser Bezirks-Vorsteher, erweiterte städtische Armen-Deputation, ausüben zu lassen. Die desfallsigen Wahlen sind im Monat December v. J. vollzogen worden und hat in dem so gebildeten Waisenrathe der Herr Bürgermeister Kreidel den Vorsitz übernommen und zu seinem Stellvertreter den Herrn Stadtrath Heckel ernannt. Die Einführung der Mitglieder des städtischen Waisenrathes in ihr Amt, sowie deren Verpflichtung erfolgte am 12. d. Mts. durch den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Stadtrath Heckel.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

8 **Rawitsch**, 13. Januar. [Volkszählung. — Standesamt.] Die Volkszählung, deren genaues Resultat jetzt vorliegt, ergiebt folgende Ziffern für unsere Stadt. Gezählt wurden 11,290 Personen, unter welchen 156 als vorübergehend anwesend, gegen 1871 ein Zuwachs von 300 Personen. Dieselben bildeten 2356 Haushaltungen in 913 Häusern. Der Religion nach wurden gezählt exclusive des Militärs: 6893 evangelische, 2526 katholische, 1134 jüdische und 25 Dissidenten. Die Zahl der hiesigen Sträflinge betrug 881, von denen 270 evangelischer, 533 katholischer und 77 jüdischer Religion waren. Die Personenstands-Register bei dem hiesigen Standesamte weisen pro 1875 folgende Amtshandlungen nach: a. 386 Geburten und zwar 202 Knaben und 184 Mädchen, hiervon wurden unehelich geboren: 23 Knaben und 17 Mädchen; b. 93 Eheschließungen, von diesen waren in 51 Fällen beide Verlobte evangelisch, in 11 Fällen beide katholisch, in 20 Fällen fand eine Verschiedenheit der Religion statt und in 11 Fällen waren beide mosaisch; c. 356 Sterbefälle und zwar 194 männlichen Geschlechts und 162 weiblichen Geschlechts, oder der Religion nach 234 evangelische, 92 katholische, 29 mosaische und 1 christ-katholisch. — Der Etat unserer Kämmereikasse schließt pro 1876 in Einnahme und Ausgabe mit 82,000 Mark gegen 75,300 im vorigen Jahre. Der Mehrbetrag ist hauptsächlich durch die in Folge der Geschäfte beim Standesamte und bei der Veranlagung und Erhebung der Klassensteuer vermehrten Verwaltungskosten entstanden.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 14. Januar. [Von der Börse.] Die Stimmung der heutigen Börse war fest, die Course höher, aber das Geschäft sehr gering. Zu der festeren Stimmung gaben die von auswärts vorliegenden besseren Notirungen Veranlassung; daß der Verkehr so überaus gering war, liegt in der andauernden Geschäftsunlust der Speculation, die vorwiegend à la baisse engagirt ist und bei steigenden Coursen unthätig bleibt. Creditactien etwa 3 Mark besser als gestern, 335—36, wenig umgesetzt; Lombarden unverändert, 200—199½ in sehr beschränktem Verkehr; dasselbe gilt von Franzosen, welche 2 Mark höher, 515 notiren. Laura-Actien nahmen an der Coursbesserung keinen Theil; bei überaus geringen Umsätzen notiren sie ¼ pCt. niedriger, 66½. Eisenbahnwerthe eine Kleinigkeit fester; Oberschlesische 138½, Freiburger 80¼, Oderufer 104. Banken unverändert bei einigem Verkehr, nur Schles. Bodencredit-Actien erlitten aus unbekannten Ursachen einen Coursdruck von reichlich 1 pCt.; gestern noch 95, notiren sie heute 93¾—94. Fonds ohne Veränderung; von Valuten russische stark weichend; sie notirt 1,45 M. niedriger; österreichische 30 Pf. billiger. Von Wechseln Holland, Warschau, London und Wien niedriger, Paris ziemlich behauptet.

Breslau, 14. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 44—47 Mark, mittle 50—53 Mark, feine 55—58 Mark, hochfeine 60—62 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 47—53 Mark, mittle 57—63 Mark, feine 67—73 Mark, hochfeine 74—79 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., pr. Januar 142 Mark Br., Januar-Februar 142 Mark Br., Februar-März — —, April-Mai 148 Mark bezahlt, Mai-Juni 149,50 Mark bezahlt, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 185 Mark Br., April-Mai 188 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 162 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 159 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 68 Mark Br., pr. Januar 65 Mark Br., Januar-Februar 65 Mark Br., Februar-März — —, April-Mai 64,50 Mark Br., 64 Mark Gd., Mai-Juni 64,50 Mark bezahlt, 65 Mark Gd. und Br., September-October 64 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — Liter, loco 41,70 Mark Br., 40,70 Mark Gd., in Auction 41,10—20 Mark bezahlt, pr. Januar 42,50 Mark Br., Januar-Februar 42,50 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 45—45,20 Mark bezahlt, Mai-Juni 46 Mark Br., Juni-Juli 47 Mark Br., Juli-August 48 Mark Br., August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 38,20 Mark Br., 37,30 Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Posen, 13 Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) matt. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis 147,00, Januar 147 G., Januar-Februar 147 G., Februar-März 148 bez., März-April 148,50 bez, Frühjahr 149 Br., April-Mai 150 G., Mai-Juni 151 B., Juni-Juli —. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) still. Gekündet 25,000 Ltr. Kündigungspreis 41,30, Januar 41,20 bez. u. G., Februar 42,10—41,90 bez. u. G., März 43—42,80 B. u. G., April 43,70 bez., April-Mai 44,30—44,20 bez. u. G., Mai 44,70 bez., Juni 45,60 bez. u. B., Juli 46,50—46,40 G., August 47,40 bis 47,30 bez., September —. — Loco Spiritus ohne Faß 40,20 G.

Leipzig, 13. Januar. [Meßbericht 4.] Glatte Tuche. Die diesjährige Neujahrsmesse eröffnete, wie üblich, am 2. Januar c. und nehmen wir in freudigster Richtung Veranlassung, der gesammten Industrie und dem Handel ein Prosit-Neujahr zuzurufen. Es scheint sich dieser aufrichtig gemeinte Wunsch nach dem Verlauf der eben beendeten Neujahrs-Messe in so weit, als es die Wollenwaaren-Industrie (glatte Tuche und Buckskins) betrifft, verwirklichen zu wollen, indem durch die nicht unbedeutenden Verkäufe, der hier zur Messe geführten Waaren, der Beweis geliefert ist, daß das seit langer Zeit in dieser Branche vermißte Vertrauen sich wieder zu befestigen anfängt. In glatten Tuchen, Cephirs, Dreiviertel-Tuchen, Croissés, Satins, Tricotés (mit und ohne Glanz), wie solche Sagan, Sorau, Sommerfeld, Schwiebus, Finsterwalde, Grünberg, Großenhain, Bischofswerda, Guben, Kamenz, Görlitz 2c. fabriciren, war das Geschäft nicht unbedeutend, und wenn auch Anfangs die dafür offerirten Preise Seitens der Käufer nicht gute zu nennen waren, so wurden bei wesentlicher Aufbesserung, die Geschäfte doch schnell perfect, was mit Recht darauf schließen läßt, daß die hier gekauften Tuche 2c. auf wirklichen Bedarf strikte zurückzuführen sind. Die vorhandenen Käufer für glatte schwarze Tuche waren größtentheils Holländer, Dänen, Schweden, Frankfurt a. M., Leipziger Exporteurs, Berliner 2c.

Julius Kornick.

[Reichsbankhauptstelle Köln.] Zu Mitgliedern des Bezirksausschusses der Reichsbank-Hauptstelle Köln wurden nach § 36 des Reichsbankgesetzes gewählt: Arthur Camphausen (Firma A. u. L. Camphausen), Theodor Deichmann (Firma Deichmann u. Co.), Friedr. Joh. Dav. Herstatt (Firma J. D. Herstatt), August Häuser (Firma P. G. Häuser's Söhne), Julius Marcus, Geh Commerzienrath Abr. Freiherr v. Oppenheim (Firma Sal. Oppenheim jr. u. Co.), Wilhelm v. Recklinghausen (Firma J. D. v. Recklinghausen), Emil vom Rath (Firma Gebr. vom Rath), Jacob Seligmann (Firma Leop. Seligmann), Georg Schätzler.

[Die Einlösung der Türkencoupons.] Die türkische Botschaft in Paris hat aus Konstantinopel telegraphisch folgende Kundmachung der Banque Ottomane bezüglich der Einlösung des Januarcoupons der 5procentigen türkischen Staatsschuld zugesandt erhalten: Die Inhaber von Titeln der 5procentigen Staatsschuld werden aufgefordert, in dem Staatsschuldenbüreau zu Stambul (Dsches aërli-Khan) vom 12. d. Mt. ab (der 13. und 14. sind Feiertage) von 12 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags die an diesem Tage fälligen halbjährigen Coupons einzureichen. Dem Decret vom 16. October v. J. gemäß werden sie für die in Baarem zahlbare Hälfte Empfangscheine über den Betrag der eingereichten Coupons erhalten, die sie dann zehn Tage später bei der Banque Ottomane zu präsentiren haben. Für die in Titeln zahlbare Hälfte werden sie ebenfalls Empfangsscheine erhalten, die in einem späteren Momente gegen diese Titel ausgetauscht werden.

Dazu schreibt die „Berl. Börsenzeitung": Für die Einlösung des fälligen Zinscoupons der türkischen Rente sind neuerdings Modalitäten getroffen worden, die allen abendländischen Gläubigern der Türkei wiederholt beweisen müssen, daß man Rücksichten für sie, und wären es auch nur Anstandsrücksichten, am goldenen Horn nicht kennt. Während heute der Coupon fällig ist, erfahren die Besitzer gestern erst mit Bestimmtheit, daß und wo er eingelöst wird, und nunmehr wird ihnen noch die überraschende Mittheilung, daß die Zahlung auf europäischen Bankplätzen überhaupt nur dann stattfindet, wenn dieselbe bis zum 18. d. Mts. bei der Bank ottomane in Paris oder bei einer ihrer Filialen beantragt wird; wer diesen kurzen Termin versäumt, ist darauf angewiesen, seine Coupons direct in Konstantinopel einlösen zu lassen. Es entspricht freilich den türkischen Verwaltungsmaximen, die Angelegenheiten, politische wie finanzielle oder militärische, so lange zu verschleppen, bis man an der äußersten Grenze aller Zulässigkeit angekommen ist, und wenn man sich erinnert, daß es eigentlich von einem Tag zum anderen ungewiß ist, ob die Türkei selbst morgen überhaupt noch bestehen oder ob der morsche Staatsbau endlich zusammengebrochen sein wird, so erhält dies System gewissermaßen eine Erklärung; die türkischen Finanzmänner verstehen es aber, auch einem an ihre Seitensprünge gewöhnten Publikum immer wieder eine Ueberraschung zu bereiten und eine solche ist die oben erwähnte Bekanntmachung bezüglich der Einlösung des fälligen Coupons. Nachdem die baar zu zahlenden Zinsen von der türkischen Regierung bereits auf diese Hälfte reducirt worden sind, erforderte es wahrlich schon die Würde dieser Regierung selbst, daß die Hälfte wenigstens pünktlich und coulant gezahlt werde und daß man den Besitzern für die Einlösung ihrer Coupons nicht noch besondere Kosten und einen Zeitverlust auferlege, der keineswegs gleichgiltig ist. So wie die Einrichtung jetzt ist, muß der Besitzer türkischer Coupons die letzteren entweder, mit Verlust selbstverständlich, an einen Zwischenhändler verkaufen, oder er hat die Kosten der Anmeldung und Versendung seiner Coupons zu tragen und bekommt den so verkürzten Betrag erst vom 30. d. M. an — 17 Tage nach der Fälligkeit — bezahlt. Es ist aber eine Forderung, an deren Berechtigung Niemand zweifeln kann, daß mindestens in Berlin, Paris und London Zahlstellen für die türkischen Zinscoupons errichtet werden, welche Zug um Zug die fälligen Beträge auszahlen und wenn die türkische Regierung resp. die Banque ottomane sich nicht selbst hierzu bewogen fühlen, so müssen die betreffenden Börsen oder die einzelnen Gläubiger-Gruppen die nöthige Pression auf die maaßgebenden Stellen ausüben.

[Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" in Hamburg.] Dem am 28. August v. J. verstorbenen Director der Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus", Herrn Ferdinand Mieth, ist am 4. d. Mts. sein College im Amte, Herr Aug. Wm. Schmidt, nachgefolgt. Die Verdienste des Verstorbenen um das Emporblühen und das Gedeihen des In-

stituts stehen auf gleich hoher Stufe mit denen seines vorangegangenen Collegen in der Direction. Da der in der Generalversammlung am 20 November v. J. zum Mitgliede der Direction erwählte Herr P. A. Ernst Schmidt — Sohn des Verstorbenen — sein Amt bereits angetreten hat, so werden die Geschäfte der Gesellschaft ihren unveränderten Fortgang nehmen.

[Stettiner Maschinenbau-Anstalt Arthursberg.] Wie aus Stettin geschrieben wird, haben die Liquidatoren der Stettiner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Arthursberg den Concurs deshalb angemeldet, weil eine hiesige Hypothekenbank den Antrag auf Subhastation eingereicht hatte, während die Liquidations-Commission nicht hoffen durfte, daß die Masse zur vollen Befriedigung sämmtlicher Gläubiger hinreichen würde. Die gesammten Hypothekenschulden der falliten Gesellschaft betragen nur 140,000 Thlr., während nach Ausweis der 1873er Bilanz für 214,492 Thlr. Accepte in Umlauf und nebenbei noch Creditoren in Höhe von 340,674 Thlr. vorhanden waren. Die sämmtlichen Gläubiger konnten nur durch die allmälige Veräußerung der Grundstücke, Gebäude, Maschinen und Vorräthe abgefunden werden, da Bestände als Baar oder guten Wechseln nur in ganz geringer Masse vorhanden waren.

Die Nr. 2 der **„Neuen Handelszeitschrift"**, Organ des Verbandes deutscher kaufmännischer Vereine und des Brandenburgischen Provinzial-Vereines für Handel und Gewerbe, Verlag von Ludwig Heimann in Berlin W., Taubenstraße 10, hat folgenden Inhalt: Wochenschau. — Schilderungen aus dem deutschen Zunftleben. — Anbau und Zubereitung des Thee's. — Schwedens Holzhandel und Holzindustrie. — Waarenverfälschungen. — Ueber den Weinbau bei Naumburg. — Literatur. — Bekanntmachungen und Verordnungen. — Vermischtes. — Inserate.

Briefkasten der Redaction.

Herrn C. W. in Morgenroth: wir sehen weiteren Sendungen gern entgegen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. Januar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
8 Thurso	773,7	—	Still.	1,7	See ruhig.
8 Valencia	777,7	SO. leicht.	klar.	1,1	See sehr ruhig.
8 Yarmouth	774,2	NO. stark.	bedeckt.	1,7	zieml. unruhig.
8 St. Matthieu	766,3	NO. mäßig.	bedeckt.	4,0	See leicht bew.
8 Paris	766,3	N. mäßig.	bedeckt.	—0,9	
8 Helder	773,2	NO. mäßig.	—	—1,0	See ruhig.
8 Kopenhagen	—	—	—	—	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	769,8	SW. frisch.	wolkig.	5,3	See ziemlich unruhig.
8 Haparanda	771,7	SW. mäßig.	bedeckt.	—13,0	
8 Stockholm	775,9	SSO. leicht.	bedeckt.	—4,8	
8 Petersburg	778,4	NW. still.	bedeckt.	—12,9	
8 Moskau	774,0	S. still.	bedeckt.	—8,3	
8 Wien	765,0	O. leicht.	bedeckt.	—3,0	
8 Memel	773,7	O. mäßig.	bedeckt.	—10,2	
8 Neufahrwasser	773,2	ONO. leicht.	bedeckt.	—6,6	
8 Swinemünde	—	ONO. schwach.	bedeckt.	—2,8	
8 Hamburg	774,5	NO. schwach.	Dunst.	—1,0	
8 Sylt	775,7	NO. frisch.	bedeckt.	—2,7	
8 Crefeld	769,6	NNO. stark.	bedeckt.	—1,8	
8 Kassel	768,1	NNO. schwach.	bedeckt.	—1,5	
8 Carlsruhe	763,5	N. still.	bedeckt.	1,0	
8 Berlin	772,0	NNO. mäßig.	bedeckt.	—4,0	
8 Leipzig	770,5	NO. steif.	bedeckt.	—5,0	
8 Breslau	770,3	NO. schwach.	Nebel.	—3,6	

Uebersicht der Witterung: Fast in ganz Europa nördlich vom 48. Breitegrad, ist das Barometer um mehrere Millimeter gestiegen. Ein Streifen hohen Luftdrucks zieht sich von Petersburg bis Valentia. Nördlich davon deutet Christiansund wieder die Nähe eines barometrischen Minimums auf dem Ocean an. Im Südosten sinkt der Luftdruck langsam, in Lesina fortdauernd warmer OSO.-Sturm. In Mitteldeutschland ist heute der Nordostwind stark geworden, sonst wenig Aenderung, trübe bei schwachem Frost. Im Canal starker Nordost mit hoher See.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 14. Jan. Der Großvezier zog seine frühere Erklärung, die Mittheilung der Garantiemächte über die Nothwendigkeit bestimmter Reformen zur Wiederherstellung des Friedens in der Türkei und zur Erhaltung des Friedens Europas, als mit der Souveränetät der Pforte unverträglich nicht entgegennehmen zu wollen, zurück. Die Erklärung erfolgte vor der Zustimmung Frankreichs. Rußland und Oesterreich traten der Erklärung des Großveziers sehr entschieden entgegen und sprachen der Pforte das Recht ab, die Entgegennahme von den europäischen Frieden betreffenden Mittheilungen abzulehnen. Die Gerüchte von einer beabsichtigten Besetzung des türkischen Gebiets durch Oesterreich und Rußland sind sehr unbegründet. Die Zustimmung Englands zu den Reformvorschlägen wird als zweifellos betrachtet.

Petersburg, 14. Januar. Der Versuch der Pforte, sich abzuschließen gegen die Vorstellung der Mächte, betreffs der Einführung der Reformen in der Türkei, wurde beseitigt. Der russische Botschafter trat mit dem österreichischen kategorisch gegen den Versuch auf, wobei die völlige Uebereinstimmung Rußlands und Oesterreichs im Auftreten gegenüber der Pforte aufs Neue bekundet wird. Dies mag hervorgehoben werden gegenüber dem Versuche, dem General Ignatieff eine Oesterreich feindliche Rolle in Konstantinopel beizulegen. Oesterreich und Rußland handelten in Konstantinopel in vollständiger Congruenz, vom Vertreter Deutschlands conform unterstützt.

Petersburg, 14. Januar. Ziehung der 1864er Prämienanleihe. 200,000 Rubel gewinnt Nr. 25, Ser. 6040; 75,000 R. Nr. 1, Ser. 19807; 40,000 R. Nr. 18, Ser. 13740; 25,000 R. Nr. 39, Ser. 13524; 10,000 R. Nr. 7, Ser. 9584, Nr. 45, Ser. 19948, Nr. 30, Ser. 19165; 8000 R. Nr. 40, Ser. 3310, Nr. 21, Serie 8561, Nr. 24, Ser. 5686, Nr. 21, Ser. 3681, Nr. 42, Ser. 4973; 5000 R. Nr. 9, Ser. 2770, Nr. 20, Ser. 8810, Nr. 36, Ser. 16064, Nr. 2, Ser. 6762, Nr. 1, Ser. 13720, Nr. 44, Ser. 18163, Nr. 48, Ser. 2728, Nr. 20, Ser. 2168.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 14. Januar. Der „Reichs-Anzeiger", unser Telegramm vom 11. Januar bestätigend, schreibt gegenüber der Nachricht von der Indienststellung einiger deutscher Kriegsschiffe. Das auswärtige Amt hat eine solche Anordnung in keiner Weise angeregt. Sollte dieselbe wirklich getroffen sein, so kann es sich dabei nur um die im Etat vorgesehene Indienststellung, nicht um ein außergewöhnliches Bedürfniß handeln.

Hohenstein, 14. Januar. Im siebenten Königsberger Wahlbezirk wurde anstatt des verstorbenen Pegenborn mit 176 von 232 Stimmen Kraatz-Wieesbau zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Merseburg, 14. Januar. Der Provinzial-Landtag bestimmte vorläufig Merseburg zum Sitz des Provinzialausschusses und des Landesdirectors und lehnte den Sitz in Magdeburg ab.

Wien, 14. Januar. Das Herrenhaus berieth das Klostergesetz. Gegen das Gesetz sprachen Cardinal Schwarzenberg, die Aebte Liebsch und Helferstorfer, Graf Leo Thun nach der Rede von Lichtenfels für die Vorlage und die Unterstützung derselben durch die Unterrichtsminister. Der Antrag des Abtes Liebsch auf Uebergang zur Tagesordnung wurde abgelehnt, und das Eingehen in die Specialdebatte des Klostergesetzes beschlossen.

Pest, 14. Januar. Im Abgeordnetenhause brachte der Finanzminister eine Vorlage ein, welche die Regierung ermächtigt, behufs des Beginnes der Convertirung der Staatsschulden und Annahme der Tresorscheine als Zahlungsmittel 20 bis 22 Millionen aus der zweiten Hälfte Rentenanleihe zu entnehmen.

Paris, 14. Januar. Der Gouverneur von Paris versagte der Abhaltung einer Versammlung zur Berathung der Candidatur eines Arbeiters für den Senat die Genehmigung. Infolge der letzten Schneefälle sind die Communicationen vielfach unterbrochen, namentlich in Corsica, Herault, Aude, Aveyron und anderen Departements Süd-Frankreichs. Die Delegirtenwahl für die Senatorenwahlen am Sonntag sind deshalb in vielen Gegenden voraussichtlich unausführbar.

Washington, 14. Januar. Das Executivcomite der republikanischen Partei berief die Nationalconvention von Cincinati zum 4. Juni zur Ernennung eines republikanischen Candidaten für die Präsidentschaft ein. Die Einladung ist gerichtet an Alle, die der Wiederkehr der alten Klagen der Republikaner vorbeugen wollen, welche gleiches Recht für alle die Bestrafung unredlicher Staatsbeamten wünschen und nicht wollen, daß der Staatscredit durch die Entwerthung der Staatspapiere erschüttert und die Schulaufsicht nach dem Religionsbekenntniß ausgeübt werde.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 335, 50. 1860er Loose 114, 25. Staatsbahn 515, 50. Lombarden 199, 50. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 28, 75 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 125, 75, Laurahütte 66, 35. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Fest.

Weizen (gelber) Januar 191, —, April-Mai 197, 50. — Roggen Januar 152, —, April-Mai 150, —. — Rüböl: Januar 64, 50, April-Mai 65, —. — Spiritus: Januar-Februar 45, 30, April-Mai 47, 50.

Berlin, 14. Januar. [Schluß-Course.] Recht fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Oest. Credit-Actien	337, 50	333, 50	Bresl. Makl.-V.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	515, 50	515, —	Laurahütte	66, 90	67, —
Lombarden	199, 50	199, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	31, —	32, —
Schles. Bankverein	83, 50	84, 25	Wien kurz	175, 30	175, 50
Bresl. Discontobank	65, 50	65, 75	Wien 2 Monat	174, 25	174, 60
Schles. Vereinsbank	88, 50	88, 50	Warschau 8 Tage	261, —	261, —
Bresl. Wechslerbank	64, 50	64, 50	Oesterr. Noten	175, 65	175, 50
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	262, —	261, 50
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	114 50	114, 60

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	14.	13.		14.	13.
4½proc. preuß. Anl.	105, 25	105, 25	Köln-Mindener	94, 50	93, —
3½prc. Staatsschuld	92, —	92, —	Galizier	85, 75	87, 25
Posener Pfandbriefe	93, 90	94, —	Ostdeutsche Bank	82, 50	82, —
Oesterr. Silberrente	64, 30	64, 40	Disconto-Comm.	126, 90	125, 75
Oesterr. Papierrente	60 —	60, —	Darmstädter Credit	114, 20	114, —
Türk. 5% 1865r Anl.	excl. 20	19, 30	Dortmunder Union	10, 10	10, 25
Italienische Anleihe	—, —	71, 50	Kramsta	85, 75	85, 40
Poln. Liq.-Pfandbr.	67, 75	67, 80	London lang	—, —	20, 15
Rum. Eis.-Obligat.	28 —	28, 25	Paris kurz	—, —	80, 90
Oberschl. Litt. A.	139, 25	138, 25	Moritzhütte	—, —	31 —
Breslau-Freiburg	80, 30	80, 25	Waggonfabrik Linke	43 40	43, 40
R.-O.-U.-St.-Actie.	104, 90	104, 25	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, —	107, 75	Ver. Br. Oelfabriken	49, 25	49, 25
Berlin-Görlitzer	28, 25	27, 80	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	78, 25	77, 10	Reichsbank	165, —	164, —

Nachbörse: Creditactien 338, 50. Franzosen 517, —. Lombarden 199, 50. Discontocommandit 127, —. Dortm. 10, 10. Laurahütte 67, —. Reichsbank —, —. 1860er Loose —. Mindener —.

Sehr fest. In Folge beruhigender polititischer Depeschen Deckungskäufe, für Arbitragenwerthe und Credit. Deutsche Bahnen höher, Banken, Industriewerthe meist besser. Oesterr. Renten gefragt, steigend Discont 4½%.

Frankfurt a. M., 14. Januar, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 167⅞. Staatsbahn 257, 75. Lombarden —, —. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —, —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 14 Januar, Nachm 2 Uhr 46 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 168⅝. Franzosen 258¼. Lombarden 99½. Böhmische Westbahn 165, —. Elisabeth 144¾. Galizier 173, 50. Nordwest 124½. Silberrente 64⅜. Papierrente 59¾. 1860er Loose 114⅜. 1864er Loose 293. Amerikaner —, —. Russen 1872 99¼. Russ. Bodencredit 85⅝. Darmstädter 114¼. Meininger 79½. Frankfurter Bankverein 70. Wechslerbank 76⅝. Hahn'sche Effectenbank 105⅛. Oesterr.-deutsche Bank 89⅜. Schlesische Vereinsbank —. Sehr fest.

Wien, 14. Januar. [Schluß-Course.] Fester.

	14.	13.		14	13
Rente	68, 75	67, 90	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	292 50	292, —
National-Anlehen	73, 65	73, 50	Lomb. Eisenbahn	115, 25	114, 25
1860er Loose	111, 90	111, 60	London	115, —	114, 90
1864er Loose	131, 80	131, 20	Galizier	196, 50	195, 50
Credit-Actien	191 80	189, 40	Unionsbank	73, 75	73, 75
Nordwestbahn	142 50	142, —	Kassenscheine. Mark	57, 10	57, 10
Nordbahn	181, 25	181, 25	Napoleonsdor	9, 21½	9, 22
Anglo	93, 20	91, 60	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	29 50	29, 50			

Paris, 14. Januar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 65, 90. Neueste Anleihe 1872 104, 72. Italiener 71, 05. Staatsbahn 635, —. Lombarden 251, 25. Türken 21, 70. Spanier —, —. — Matt.

London, 14. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 94, 01. Italiener 70⅞. Lombarden 9, 15. Amerikaner 104¾. Türken 21⅜. — Wetter: Trübe.

Newyork, 13. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 12⅝. Wechsel auf London 4, 84½. Bonds de 1885 $^{5}/_{20}$ 116⅝. 5% fundirte Anleihe 116¾. Bonds de 1887 $^{5}/_{20}$ 120. Erie 15⅝. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 13⅝, do. in New-Orleans 12⅞. Raff. Petroleum in New-York 14. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 13⅞. Mehl 5, 40. Mais (old mixed) 73. Rother Frühjahrsweizen 1, 36. Kaffee Rio 18¼. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 8¾. Schmalz (Marke Wilcox) 13¼. Speck (short clear) 10½.

Berlin, 14 Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, Januar 187, —, April-Mai 197, 50, Mai-Juni 201, —. Roggen fester, Januar 153, 50, April-Mai 150, 50, Mai-Juni 149, 50 Rüböl matt, Januar 64, 80, April-Mai 65, —, Mai-Juni 65, 30. Spiritus matt, Januar-Februar 44, 80, April-Mai 47, 20. Mai-Juni 47, 60. Hafer Januar —, April-Mai 165, 50.

Stettin, 14. Jan., 1 Uhr 15 Min. Weizen fest, Frühjahr 198, —. Mai-Juni 201, 50. Roggen fest, Januar-Febr. 141, —, Frühjahr 144, 50, Mai-Juni 144, —. Rüböl ruhig, April-Mai 64, —, Herbst 64, . Spiritus loco 43, 50, Januar-Februar 45, 50, Frühjahr 46, 80, Mai-Juni 47, 80. Petroleum, Januar 13, —.

Köln, 14. Januar. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matt, März 19, 40, Mai 19, 95. Roggen behauptet, März 14, 40, Mai 14, 65. Rüböl niedriger, loco 35, 70, Mai 34, 90. Hafer still, März 17, 50, Mai 17, 60. Wetter: —.

Hamburg, 14. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Januar 194, per April-Mai 198. Roggen fest, per Januar 144, —, pr. April-Mai 149. Rüböl matt, loco 69, per Mai 68. Spiritus ruhig, per Januar 33¾, per Februar-März 34¼, per April-Mai 35½. — Wetter: Trübe.

Paris, 14. Januar, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht) Mehl weichend, pr. Januar 56, 25, pr. Februar 56, 50, pr. März-April 57, 25, pr. März-Juni 58, 25. Weizen matt, Januar 26, —, pr. Februar 26, 25, per Mär-April 26, 50, pr. März-Juni 27, 25. Spiritus ruhig, per Januar 43, 50, Mai-August 48, —. — Wetter: Thauwetter.

London, 12. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Britischer Weizen unverändert, feiner, fremder fester. Angekommene Ladungen stetig, anderes schleppend, fest. Fremde Zufuhren: Weizen 12,650, Gerste 11,240, Hafer 32,940 Qrtrs.

Amsterdam, 14. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 275, per Mai —. Roggen loco unverändert, per März 178, per April —, per Mai 181, per Juli —. Rüböl loco 38¾, per per Mai 38¼, per Herbst 38½. Raps loco 398, per Frühjahr 395, —.

Frankfurt a. M., 14. Januar, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 168, 25. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 257, —. Lombarden 99¾. 1860er Loose —, —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —, —. Nordwestbahn —, —. Galizier 172, 50. Spanier —, —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank 165, —. Ungar. Loose —. Nationalbank —, —. Braunschw. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn —. Elisabethbahn —, —. Joseph —. Handelsgesellschaft —, —. Rudolphbahn —. Albrechtbahn —. Papierrente —, —. 1864er Loose —. Oesterr.-deutsche Bank —. Ruhig.

Hamburg, 14. Januar, Abends 10 Uhr 10 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 64⅜. Lombarden 248, —. Credit-Actien 168, 25. Oesterreich. Staatsbahn 642, —. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn 113. Bergisch-Märk. 78¾. Köln-Mindener Bahn 94½. Paquet —, —. Laurahütte — —. 1860er Loose —. Norddeutsche —. Junge Commerzbank —. Eher matt.

Wien, 14. Januar, 5 Uhr 52 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 192, 60. Staatsbahn 292, 50. Lombarden 115, 25. Galizier 196, 25, Napoleonsd'or 9, 21½. Anglo-Austrian 93, 50. Unionsbank 74, 50. Bankactien 915. Rudolf —. Joseph —. Renten 68, 90. Fest, wenig Geschäft.

Paris, 14. Jan., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 65, 82. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 67. ultimo November —, —. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 71, —. do. Tabaks-Actien 767, —. do Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 637, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 251, 25. do. Prioritäten 233, —. Türken de 1865 21, 50. do. de 1869 122, —. Türkenloose 54, 50. Credit mobilier —. Spanier exter. —. Spanier inter. —. 6proc. Peruaner —. Matt, unbelebt.

London, 14. Jan., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 01. Italienische 5pct. Rente 70¾. Lombarden 9, 15. 5pct. Russen de 1871 99¼. do. de 1872 —. Silber — . Türkische Anleihe de 1865 20 excl. 6pct. Türken de 1869 22¾. 6pct. Verein. Staaten per 1882 104¾. Silberrente 63½. Papierrente 60½. Berlin 20, 62 Hamburg 3 Monat 20, 62. Frankfurt a. M. 20, 62. Wien 11, 80. Paris 25, 75. Petersburg 30⅛. Spanier —. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung —.

Glasgow, 14 Januar, Mittags. Roheisen 65 S. 6 D.

Verspätet.
Meine **Verlobung** mit Fräulein **Theresa Bilski**, Poln. Wartenberg, zeige allen meinen Freunden und Bekannten hiermit an. [760]
Max Friedländer,
Ostrowo.

Gestern Nacht wurde mein geliebtes Weib **Margarethe**, geb. **Doma**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [1238]
Frankfurt a. O., 12. Januar 1876.
Thomas, Kreisrichter.

Statt besonderer Meldung.
Die heut morgen glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Jenny**, geb. **Braun**, von einem gesunden Mädchen zeigt hocherfreut an
[766] **Georg Pinoff.**
Görlitz, am 13. Januar 1876.

Heut früh 3 Uhr verschied unser innigGeliebtes Söhnchen **Ernst** im Alter von 3 Jahren an Gehirnhautentzündung. Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir dies schmerzerfüllt an.
Breslau, den 14 Januar 1876.
Albert Clar, Buchhändler,
und Frau, **Elfriede Clar**,
geb. **Schaffer.** [1230]
Die Beisetzung findet in Trebnitz statt.

Heute früh 6 Uhr starb nach neuntägigem Krankenlager unsere liebe gute Mutter [193]
Emma Denninger,
geb. **Strodt**,
im fast vollendeten 69. Lebensjahre, was hiermit Verwandten und Bekannten tiefbetrübt anzeigt
Julius Denninger
im Namen
sämmtlicher Geschwister.
Schwientochlowitz, 14. Januar 1876.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der hiesige Kaufmann
Moritz Pulvermann,
im Alter von 58 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrübt an [189]
Die Hinterbliebenen.
Ostrowo, 13. Januar 1876.

Den gestern Abend 9¼ Uhr nach kurzen Leiden erfolgten Tod unseres jüngsten Töchterchens **Anna** (Alter 7 Jahr 2 Monat) zeige ich hiermit ergebenst an. [183]
Carlstein, den 13. Januar 1876.
Emil Heinze nebst Frau.

Heute Nachmittag 5 Uhr starb nach kurzen Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater und Bruder, der **Königliche Kreis-Gerichts-Rath, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Herr**
Fedor Scheder.
Dies zeigen allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme an [1243]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Schweidnitz, den 13. Januar 1876.
Die Beerdigung findet **Montag**, den 17. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr statt.

Am 13. d. M. schied nach kurzem, aber schweren Leiden der Königliche Kreisgerichts-Rath, Herr
Fedor Scheder,
aus einem Wirkungskreise, dem er, im Besitze reicher Kenntnisse und Erfahrung, über ein Vierteljahrhundert hindurch mit ausgezeichneter Pflichttreue und seltener Hingebung angehört hat. Wir betrauern in ihm einen treuen Freund und Collegen, der sich durch seine Biederkeit und Herzensgüte, seinen heiteren Sinn und sein stets freundliches Entgegenkommen unserer Aller Hochachtung und Liebe erworben hatte.
Er wird uns stets unvergeßlich bleiben!
Schweidnitz, den 14. Januar 1876.
Die Richter, die Vertreter der Staatsanwaltschaft und die Rechtsanwälte des Kgl. Kreis-Gerichts.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend um 5½ Uhr starb hierselbst nach kurzem Krankenlager
der Kgl. Kreisgerichts-Rath Scheder.
Im amtlichen und außeramtlichem Verkehr war er den Unterzeichneten stets ein treuer und wohlwollender Lehrer und Berather, so daß es denselben Herzenssache ist, an dieser Stelle ihren Gefühlen der Liebe und Hochachtung zu dem zu früh Dahingeschiedenen Ausdruck zu geben.
Schweidnitz, den 14. Januar 1876.
Die am Königl. Kreis-Gericht zu Schweidnitz beschäftigten Referendarien.

Nachruf!
In dem nach kurzem Krankenlager am 13. dieses Monats dahingeschiedenen königlichen Kreisgerichts-Rathe Herrn
Fedor Scheder
haben die unterzeichneten Mitinhaber der Handlung **J. G. Scheder sel. Sohn** einen nicht genug zu beklagenden Verlust erlitten.
Als Theilnehmer des Geschäfts war er ein gewissenhafter, stets bereitwilliger Rathgeber, welcher mit der Pietät des Sohnes für das von seinem Großvater gegründete und von seinem Vater übernommene Handlungsgeschäft jeder Zeit das lebhafteste Interesse nahm und für Erhaltung des guten Rufes desselben strebte und wirkte. Uns war er auch ein treuer, liebevoller und bewährter Freund, welcher durch die vorzüglichen Eigenschaften von Geist und Herz uns zur aufrichtigsten Verehrung und treuesten Anhänglichkeit verpflichtete. Das Andenken an ihn werden wir allezeit in unseren Herzen bewahren, und des Mannes, edel im Denken und Wollen und beständig, wie aufrichtig als Freund, niemals vergessen.
Schweidnitz, den 13. Januar 1876.
Die Mitinhaber der Handlung
J. G. Scheder sel. Sohn.
Peter. Schiktanz. Fritschenau.

Nachruf.
Nach kurzem Krankenlager entschlief heut der Kreisgerichtsrath
Herr Fedor Scheder,
tief betrauert von Allen, welchen das Glück beschieden war, in Freundschaft ihm nahe zu stehen. Der zu früh noch in voller Manneskraft Dahingeschiedene war ein Mann von offener ehrenhafter Gesinnung, von geradem biederen Charakter, stets bereit zu rathen und zu helfen, beglückend und beglückt in seinem schönen Familienkreise, freundlich im amtlichen und außeramtlichen Verkehr, überall gern gesehen, geehrt, geachtet und geliebt. Der gerechte Schmerz der ihm über Alles theueren Familie ist unaussprechlich, aber auch seine zahlreichen Freunde beklagen den schweren Verlust, sie werden das Andenken an ihn treu bewahren und in hohen Ehren halten.
Schweidnitz, den 13. Januar 1876.
Freunde des Verstorbenen.

Todes-Anzeige.
Heut Morgen 6 Uhr entschlief der [180]
Königliche Lotterie-Einnehmer und Banquier, Stadtälteste und Rathsherr
Herr Michael Deutschmann,
Ehrenbürger der Stadt Oels.
Der Verewigte gehörte von 1830 bis 1846 der Stadtverordneten-Versammlung an, und war von da ab ununterbrochen als Mitglied des Magistrats-Collegium mit seltener Aufopferung und Hingabe für unsere communalen Interessen thätig.
Die Stadt ehrte den Entschlafenen in Anerkennung seiner grossen Verdienste im Jahre 1860 durch Ertheilung des Prädicats eines Stadtältesten und im Jahre 1875 bei Gelegenheit seines goldenen Bürger-Jubiläums durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts.
Sein würdiges, liebreiches Wesen, sein Mitgefühl für Arme und Leidende, sowie sein edler Wohlthätigkeitssinn sichern ihm die Liebe seiner Mitbürger bis über das Grab hinaus.
Wir aber beklagen seinen Verlust auf das Schmerzlichste und werden ihm ein ehrendes Andenken für alle Zeiten bewahren.
Oels, den 13. Januar 1876.
Der Magistrat.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Den 13. d. Mts. starb nach kurzem Krankenlager das verehrte Vorstandsmitglied unseres Vereins [191]
Herr Kaufmann und Stadtältester
Michael Deutschmann.
Der Verewigte hat sich durch regen Eifer um die gedeihliche Entwickelung des Vereins grosse Verdienste erworben und wird das Andenken dieses Ehrenmannes, der nie zurückblieb, wo es galt ein gemeinnütziges Unternehmen zu fördern, bei uns stets fortleben.
Vorstand u. Ausschuss des Vorschuss-Vereins zu Oels, Eingetragene Genossenschaft.

Todes-Anzeige.
Heut früh 7 Uhr verschied sanft nach langjährigem Leiden, doch unerwartet unsere innigst geliebte Frau, Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroßmutter und Tante [767]
Rosalie Huldschiner,
geborene **Ehrmann**,
im ehrenvollen Alter von 78 Jahren.
Tief gebeugt widmen wir diese Anzeige allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend.
Gleiwitz, Berlin, Neisse,
Botzen, Wien, Sommerfeld,
den 13. Januar 1876.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Heut Mittag 2 Uhr starb unerwartet am Herzschlag unser lieber, treuer Gatte, Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der seit dem 1. d. M. emeritirte Cantor und Lehrer von Klein-Kniegnitz bei Zobten a. Berge,
Herr Wilhelm Völkel,
Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens, in dem ehrenvollen Alter von 75 Jahren und 1 Monat und nach einer reich gesegneten Amtswirksamkeit von 56 Jahren, welches hiermit Verwandten, Freunden und Collegen des Dahingeschiedenen tiefbetrübt anzeigen
Die Hinterbliebenen.
Zobten, den 13. Januar 1876.
Die Beerdigung findet Sonntag Mittag ½2 Uhr zu Klein-Kniegnitz statt. [187]

Familien-Nachrichten.
Geburten: Ein Sohn: dem Hauptm. u. Comp.-Chef im Magdeb. Fuß-Art.-Regt. Nr. 4 Hrn. v. Röhl in Berlin. — Eine Tochter: dem Pfarrer Herrn Heinersdorff in Gr.-Schönau in Ostpr.
Todesfälle: Verw. Frau Geheimerath Tellemann in Naumburg a. S. Generalarzt a. D. Hr. Dr. Knispel in Potsdam.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 15. Januar. Achte Vorstellung im Bons-Abonnement. **„Rigoletto.“** Oper in 4 Acten. Musik von G. Verdi.
Sonntag, den 16. Januar. Außer Abonnement. „**Der Prophet.**“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von Meyerbeer.

Thalia-Theater.
Sonntag, den 16. Januar. „**Bummelfritze.**“ Komisches Familien-Gemälde mit Gesang in 3 Acten von Jacobson und Wilken. Musik von G. Michaelis.

Lobe-Theater.
Sonnabend, 15. Jan. Z. 45. M.: „**Die Reise um die Erde in 80 Tagen**“, nebst einem Vorspiel: „Die Wette um eine Million“. Spectakelstück mit Gesang, Evolutionen und Aufzügen in 5 Abtheilungen und 14 Tableaux von D'Ennery und Jules Verne. Deutsch von C. Treumann. Musik von F. v. Suppé.
Sonntag. Abends 7¼ Uhr. Z. 46. Male: „**Die Reise um die Erde**“. Wegen der zu dieser Aufführung nöthigen Vorbereitungen kann eine Nachmittags-Vorstellung heute nicht stattfinden. [1244]

Variété-Theater.
Sonnabend. Letztes Gastspiel des Kopftänzers **Wicklé**. Eine wahre Geschichte. Die Insel Tulipatan. Ballet. Anfang 7½ Uhr. [763]

Freireligiöse Gemeinde. Morgen Vorm. 9½ Uhr, in unserer Halle, **Erbauung**, Vortrag von Hrn. Pred. **Reichenbach**. Zutritt hat Jeder.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, 15. Januar 1876:
Mozart, Streichquartett D-dur.
Beethoven, Clavier-Trio G-dur, op. 1 Nr. 2. [1229]
Haydn, Streichquartett C-dur.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute:
Doppel-Concert
vom Capellmeister Herrn **J. Peplow**
und [1142]
den Leipziger Couplet-Sängern
Herren **Metz**, **Neumann**, **Ascher**, **Schreyer** und **Hoffmann**.
Anfang 7½ Uhr.
Entree a. d. Kasse 50 Pf., Kinder 20 Pf.
Billets à 30 Pf., für die Wochentage giltig, in den Commanditen.

Zelt-Garten.
CONCERT von Herrn **A. Kuschel.**
Auftreten
der Familie Lawrence,
weltberühmte engl. Clowns und Glockenspieler vom Krystallpalast in London.
Gastspiel [1091]
der anerkannt vorzüglichsten englischen Chansonette-Sängerinnen
Miss Lottie Walton,
Miss Lilly Walton.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Hildebrand's Etablissement,
Neudorfstr. Heute Sonnabend
zweites großes
Bockfest
nach Münchener Art. Anfang 8 Uhr.



Königliche
Hof-Musikalien-,
Buch- & Kunst-
Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Humboldt-Verein
für Volksbildung. [1239]
Sonntag, den 16. Januar, Vormittags 11 Uhr, im Musiksaale der Universität, Vortrag des Herrn Staatsraths Prof. Dr. **Ed. Grube**: Mittheilungen aus der Naturgeschichte des Kuckuks. Eintritt frei.



Circus Herzog-Schumann.
Heute Sonnabend, den 15. Jan. cr.:
Grosse Komiker-Vorstellung
mit
durchgängig neuen Pieren.
In dieser Vorstellung werden wiederum sämmtliche Clowns alles Mögliche aufbieten, um durch Aufführung nur neuer Scherze und Episoden den geehrten Besuchern einen recht genußreichen Abend zu verschaffen. Vorführung des **dressirten Maulesels Jerusalem**, durch Clown Pool: 150 Reichsmark erhält Derjenige, welcher den Esel dreimal im Galopp in der Manege herumreitet, ohne herunter zu fallen.
Morgen Sonntag, den 16. Jan. cr.:
Zwei große Vorstellungen um 4 Uhr und 7 Uhr.
[1241] **Direction.**

! Danksagung !
Hierdurch sage ich dem prakt. Dentisten Herrn **Albert Löwenstein** meinen innigsten Dank für die so schnelle Heilung meines großen, langjährigen Zahn-Abscesses und kann ich aufrichtig **einem Jeden** empfehlen, mit dergleichen Zahnübel sich an Herrn **Löwenstein**, Schweidnitzerstraße Nr. 33, zu wenden. [1249]
Frau Franziska Urban,
Siebenhufenerstr. 22, 2. Etage.

Wer mir den Aufenthalt [168]
des Handlungsdiener **Adolf Hauff**, geb. aus Lipke b. Landsberg a. W.,
des Buchhalter **Paul Laske**, geb. aus Ratibor,
des Fleischer **Anastasius Fiebig**, geb. aus Habicht bei Kosel OS.,
nachweist, erhält eine angemessene Belohnung.
Siegmund Bergstein,
Groß-Glogau.

Heiraths-Gesuch.
Ein junger Mann aus vornehmer Familie in arrangirten Verhältnissen, Lieutenant der Ref.-Cavallerie, sucht auf discretem Wege die Bekanntschaft einer **jungen, hübschen, wohlerzogenen Dame** zu machen. Angabe der Vermögens-Verhältnisse und Photographie erbeten unter Adresse: P. P. Sibyllenort in Schlesien postlagernd.

Ein Secundaner wünscht Stunden zu geben. Näheres unter P. 88 in der Exped. der Bresl. Ztg. [746]

Soeben erschien in meinem Selbstverlage [1231]
die **13.** Auflage
meines
Zeitungs-Catalogs
nebst
Insertions-Tarif
für
in- und ausländische Zeitungen und Fachzeitschriften.
Diesen mit vieler Mühe und großen Geldopfern hergestellten
Wegweiser zum Inseriren,
in welchem alle Veränderungen in Bezug auf die Auflage, Erscheinungstage und Insertionspreise der Zeitungen bis auf die Neuzeit sorgfältigste Beachtung gefunden haben, stelle ich
meinen verehrten Kunden
gratis und **franco**
zur Verfügung.
Rudolf Mosse
Breslau.
Central-Bureau in Berlin
und Filialen
in allen größeren Städten.

Unterricht
in doppelter Buchführung,
kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.
Für Buchführung und Correspondenz
besondere Uebungscurse.
Prospecte gratis. [8640]
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Doppelte Buchführung
wird gründlich gelehrt bei mäßigem Honorar. Offerten sub H. 83 an die Exped. der Bresl. Ztg. [716]

Bei erhöhten Forderungen wird zur **Herbstprüfung Einjährig-Freiwilliger** schon von jetzt an gründlichst vorbereitet. In 10 Jahren fielen zwei durch! Meldungen baldigst Lessingstraße **Nr. 7**, II.
[753] **Dr. Hallama.**

Für Hautkranke
Sprechstunden: 9—10, 2—4 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. Heilborn,
[1227] **Blumenstr. 4, 2 Tr.**

Bandwurm
entfernt mit Kopf (ohne Kousso, Kamala, Granatwurzel) schmerzlos in ca. 2 St. Ausw. briefl. **Oschatz, Vorwerksstraße 18, parterre.**

Patti-Concert
mit Orchesterbegleitung
Mittwoch, den 26. Januar 1876, Abends 7¼ Uhr, im Liebich'schen Saal (Gartenstr.).
Carlotta Patti, Camillo Sivori,
Herr Xaver Scharwenka,
Componist und Clavier-Virtuose aus Berlin, und die
Breslauer Concert-Kapelle
unter Direction des Herrn Kapellmeister **Dressler.**
Billetverkauf in der Musikalienhandlung der Herren **Cohn & Weigert** (Zwingerplatz). Saalsitze à 4½ und à 3 Mark, Logensitze für die grosse Loge à 4½ M., Logen für 6 Personen 18 Mark, Entrée 1½ Mark. [1103]

Zum Magdeburg-Schlesischen Verbandtarif vom 1. October 1875 ist ein Nachtrag III. Classifications-Berichtigungen enthaltend, in Kraft getreten und auf den Verbandstationen zu haben. [1252]
Breslau, den 10. Januar 1876.
Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Zu dem diesseitigen Personenzuge Nr. 5 werden vom 15. d. Mts. ab auch von den Stationen Klein-Bresa und Nittritz combinirte Billets IV. Klasse nach Frankfurt a. O. ausgegeben, welche ab Reppen zur Benutzung der III. Wagenklasse berechtigen. [1250]
Breslau, den 10. Januar 1876.
Directorium.

Berichtigung.
In der pro 31. December 1875 veröffentlichten Geschäfts-Uebersicht der Schlesischen landschaftlichen Bank ist unter „**Activa**“ aus Versehen weggeblieben:
Nr. 6 an sonstigen Activen: Mrk. 190,340 50 Pf.
Dies zur Berichtigung. [210]
Directorium der Schles. landschaftlichen Bank zu Breslau.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, dass Herr **Julius Berger** in **Breslau,** Carlsstrasse 1, Ecke der Schweidnitzerstrasse, die Inseraten-Expedition für das unterzeichnete Bureau für **Breslau** und aus der Provinz **Schlesien** ihm zukommende Inserate übernommen hat und wird das Breslauer Zweig-Institut seine Wirksamkeit am 15. Januar c.

Carlsstr. 1, Ecke der Schweidnitzerstr.,

beginnen.

Berlin, den 8. Januar 1876.

Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen.

Actien-Gesellschaft.
Dr. Salomon. E. Pindter.

Bezugnehmend auf obige Anzeige erlaube ich mir, die Aufmerksamkeit des Publikums auf das [1166]

Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen

zu lenken, dessen Vertretung mir **für Breslau und die Provinz Schlesien** übertragen worden ist.

Das genannte Institut wird vor allen Dingen sein Bestreben darauf richten, ein geregeltes Verhältniss zwischen den Inserenten und den Zeitungen herzustellen.

Die für die Geschäftsführung massgebenden Instructionen und der Umstand, dass die Kosten für die Erhaltung des Instituts von den einzelnen Zeitungen gleichmässig getragen werden, garantiren die **volle Unpartellichkeit** des Bureau's dem Publikum, wie den Zeitungen gegenüber.

Es ist selbstverständlich, dass das „Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen“ als aus einer Vereinigung der Zeitungen selbst hervorgegangen, dem Publikum **alle die Vortheile** gewähren wird, welche demselben von irgend einer andern Seite überhaupt zugestanden werden können.

Das Central-Annoncen-Bureau wird bestrebt sein, das Interesse seiner Auftraggeber in jeder Weise wahrzunehmen, und ihnen jede mögliche Erleichterung bei der Aufgabe der Inserate zu verschaffen. Es betrifft dies insbesondere:

1. Zweckentsprechendes Arrangement, möglichste Ersparung an Raum und Zeilen.
2. **Lieferung nur eines Manuscriptes,** gleichviel in wie viele Zeitungen die Aufnahme gewünscht wird.
3. Uebersetzungen in fremde Sprachen ohne Berechnung.
4. **Ersparung von Umständen durch Correspondenz und Porto.**
5. Bei umfangreichen Aufträgen ein unentgeltlicher Hinweis auf das Inserat an entsprechender Stelle der Zeitung.

Ich brauche schliesslich kaum noch hervorzuheben, dass für eine unter allen Umständen **gewissenhafte Berechnung der Inserate** durch die **gegenseitige Controle der Zeitungen und des Bureau's eben wieder** die unbedingte Garantie gegeben ist.

Die Zahl der dem Institut als Theilhaber beigetretenen deutschen Zeitungen ist bereits eine sehr grosse und befindet sich in stetem Wachsen; u. v. A. sind Theilhaber in **Berlin:** Deutscher Reichs- und Königl. Preussischer Staatsanzeiger, Bank- und Handels-Zeitung, Berliner Börsen-Courier, Berliner Börsen-Zeitung, Berliner Bürger-Zeitung, Berliner Fremdenblatt, Deutsche Versicherungs-Zeitung, Deutsche Gemeinde-Zeitung, Neue Börsen-Zeitung, National-Zeitung, Norddeutsche Allgemeine Zeitung, Staatsbürger-Zeitung, Tribüne und Berliner Wespen, Volks-Zeitung.

In Schlesien sind der Gesellschaft bis jetzt als Theilhaber beigetreten:

Schlesische Zeitung,
Breslauer Zeitung, } in Breslau,
Breslauer Morgen-Zeitung,
Bote aus dem Riesengebirge in Hirschberg,
Niederschlesischer Courier in Bunzlau,
Oberschlesischer Anzeiger in Ratibor,
Preussisches Wochenblatt in Trachenberg,
Kreisblatt in Militsch
u. a. m.

Ausserdem steht das Central-Annoncen-Bureau mit sämmtlichen deutschen Zeitungen ohne jede Ausnahme in Geschäftsverbindung. Dasselbe ist in der Lage, für alle Zeitungen Inserate anzunehmen und zu besorgen.

Ich werde das mir entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen wissen und empfehle mich dem geneigten Publikum Breslau's und der Provinz Schlesien zur Besorgung aller Insertions-Aufträge.

Breslau, den 12. Januar 1876.

Hochachtungsvoll

Julius Berger,
Inseraten-Expedition
für das
Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen,
Carlsstrasse 1, Ecke der Schweidnitzerstr.



Die wunderbaren **Nähr- und Heilkräfte** der peruan. Cocapflanze, von Alexander v. Humboldt mit den Worten empfohlen: „Asthma und Tuberculose fehlen bei den Coqueros gänzlich und ihr Körper bleibt bei harter Anstrengung Tage lang ohne Nahrung und Schlaf vollkräftig“, von Boerhave, Bonpland, Tschudi und allen Süd-Amerika-Reisenden bestätigt, sind von der deutschen Gelehrtenwelt theoretisch längst, praktisch aber erst seit Einführung der Prof. Sampson'schen Coca-Präparate der Mohren-Apotheke Mainz anerkannt, indem diese, weil aus frischer Pflanze dargestellt, **sämmtliche wirksamen** Bestandtheile **unverändert** enthalten. Diese Präparate, am Krankenbette 1000fach erprobt, sind bei **Brust-** u. **Lungen**krankheiten selbst in vorgeschrittenen Stadien von eminenter Wirkung (Pillen I.), heilen gründlich alle **Unterleibs-** und **Verdauungs**-Kranke (Pillen II und Wein), sind unersetzlich bei **allen Nervenleiden** und einziges Radicalmittel gegen spec. **Schwächezustände** jeder Art (Pillen III und Spiritus). Preis: 1 Sch. 3 Mk., 6 Sch. 15 Mk., 1 Flac. 3 Mk. — Belehrende Abhandlung Prof. Dr. Sampson's, der die Coca an Ort u. Stelle sorgfältigst studirte, franco gratis d. d. **Mohren-Apotheke Mainz** und deren Depôts: **Berlin:** B. O. Pflug, Louisenstr. 30. **Breslau:** S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Dresden:** sämmtliche Apotheken. **Posen** Dr. Manskiewicz, kgl. Hof-Apotheke. [188]

Günstige Offerte zum Ankauf eines rentablen Kalkfabrikations-Geschäfts.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers soll ein neu und vortheilhaft angelegtes Kalkfabrikations-Geschäft nebst Grundstück und Gebäuden unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Lage dicht am Bahnhof einer Kreisstadt Schlesiens, Kohlen ¼ Stunde entfernt, Erzeugniß bester weißer Marmor-Kalk. Anfragen sub J. K. 9412 befördert **Rudolf Mosse, Berlin** S. W.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 9 Mariannenstraße, Band VII. Blatt 41 des Grundbuches der Nicolai-Vorstadt hierselbst, dem Kaufmann **Gustav Kirchhoff** gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 2 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt davon der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1530 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 11. Februar 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 12. Februar 1876,
Mittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [429]

Breslau, den 4. December 1875.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Fürst.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1292 die von [68]

1) dem Kaufmann **Max Neubert** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Julius Beier** zu Breslau

am 1. Januar 1876 hier unter der Firma

Beier & Neubert

errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 11. Januar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind eingetragen worden: [209]

Nr. 1435 die Firma

Peter Czejarek

zu **Rokittnitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Peter Czejarek** daselbst,

Nr. 1436 die Firma

Richter'sche Bier-Niederlage, V. Richter,

zu **Beuthen OS.** und als deren Inhaber die Kaufmannsfrau **Arnold Richter, Valeska,** geborene Löwy, daselbst,

Nr. 1437 die Firma

P. Ritter

zu **Neu-Orzegow** und als deren Inhaber der Kaufmann **Pincus Ritter** daselbst,

Nr. 1438 die Firma

J. Krause

zu **Kattowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Krause** daselbst.

Beuthen OS., den 10. Jan. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 5 das Erlöschen der dem **Marcus Schalscha** von der Nr. 62 des hiesigen Gesellschafts-Registers eingetragenen Handelsgesellschaft [208]

S. Stein's Wittwe

zu Neudorf ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Gleiwitz, den 5. Januar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Das im Beeskow-Storkow'er Kreise belegene Rittergut Lindenberg nebst Pertinentien, insbesondere der Forst Krachtsheide, und nebst lebendem und todtem Wirthschafts-Inventarium gerichtlich auf 497,679 Mark 83 Pfennige abgeschätzt, soll auf Antrag der Rittergutsbesitzer **Ernst Ferdinand Friedrich Müller'schen Erben** in freiwilliger Subhastation

den 9. Februar 1876,
Vormittags 11 Uhr,

auf der Gerichtsstelle in Beeskow meistbietend verkauft werden.

Den Kauflustigen steht es frei, das Gut vor dem Termine in Augenschein zu nehmen und die näheren Verkaufs-Bedingungen in unserem Bureau für Nachlaßsachen einzusehen resp. gegen Erstattung der Copialien Abschrift der Bedingungen vom Gericht zu erfordern. [8675.]

Beeskow, den 13. December 1875.

Königl. Kreisgericht. II. Abthl.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Gustav von Einem** hierselbst ist in dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft

Gebrüder Heintze

hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [203]

Reichenbach i. S., den 10. Jan. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Waldenburg, Abtheilung I.,
den 11. Januar 1876,
Mittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns **Theodor Benda** in Hermsdorf ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

30. December 1875

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Königliche Rechtsanwalt Padelt hierselbst bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 25. Januar 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Kreisrichter Pyrkosch in unserem Instructionszimmer Nr. 4 des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 25. Februar 1876
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 7. März 1876,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Kreisrichter Pyrkosch in unserem Instructionszimmer Nr. 4 des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. [205]

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Stuckart, von Chappuis, Behrends und Dr. Bernhard zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 1. März 1876
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Es ist heut in unser Handels-Register eingetragen worden: [202]

a) in das Gesellschafts-Register bei Nr. 5, betreffend die Firma

J. S. Meyer

in Grünberg:

Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Der Gesellschafter **Isaak Meyer** führt das Geschäft unter der alten Firma **J. S. Meyer** fort;

vergl. Nr. 251 des Firmen-Registers;

b) in das Firmen-Register unter Nr. 251 die Firma:

J. S. Meyer

in Grünberg und als deren Inhaber der Kaufmann **Isaac Meyer** in Grünberg

Grünberg, den 7. Januar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Edictal-Citation der Erben des Conditor Tschirner.

Der am 20. Februar 1839 zu Nieder-Kunzendorf, Kreis Schweidnitz, geborene Bäcker und Conditor **August Herrmann Tschirner,** auch **Leuschner** genannt, unehelicher Sohn der verwittweten **Johanne Helene Tschirner,** geborenen **Leuschner,** ist im Jahre 1857 von hier nach Brasilien ausgewandert, und da seitdem Nachrichten über ihn nicht eingegangen sind, durch Erkenntniß der unterzeichneten Commission vom 14. Juli 1875 für todt erklärt worden. Da es nicht gelungen ist, seine Erben zu ermitteln, so werden hiermit Alle, welche ein Erbrecht in den Nachlaß des **Tschirner** zu haben glauben, aufgefordert, ihre Ansprüche persönlich oder schriftlich bei der unterzeichneten Gerichts-Commission anzumelden, und zwar spätestens in dem

auf den 8. November 1876,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Termin, widrigenfalls die Präclusion ihrer Ansprüche und Ausantwortung des Nachlasses an den Fiscus erfolgen wird. [201]

Freiburg, den 6. Januar 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 440 die Firma [204]

H. Kleß

zu Patschkau und als deren Inhaber die Frau Kaufmann **Hedwig Kleß** geb. **Schumann** zu Patschkau am 8. Januar 1876 eingetragen worden.

Neisse, den 8. Januar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Verdingung

von Arbeitskräften der Gefangenen in der Königlichen Straf-Anstalt zu Görlitz.

Vom 1. Juni c. ab werden 20 bis 30 Gefangene, die seither mit der Fabrikation von Täschnerwaaren beschäftigt waren, welche Arbeit bereits seit 5 Jahren in hiesiger Anstalt betrieben wird, disponibel.

Die Fortsetzung der Arbeit ist zwar erwünscht, doch sind auch andere, der Gesundheit nicht nachtheilige Arbeiten, außer den bereits hier bestehenden Fabrikationen, als: Anfertigung von Cigarren, Posamentier- und Orleans-Weberei, Filzschuhmacherei, Spielwaaren-Fabrikation, Holzpantoffel-Fabrikation und Dütenkleberei, nicht ausgeschlossen.

Hierauf reflectirende Unternehmer wollen sich über die hier aufgestellten Bedingungen unterrichten und demnächst ihre Offerten bis spätestens den **26. Januar d. J., Mittags,** schriftlich mit der Bezeichnung: „Verdingung von Arbeitskräften der Gefangenen“ franco hierher einreichen.

Der Unternehmer, welchem die ausgebotenen Arbeitskräfte überwiesen werden, hat eine Caution von 1200 Mark zu erlegen. [206]

Görlitz im Januar 1876.

Die Direction der Königlichen Straf-Anstalt.

Bekanntmachung.

Zum 1. April c. soll die Ausübung der Armen-Praxis für ein jährliches Honorar von 450 Mk., welches aus der Kämmerei-Kasse gezahlt wird, an einen Arzt vergeben werden. An Aerzte, die sich hier niederlassen wollen, ertheilt nähere Auskunft der Magistrat.

Zduny, den 13. Januar 1876.

Der Magistrat. [211]

Die **Stelle des Mathematikers** an der höheren Bürgerschule hierselbst wird zum 1. April c. vacant. Bewerber mit der Facultas für Mathematik und Naturwissenschaften mindestens bis einschließlich Secunda wollen sich unter Einsendung der Zeugnisse und einer kurzen vita bis zum 1. Februar c. bei uns melden. Gehalt vorläufig 2400 Mark mit der Aussicht auf baldige Erhöhung, da Behufs staatlicher Anerkennung der Schule die erforderlichen Einleitungen getroffen sind. [1162]

Pr.-Friedland, den 8. Januar 1876

Der Magistrat.

Zum meistbietenden Verkauf von

89 Eichenklötzern

verschiedener Länge und Stärke steht zum

Dinstag, den 25. Januar cr.,
Vormittags um 9 Uhr

im hiesigen städtischen Forst, in den Fichten, Termin an. Das Aufmaß-Register kann bei unserem Förster Heilfagel eingesehen werden. [207]

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Grottkau, den 12. Januar 1876.

Der Magistrat.

Auctionen.

I. Montag, den 17. Januar c.,
Nachmittags 2 Uhr,

sollen auf hiesigem Bahnhofe diverse Granitsteine, als:

Stufen, Platten 2c., im Tarwerthe von über 6000 Mark;

II. Dinstag, den 18. Januar c.,
Vormittags 9½ Uhr,

auf dem Grundstücke des Gutsbesitzers **Gottfried Seidel** aus Gräben am Thomaswaldauer Wege:

3200 Ctr. Rüben in Partien

und demnächst in der p. **Gottfr. Seidel'schen** Besitzung in Gräben

2 Spazierschlitten, 6 Bretter- und 2 Erntewagen, 1 Fuhrwagen, Möbel, 1 Forte-Piano, 1 Regulator, 1 fettes Schwein und 7 junge Schweine

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Striegau, den 13. Januar 1876.

Krain, gerichtl. Auctions-Commissar.

Lehrer gesucht.

Am 1. April d. J. ist an der **Landwirthschaftsschule in Brieg, Reg.-Bezirk Breslau,** die ordentliche Lehrerstelle für **Mathematik u. Naturwissenschaften** zu besetzen. Gehalt 2400 Mark p. a. Bewerber, welche die facult. doc. in den genannten Fächern besitzen, wollen Zeugnisse und curr. vit. an den Unterzeichneten baldigst einsenden. [1221]

Das Curatorium der Landwirthschaftsschule.
v. Reuß,
Königl. Landrath.

Auction von trockenem Bau- und Brennholz.

Freitag, den 21. Januar c.,
Nachmittags 2 Uhr, und
Freitag, den 4. Februar c.,
Nachmittags 2 Uhr,

soll in **Schweidnitz** am Striegauer Thor, neben der Lackirer **Kurth'schen** Besitzung, das Holz der dem Schweidnitzer Landwirthschaftlichen Verein gehörigen Tribüne in kleinen Partien öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Es befinden sich dabei gut erhaltene, zu Bauten verwendbare Balken, Hölzer, Riegel und Sparren, sowie viel ganz trockenes Brennholz.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. [186]

Der Vorstand des Schweidnitzer Landwirthschaftlichen Vereins.
J. A.: **C. Steinbrück.**

Das isr. Pensionat

des städtischen Lehrers **Boss** in **Kattowitz** wird hiermit bestens empfohlen.

Es wünscht sich Jemand mit Einlage bis 50 Tausend Mark an einem soliden, lucrativen, bestehenden **Geschäft thätig zu theiligen.** [744]

Möglichst ausführliche Offerten erbeten sub B. L. 90 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Discretion zugesichert.

Eine Handlung chirurgischer Instrumente u. technischer Gummi-Waaren, welche fast ohne Concurrenz mit einem nachweislich sehr guten Nutzen arbeitet, sucht wegen Ausscheiden des einen Socius einen anderen **Theilhaber.** Das Geschäft besitzt in Preußen, Galizien und Rußland eine feste, gute Kundschaft und ist noch sehr ausbreitungsfähig. — Zum Eintritt eventuell zur Uebernahme würden 10 bis 12,000 Mark erforderlich sein. Gef. Offerten werden sub X. Z. 84 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [169]

Ein junger, strebsamer Kaufmann [1113]
wünscht noch einige

Agenturen,

Branche gleichviel, für **Breslau** zu **übernehmen.** Beste Referenzen stehen zur Seite. Gefällige Offerten sub **X. 2598** beliebe man an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden.

Geschlechts- u. Hautkr., Pollut., Schwächezust. 2c **Special-Arzt Niller,** Schmiedebr. 51. Ausw. briefl. [759]

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse 2c. **Wundarzt Lehmann,** Schweidn.-Str. 53.

Syphilit. Krankheiten und weißen Fluß heilt ohne Quecksilber in kürzester Zeit. [965]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2494]

Eine Milchpacht

von circa 54 Kühen ist mit den nöthigen Räumlichkeiten und Stallungen für einen Käser für den 1. Juli 1876 bei dem **Dom. Wiltschau** bei Rothsürben offen. [164]

Pianinos

in reicher Auswahl unter Garantie zu billigen Preisen und auch zur Miethe wieder vorräthig. [784]

Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstr. 30.

Brillant-Ringe, Diamant-Ringe, Goldne Trauringe, Goldne Siegelringe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei **H. Brieger,** Riemerzeile 18, **1. Etage.**

Für Mechaniker oder Metall-Dreher

ist eine eiserne Drehbank mit Support zu verkaufen. Neue Tauenzienstraße Nr. 87, 3 Treppen.

Sophagestelle!

Erlene,	Kirschbaum,
2⅔ Thlr.,	4 Thlr.,

K. Backensophagestelle,
7½ Thlr. [417]
und Mahagoni-Backensophagestelle à 8 Thlr. versendet
N. Simon, Breslau, Stockgasse 9,
Wiederverkäufer erhalten Ziel.

Ueber 700,000 Thlr.

sind auf Rittergüter und Häuser in Breslau zu vergeben durch den früheren Oekonomie- und Zinkhütten-Verwalter **Eugen Wendriner** in Breslau, Bahnhofstraße 20. [761]

Gesucht werden [1245]

Rmk. 45,000

auf erste Hypothek eines hiesigen Grundstücks, mit der halben Höhe der städtischen Feuertaxe ausgehend.

Agenten verbeten.

Gefl. Offerten unter H. 2104 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29, erbeten.

Reichsmark 21,000

gegen **erste** Hypothek auf ein Grundstück hiesiger Stadt, dessen Versicherungswerth M. 85,000, gesucht. Off. nimmt entgegen und befördert Herr **Gustav Emler**, Albrechtsstr. Nr. 20.

4500 Mark

werden von einem pünktlichem Zinsenzahler gegen genügende Sicherheit auf längstens 5 Jahre

zu leihen gesucht.

Offerten von Selbstdarleihern befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29, unter Chiffre H. 293. [1218]

Ein junger strebsamer Geschäftsmann, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht auf sein neu erbautes, in der industriellsten Stadt der Niederlausitz belegenes Fabrikgrundstück, als **erste Hypothek** circa

15 bis 20,000 Thlr.

aufzunehmen. [1174]

Feuerkasse 51,000 Thlr.

Selbstdarleiher wollen ihre Offerten sub **J. V. 9348** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, senden.

Eine sichere Hypothek von 6000 Rmk. ist zu verkaufen.

Näheres **Matthiasstraße Nr. 3** bei **P. Hein.** [762]

Ein Haus am Markt in einer leb. Stadt mit Garnison, in vortheilhaftester Geschäftslage, zu jedem Geschäft geeignet, ist **billig zu verkaufen.** Off. M. H. Nr. 72 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [158]

Ein schwunghaftes **Specerei- und Cigarren-Geschäft** einer größeren Provinzial-Stadt, im oberschlesischen Hüttenreviere, soll wegen anderweitiger Unternehmungen **verkauft werden.**

Uebergabe bald oder p. 1. April a. c.

Vermittler bleiben unberücksichtigt, Selbstreflectanten belieben ihre Offerten an die Exped. der Breslauer Zeitung gelangen zu lassen unter Chiffre L. Z. 92. [190]

Harzer Kanarien-Vögel!

die feinsten Roller und Nachtigallschläger, auch Weibchen, stehen zum Verk. **Neuschestr. 7**, z. grünen Eiche.

Durch günstige directe Bezüge bin ich in der Lage von heute ab meine sämmtlichen

Caffé's

mit 10 Pfg. pro Pfd.

im Preise zu ermäßigen.

Ferner offerire als sehr billig:

allerfeinste, zarte, harte **Brot-Raffinade,** pro Pfund 45 Pf.,

schönen, festen **Brot-Melis,** pro Pfd. 43 Pf.,

besten, grobkörnigen **weißen Farin,** pr. Pfd. 43 Pf.,

reinschmeckenden, indischen **hellen Farin,** pro Pfd. 38 Pf.,

schönen, trockenen **braunen Farin,** pro Pfund 35 Pf.,

prima, zarte **Würfel-Raffinade,** pr. Pfd. 50 Pf.

Auswärtige Ordres finden prompte Erledigung. [1240]

Hermann Kossack,

Nicolaistraße 16.

---

150 Ctr. Malzkeime

hat abzugeben [1171]

Ratibor. **H. Berliner,**

Brauerei-Besitzer.

Eiserne Geldschränke

stehen eine bedeutende Auswahl, von 50 Thlr. an vorräthig. Illustr. Preis-Courante gratis. [747]

F. Maletzki, Rosenthalerstr. 1a.

Ein fast neues französisches **Billard** mit Marmorplatte und vollständigem Zubehör; ein **Satz Kegel und Kugeln** für eine Kegelbahn sind bei mir preismäßig abzugeben. [182]

Siemianowitz bei Laurahütte OS.

Josef Schmidt.

Petroleum-Barrels

kaufen bei billiger Offerte

Cuhnow & Co.,

[1234] Antonienstraße 4.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Ein junger Mann,

der das Reifezeugniß einer Realschule aufweisen kann, und zwei Jahre mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien obgelegen, sucht eine Stelle als **Hauslehrer bei Knaben** bis zu 14 Jahren.

Offerten bittet man sub Chiffre B. A. Nr. 85 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten. [719]

Für eine Fabrik wird ein älterer erfahrener [159]

Buchhalter

gesucht, dem nach Umständen die kaufmännische Leitung des Geschäfts übertragen werden könnte. — Meldungen mit Beifügung von Zeugnissen, Angabe der Gehaltsansprüche und der früheren Beschäftigung werden unter M. 73 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein junger Mann (Specerist) sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per bald oder per 1. Febr. ein Engag. Offerten unter Nr. 89 an die Exped. der Bresl. Ztg. [745]

Ein junger Mann, seit Jahren **Buchhalter und Correspondent** in einer der größten Leinenfabriken, sucht in gleicher Eigenschaft, am liebsten jedoch als **Reisender**, Stellung in einem achtbaren Hause.

Derselbe ist mit Branche und Kundschaft ziemlich genau vertraut.

Offerten sub R. B. 93 an d. Exped. der Bresl. Ztg. [765]

Per bald oder 1. April c. sucht ein

Commis,

vertraut mit der Colonialwaaren-, Producten- und Getreide-Branche, ähnliches Engagement. Gute Zeugnisse, wie auch Empfehlungen aufzuweisen.

Gef. Offerten postlagernd A. D. Namslau erbeten. [1203]

Ein in der **Kurzwaaren- u. Stabeisen-Branche** vertrauter **Commis**, der poln. Spr. mächtig, noch activ, sucht per ersten April c. in einem derartigen Geschäfte Stellung. [578]

Gef. Offerten werden unter R. K. 75 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger Zuckerfabrik-Dirigent,

der mit der Saft-Melisfabrikation und der Raffinerie gründlich Bescheid weiß, wird zum 1. Juli bei gutem Gehalt und guter Tantieme für eine größere Zuckerfabrik mit Preßverfahren in der Prov. Brandenburg gesucht. Adressen sub J. B. 9404 befördert **Rudolf Mosse, Berlin** S. W. [1235]

Ein Mühlenwerkführer,

der gleichzeitig tüchtiger Müller und Holzarbeiter ist, schon in größeren Geschäftsmühlen mit Erfolg gedient hat, sich darüber durch gute Atteste ausweisen kann, verheirathet und nüchtern ist, wird für eine größere Mühle **Oberschlesiens für den 1. April d. J. zu engagiren gesucht.**

Offerten unter gleichzeitiger Einreichung abschriftlicher Atteste sub **W. 2622** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1233]

Das Central-Bureau von G. Hielscher,

Breslau,

Altbüßerstraße Nr. 59,

empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Kochköchinnen und Zimmermädchen 2c. [1248]

Stellensuchende jeder Branche placirt stets das **Bureau International** Breslau, Berlinerstr. 19. [764]

Handlungs-Commis placirt stets **H. Hannig's Wwe. in Leobschütz.** 1 Marke z. Rückantwort ist beizufügen.

Gesucht

wird ein kaufmännisch gebildeter **Geschäftsmann** in gereiftem Alter, unverheirathet, mit **Erfahrungen,** besonders im **Bier-Geschäft.** — **Nur** solche mögen sich melden, welche durch bisherige Laufbahn und anerkannte Solidität **Vertrauen gewähren.** Referenzen und Ansprüche sind mit Meldungen unter H. 2102 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** einzureichen. [1247]

Polnische Sprache erwünscht.

Ein junger Oekonom

aus sehr guter Familie, gebildet und vorzüglich empfohlen, sucht für möglichst bald eine Stellung, am liebsten wo ihm der Anschluß an die Familie gestattet ist, was ihm jeder Principal, nachdem er ihn kennen gelernt, gern gewähren wird. — Gehaltsansprüche mindestens 200 Thlr. u. fr. Station.

Gütige Offerten sub L. T. 38 werden durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28** in **Breslau**, erbeten. [1093]

In meinem Putz-, Seiden-, Band- und Weißwaaren-Geschäft findet ein [1232]

Lehrling

mit nöthiger Schulbildung sofort oder später bei freier Station Stellung.

D. Buchholz in Liegnitz.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich per 15. Febr. oder 1. März einen Knaben aus achtbarer Familie, wo möglich mos. Conf., unter günstigen Bedingungen [185]

als Lehrling.

Trachenberg. **C. Laufer.**

Ein Uhrmacher-Gehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei

Uhrmacher **Ernst Mayer,**

[170] **Leobschütz, am Markt.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Zu vermiethen

eine Schlosser-Werkstelle und Wohnungen **Nicolaistraße 59.** [748]

Klosterstraße 75, Ecke Mauritiusplatz, ist der 2. Stock im Ganzen oder getheilt, sowie eine Wohnung im 4. Stock zu vermiethen.

Näheres Mauritiusplatz 10a, bei [571] **Geu,fert.**

Bald zu vermiethen ein

Lagerplatz,

jetzt als Zimmerplatz benutzt, und ein einfenstriges [1246]

Parterre-Zimmer.

Näheres **Königsstr. 9**, III. Stock.

Garvestraße Nr. 4,

in dem stets geschlossenen herrschaftlichen Hause, nur 3 Mie,her, ist pro 1. April 1876 der 1. Stock mit Balcon, nebst Gartenbenutzung zu vermiethen. Näheres daselbst beim Hausmeister.

Gartenstraße Nr. 43,

3te Etage, eine größere Wohnung mit Gartenbenutzung, April beziehbar. Näheres beim Wirth daselbst. [750]

Als Wohnung oder Comptoir drei Zimmer vornheraus, ein Cabinet, Küche und Nebengelaß, 1 Treppe, zu verm. per Ostern **Neuschestr. 48.**

In Beuthen OS., Krakauerstraße, sind sofort **zwei Geschäftslocale zu vermiethen;** in dem einen wird bisher ein lebhaftes Specereigeschäft, in dem anderen Ausschank betrieben. Gefällige Offerten unter Chiffre **P. 90** durch die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eisenbahn- und Posten-Course.

Eisenbahn-Personenzüge.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 20 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien.

Aus Breslau 5 U. 45 M. fr., 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — In Freiheit 12 U. 54 M. Nm. — 4 U. 29 M. Nm. — 6 U. 56 M. Abds. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr. — In Prag 8 U. 11 M. Ab. — Aus Breslau 1 U. Min. Nm. — In Wien 7 U. 12 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin.

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 42 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U 20 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)

An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M. Nachm. (von Oswięcim). — 5 U. 44 M. (von Oswięcim.) — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde.

Abg. 7 U. 1 M. fr. — 11 U. 45 M. Vorm. — 6 U. 5 M. Ab.

Ank. 7 U. 41 M. fr. — 1 U. 37 M. Nachm. — 8 U. 44 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Posen). — 6 U. 35 M. Abds.

Ank. 9 U. 16 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 28 M. fr. — 5 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 31 M. Nachm. — 11 U. 2 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 7 M. Nachm.

Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 57 M. Nachm. — 9 U. 42 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 55 M. Abds. — Mochbern 3 U. 19 M. Nchm. — 10 U. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 15 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 51 M. fr. — 8 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 6 U. 10 M. fr.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 27 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 11 U. 38 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vorm. — 1 U. 58 M. Nachm. — 8 U. 41 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 7 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 46 M. Vorm. — 6 U. 41 M. Nachm. — Von Gnesen in Oels 8 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 1 M. Nachm. — 8 U. 50 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 10 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. Abds. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Abds.

Express- u. Courierzug nur mit I. und II., Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — 11 U. Abds. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Abends.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 14. Januar 1876.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,35 B	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99,50 B	—
St.-Schuldsch..	3½	92,00 B	—
do. Präm.-Anl.	3½	129,00 G	—
Bresl.Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	101,00 etbz	—
Schl. Pfdbr.altl.	3½	85,00 G	—
do. do.	4	96,75 G	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.....	4	95,15 B	—
do. do.....	4½	101,50 B	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do.....	4	—	—
do. Lit. C....	4	I. 95,50 bzGII.—	—
do. do.....	4½	101,15 bzG	—
do. (Rustical)	4	I. 95,25 B	—
do. do.....	4	II. 94,75 G	—
do. do.....	4½	101,10 G	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,00 bzB	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,00 G	—
do. Posener	4	96,00 bz	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.....	4½	100,00 B	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,25 bz	—
do. do.....	5	100,05à25 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	64,50à65 bz	—
do. Loose1860	5	114,50 B	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	67,75 G	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	86,20 G	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	80,25 G	—
Obschl. ACDE	3½	138,50 B	—
do. B.......	3½	—	—
R.-O.-U.-Eisen.	4	104,00 etbzG	—
do. St.-Prior..	5	108à8,25 bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do. St.-A.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	89,00 B	—
do. Litt. G	4½	96,50 B	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	91,90 bz	—
Oberschl. Ltt. E.	3½	86,25 B	—
do. Lit. C. u. D.	4	91,50 B	—
do. 1874	4½	96,50 G	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G....	4½	98,25 G	—
do. Lit. H....	4½	101,80 bzG	—
do. 1869.....	5	103,00 G	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
doNeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,10 bzB	—
R.-Oder-Ufer..	5	103 etbzG	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	—
Lombarden ...	4	199,00 G	pu 199,00 bz
Oest.Franz-Stb.	4	—	pu 515,50 bz
Rumänen-St.-A.	4	28,25 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-OS.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.Centralbahn-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	66,00 bzG	—
do. Handels- u. Entrepot.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	64,50 bz	—
D. Reichsbank	—	163,75 G	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank...	4	—	—
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov. Maklerb.	—	—	—
Schl. Bankver.	4	84,00 bz	—
do. Bodencrd.	4	93,75 bz	pu 94 bz
do Centralb.	4	—	—
do. Vereinsb.	4	—	89 G
Oesterr. Credit	4	334,50 G	pu 335,00 bzG

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	44,00 B
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	—
Laurahütte....	4	66,50 G	pu 66,50 bz
Moritzhütte...	4	—	31 B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	22,50 B	—
Sch. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	550 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	85,25 bzG	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	84,75 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	90,90 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	51 B
Vorwärtshütte.	4	—	15 B
Schl. Gasactien	—	101,50 bz	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	175,20 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	261,00 bzG	—

Wechsel-Course vom 14. Januar.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,50 bz	—
do. do.	3	2M.	168,75 B	—
Belg.Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—	—
do. 100 Frs.	3½	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,33 bzB	—
do. do.	5	3M.	20,15 B	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,00 B	—
do. do.	4	2M.	—	—
Warsch. 100 S.R.	—	8T.	261,50 B	—
Wien 100 fl. ..	5	kS.	175,00 G	—
do. do. ..	5	2M.	174,00 G	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation (pro 100 Kilogramm).

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	19	50	18	—	15	75
do. gelber	18	50	16	75	15	50
Roggen.......	16	25	14	75	13	75
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer.......	17	60	15	60	14	80
Erbsen........	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps..........	30	—	28	50	24	—
Winter-Rübsen	29	—	27	—	23	50
Sommer-Rübsen	29	50	28	—	24	—
Dotter..........	26	—	24	50	22	50
Schlaglein	25	50	24	50	21	50

Kleesaat, rothe, ordinär 44—47, mittel 50—53, fein 55—58, hochfein 60—62,00.

Kleesaat, weisse, ordinär 47—53, mittel 57—63, fein 67—73, hochfein 74—79.

Heu 4,20—4,50 pro 50 Kilo.

Roggenstroh 42,00—44,00 Mark pr. Schock à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 15. Januar.

Roggen 142,00 Mrk., Weizen 185,00, Gerste 144, Hafer 162,00, Raps 325, Rüböl 65,00, Spiritus 42,50.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 41,70 B., 40,70 G.

dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 38,29 B.

pro 100 Quart bei 80 % Tralles 37,30 G.

Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.